

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Die verbündeten Truppen haben den Uebergang über die Donau, die Save und die Drina erzwungen.

(Amtlicher Bericht.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte erzwangen sich gestern zwischen der Mündung der Drina und dem Eisernen Thor an zahlreichen Punkten den Uebergang über die Save—Donau-Linie. Die serbischen Vortruppen wurden zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

(Großes Hauptquartier.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und oesterreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und die Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt.

Oberste Heeresleitung.

Kämpfe in Belgrad.

Wien, 7. Oktober.

Sicher gelangten Nachrichten zufolge sind unsere Truppen heute Früh in den nördlich gelegenen Theil von Belgrad eingedrungen. Die serbische Besatzung leistet erbitterten Widerstand. Harte Straßenkämpfe sind noch im Zuge.

Starke Angriffe der Russen an der bessarabischen Front und bei Dubno unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. — Harte Kämpfe am Sthr. — Kulikowce den Russen entzogen. — Gegen den Doberdo stürmende italienische Truppen zurückgejagt.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze und bei Kremieniec in Wolhynien wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Sonst herrschte an der ostgalizischen Front und an der Ikwä Ruhe. Nördlich von Dubno und an der Butilowka setzte der Feind an zahlreichen Punkten unter großem Munitionsaufwand starke Kräfte zum Angriff an. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Handgemenge; so bei Olyka, wo den Russen die Linzer Division in gewohnter Kaltblütigkeit entgegentrat. Wir nahmen etwa 800 Mann und mehrere Offiziere gefangen.

Nordöstlich von Kolki beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn ist der Feind an einzelnen Stellen auf das Westufer des Sthr vorgegangen. Ein von oesterreichisch-ungarischen und deutschen Kräften geführter Gegenangriff schreitet erfolgreich fort.

Oesterreichisch-ungarische Bataillone entzogen den Russen das zähe vertheidigte Dorf Kulikowice am Sthr, wobei 200 Gefangene eingebracht wurden. Deutsche Truppen vertrieben den Gegner aus seinen Stellungen bei Czartorijst.

Bei den k. u. k. Streitkräften an der oberen Szcara nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit an der Südwestfront beschränkte sich gestern auf die gewohnten Geschützschüsse. Nur gegen den Nordtheil der Hochfläche von Doberdo bei Pteano versuchten Abtheilungen eines italienischen Mobilmilizregimentes anzugreifen. Dieses Unternehmen scheiterte vollständig. Unsere Truppen jagten den Feind in der Nacht bis über seine Vorpostenaufstellung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Wiedereinsetzen der französischen Offensive in der Champagne. — Sechs Massenangriffe bei Souain unter schwersten Verlusten zusammengebrochen. — Zwei über die vorderste deutsche Linie gedrungene Divisionen wieder hinausgeworfen. — Bei Lahure ein Geländegewinn der Franzosen von 800 Metern. — Zurückweisung aller übrigen Vorstöße. — Eindringen der deutschen Truppen in die russischen Stellungen vor Dünaaburg in fünf Kilometer Breite. — Eine russische Kavalleriebrigade zusammengeschossen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem, nach und nach bis zu äußerster Heftigkeit gesteigertem Artilleriefeuer setzten gestern mit Tagesgrauen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souain brachen unter schwersten Verlusten und Einbuße von 2 Offizieren und 180 Mann an Gefangenen sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Somme—By—Souain konnten in Richtung St. Marie Theile von zwei neuingetroffenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort einsetzenden Gegenangriff wurde der Feind wieder hinausgeworfen; 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinem Massenangriffe keinen nennenswerthen Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Grabenstück

östlich des Navarin-Gehöftes, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Nur bei und nördlich Lahure gelang es dem Feinde, nach hin- und herwogendem Gefecht etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsere Gegenangriffe zum Stehen. Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nordöstlich des Beau-Séjour-Gehöftes zu durchbrechen, scheiterten gänzlich, wo der Feind bis in unsere Gräben vorstoßen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. Drei Offiziere und 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, 3 Maschinengewehre dem Feinde abgenommen. Einem heftigen, aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Brilveterie-Stellung nordwestlich von Villedur-Lourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden. Nördlich Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt. Im Aisne-Thale bei Sapigneu mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vorspringenden Grabenheil.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Vor Dünaaburg drangen unsere Truppen in 5 Kilometer Breite in die feindliche Stellung ein. Südlich des Drihswiati-Sees ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackirende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengeschossen. Zwischen dem Boginskije-See und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme zum Theil nach Nahkampf gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht. Bei Raggasem an der Rigaer Bucht wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

In den Kämpfen bei Cartorjst ist der Feind aus den Waldungen westlich dieses Ortes geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der griechische Kronrath für strenge Neutralität.

Berlin, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburg. Ztg.“ meldet aus Athen: König Konstantin's Aufforderung an Venizelos, zurückzutreten, erfolgte, nachdem sich ein besonders einberufener Kronrath mit Entschiedenheit für die strengste Einhaltung der Neutralität und gegen die Zulassung fremder Truppenlandungen auf griechischen Boden erklärt hat. An dem Kronrath nahmen Gunaris und die übrigen Parteiführer theil.

Unsere Offensive gegen Serbien.

Die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben Donau, Save und Drina überschritten und auf den jenseitigen Ufern dieser drei Flüsse festen Fuß gefaßt. Der Kampf zur Niederringung Serbiens hat also wieder begonnen und in breiter Front marschieren wir nach Serbien, nach dem Lande, dessen verbrecherisches Treiben die Ursache dieses furchtbarsten aller Kriege war. Aber indem der neue Feldzug gegen Serbien beginnt, vollt er auch die gesammten Balkanfragen wieder auf, und wenn nicht die Zeichen trügen, wird diesmal dort auf der Halbinsel gründlich Ordnung gemacht werden. Die Politik von anno dazumal wird keine Wiederholung erleben, mit Schaffung eines *modus vivendi* wird man sich nicht begnügen können, sondern es heißt: Zustände herstellen, die dauernden Frieden versprechen, auf daß durch Frieden auf dem Balkan auch der Friede Europas gewährleistet werde. Die orientalischen Fragen sind es, die seit Menschengedenken alles Unheil auf unserem Kontinent verursacht haben, und es muß deshalb endlich einmal eine Regelung gefunden werden, die gerecht ist und auf diese Weise für absehbare Zeiten keine Reibungsflächen entstehen läßt.

Serbiens Züchtigung war zu einer unaufschiebbaren Nothwendigkeit geworden, da dieser Staat, der sich ganz dem Panславismus verkauft hatte, in unersättlicher Gier nach Vergrößerung strebte und vor keinem Verbrechen mehr zurückscheute, um seine Wünsche in Erfüllung zu bringen. Diese Politik ist ihm verhängnißvoll geworden, die Agitationen gegen Oesterreich-Ungarn haben zum Weltkrieg geführt, und nun wird auch Vergeltung geübt für den schändlichen Verrath, den Serbien an Bulgarien begangen hat, als es während des Balkankrieges bei der Vertheilung der Beute heimtückisch über den Bundesgenossen herfiel und ihm Mazedonien, um dessen willen Bulgarien ja das Schwert gezogen hatte, entriß. Bulgarien hat damals erkannt, daß seine slavischen Brüder seine gefährlichsten Feinde sind, und daß Rußland, Bulgariens angeblicher Befreier, nichts weniger freudig sehe als Bulgariens Gezeiten. Für das verrätherische brudermörderische Serbien hatte der Czar Alles, für das verrathene, geraubte Bulgarien nichts übrig. Noch schmählicher hat das Czarenreich des Nordens an dem jungen bulgarischen Czarenthum seit Beginn des Weltkrieges gehandelt. Als man in Sophia die

Forderung erhob, daß Serbien das geraubte Mazedonien herausgebe, um sich des Nachbarn weitere Neutralität zu sichern, da antwortete man in Nißch mit faulen Ausreden, und die Ententemächte mit Rußland an der Spitze trieben offenkundig eine Komödie, wollten Bulgarien einfach überdöpseln. Aber die Bulgaren hatten sich schon von vornherein gegen einen neuen Verrath gewappnet und waren entschlossen, diesmal ihrer gerechten Sache mit den äußersten Mitteln zum Siege zu verhelfen. Sie begriffen, daß dies nur im Bunde mit den Mittelmächten und der Türkei geschehen könnte und zeigten dies durch entschlossene Haltung gegenüber dem Vierverband, der sie auch durch das famose Ultimatum nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte, sondern durch die brutalen Drohungen die Entscheidung nur beschleunigte.

Der Vierverband sah jetzt sein Spiel auf dem Balkan gründlich verloren und versuchte nun mit verzweifelten Mitteln das, was man „*corriger la fortune*“ nennt. Griechenland sollte hineingeholt werden, um ein Gegengewicht für Bulgarien zu sein. Der Kreter Venizelos, dem Hellas nur dazu diente, seinen eigenen Ehrgeiz zu befriedigen, scheute sich nicht, das Land, dessen Meister er sich dünkte, ins Verderben hineinzuzerren, um herostratischen Ruhm zu erwerben. Er öffnete der Entente alle Thore von Griechenland, um ihren Truppen den Weg nach dem Balkan und nach Thrazien freizugeben. Indessen hat Griechenland glücklicherweise jetzt einen König, der bei aller konstitutionellen Selbstverleugnung doch nicht auch die Interessen des Reiches und Volkes preisgibt und es im richtigen Moment verstand, statt des Landes den Premierminister zu opfern. So wird die Hilfe der Entente für Serbien wohl ebenso weite Wege haben als die Eroberung Konstantinopels von der Landseite aus.

Jedenfalls hat, ehe noch der Vierverband zur rechten Erkenntniß der neuen Lage der Dinge gekommen ist, unsere neue Aktion gegen Serbien mit einem mächtigen Glanz eingesezt und im ersten Stoß schon zu sichtbaren Erfolgen geführt. Man darf die Fortsetzung dieser Campagne jetzt mit größtem Vertrauen und vollster Zuversicht in ihr Gelingen begleiten. Mit mächtig umfassenden Armeen wird diesmal Serbien umschlungen und das Ziel, das den Heeresleitungen und der Diplomatie der Verbündeten vorschwebt, sicher erreicht werden. Dem Vierverband steht jetzt auch ein Vierbund gegenüber, und eine geschlossene Masse von der Nordsee bis zu den Dardanellen ist nicht

niederzuringen, muß sich vielmehr in kurzer Zeit triumphirend durchsetzen und die Gegner zur Erkenntniß bringen, daß sie diesen Krieg auf der ganzen Linie verloren haben. Der Tag, an dem die Truppen der Verbündeten Donau, Save und Drina überschritten haben, bezeichnet nicht bloß den Beginn eines neuen Kapitels in dem großen Völkerdrama, das nun schon in das zweite Jahr dauert, sondern ist allem Anscheine nach der Beginn des letzten und hoffentlich nicht zu langen Abschnittes des ganzen Weltkrieges. Die neue Offensive auf dem Balkan wird energisch und schnell das Werk krönen, das in Ost und West, in Rußland, in Frankreich und an der italienischen Grenze, überall unsere Ueberlegenheit unzweifelhaft bekräftigt hat.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Unsere Lage auf dem nördlichen Kriegsschauplatz.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —

Kriegsprekquartier, 7. Oktober. An der bessarabischen Grenze unterbrochen die Russen den Positionskampf und machten gegen den Fronttheil des Generals Korda nordöstlich Czernowiz einen Durchbruchversuch, welcher glatt zurückgeschlagen wurde. Der Bukowinaer Front kommt aus politischen Gründen erhöhte Bedeutung zu.

Auch an der Putilowka griffen die Russen heftig an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgewiesen. Ganz beträchtliche Kräfte warfen die Russen in den Raum beiderseits der Eisenbahn Sarny nach Westen gegen unsere Kavallerie. Der feindlichen Uebermacht gelang es, westwärts etwas Raum zu gewinnen. Da setzten unsere rasch dorthin dirigirten Verstärkungen ein; der Feind wich zurück und räumte seine bei Kulikowice, Nowosicki innegehabten Stellungen. Wir drängten nach und zwangen die Russen zum eiligen Rückzug in östlicher Richtung.

Dr. Stephan Füzeffery.

Saloniki.

(Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“.)

Sie war einmal die friedfertigste Stadt der Welt, die ruhigte im Morgenland, lebte nur ihrem Handel und Verkehr und wollte nichts als wachsen, gedeihen und reich werden. Und dann mit einemmal wurde just sie in den Wirbel welbewegender Ereignisse gezogen. Zuerst wurde sie das Hauptquartier der Jungtürken, als der Kampf gegen die hamidische Despotie begann. In Saloniki versammelten sich die Führer der Bewegung und von Saloniki marschierte das Heer der Freiheitskämpfer nach Konstantinopel. Die jungtürkische Revolution war der Beginn aller Wandlungen, die wir in den letzten Jahren miterlebt haben. Die Umwälzung in der Türkei war das Signal zu den Umwälzungen, die sich jetzt in Europa vollziehen. Und von Anfang bis zum Ende soll Saloniki im Mittelpunkte der historischen Ereignisse bleiben. Als das Jungtürkenium gesiegt hatte über Abdul Hamid, da wurde der entthronte Sultan in Saloniki gefangen gesetzt. Als dann der erste Balkankrieg ausbrach, war die mächtige Hafenstadt Saloniki das Ziel aller kämpfenden Balkanstaaten: von Norden kamen die Bulgaren herangerückt, von Westen die Griechen — die Bulgaren waren zuerst vor den Thoren der Stadt, wollten sie aber im Sturm nehmen, und während sie noch rangen, trafen die Griechen ein gütliches Abkommen mit den Vertheidigern, besetzten sie ohne Schwertschlag das beherrschende Fort Kara Burun, zogen in die Stadt ein und schlugen den Bulgaren die Nase vor den Thoren zu. Nicht zum wenigsten um

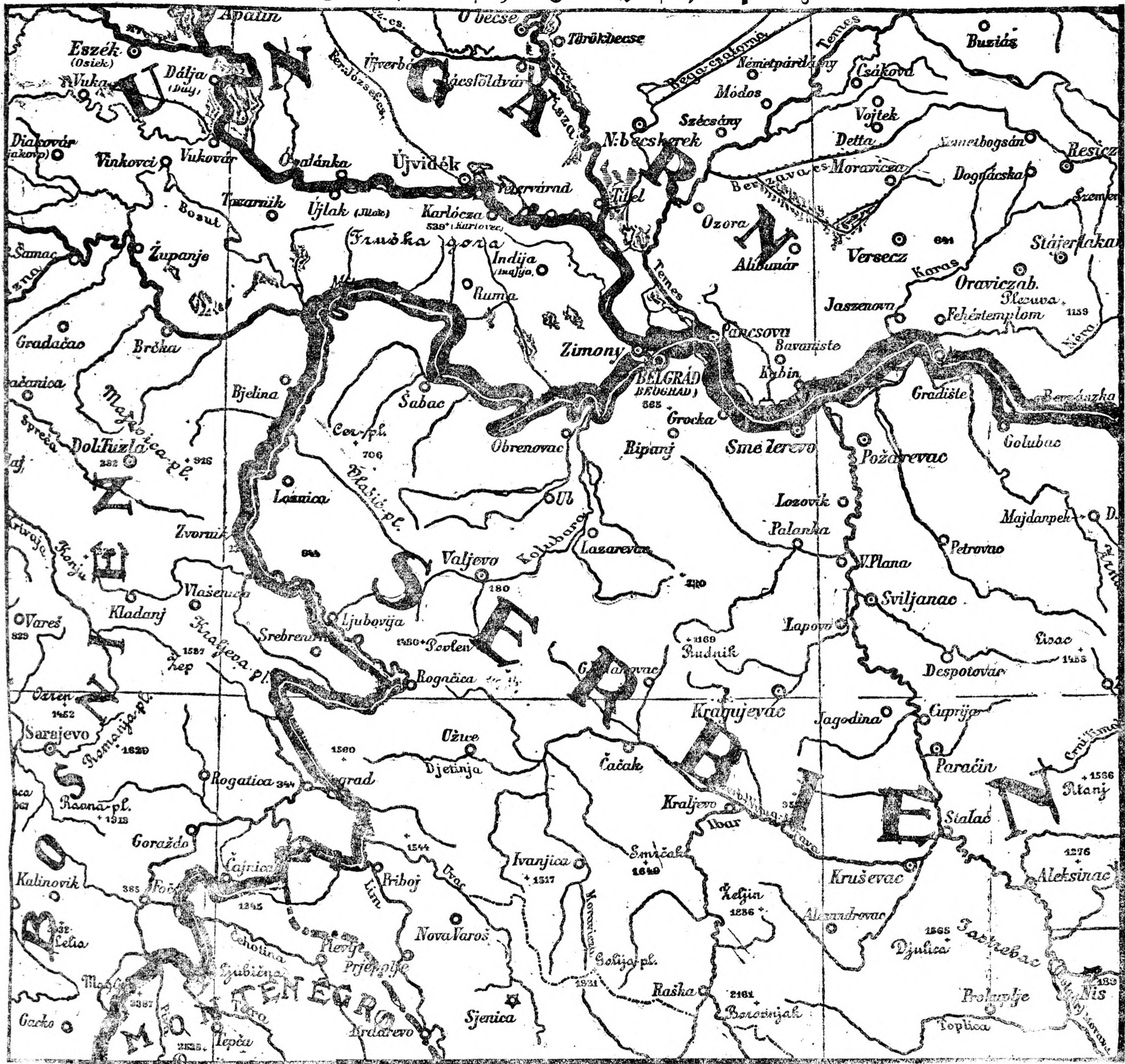
Salonikis willen entbrannte darauf der zweite Balkankrieg, kämpften nun Griechen und Bulgaren gegeneinander. Der Bukarester Vertrag sanktionirte die griechische Herrschaft in Saloniki. Der erste Griechenkönig, der wieder Herr in dem einstigen Thessalonike geworden war, König Georgios, sollte freilich diesen Tag des Triumphes nicht erleben. In der eroberten Stadt wurde er am 18. März 1913 ermordet. In der kurzen Zeit der neuen griechischen Herrschaft hat Saloniki noch nicht recht Muße gefunden, sich den Wandlungen anzupassen, und schon muß diese Stadt wieder Mittelpunkt kriegerischer Vorgänge werden.

Das mag jetzt ein buntes Leben in diesem auch sonst orientalisches lebhaften Hafen sein, der mit seiner malerischen Lage zu den schönsten Punkten der Welt gehört. Die Umgebung wirkt auf den Beschauer noch eindrucksvoller, weil jeder Hügel und jede Bucht, die man erblickt, die geliebtesten klassischen Erinnerungen erweckt. Immer hat man vor Augen den schneebedeckten Olympos, den Sitz der Götter, und den bis auf den Gipfel waldbekleideten Ossa. Und auf dem Boden selbst, auf den man seinen Fuß gesetzt hat, stand einst die von König Kassandros von Mazedonien gegründete Residenzstadt, die er seiner Gemahlin Thessalonike, der Schwester Alexander's des Großen, zu Ehren benannte. Die Römer führten nach der Eroberung Mazedoniens die Egnatische Straße bis hierher, der Apostel Paulus gründete hier die erste Christengemeinde auf europäischem Boden und schrieb seine Briefe an die Adresse der Thessaloniker. Als die Bulgaren zum ersten Male auf dem Balkan erschienen waren und schon im siebenten Jahrhundert die Griechen verdrängen wollten, rich-

teten sie ihre Angriffe auch auf Saloniki, aber so wie heute ging ihnen auch damals ihr Plan nicht in Erfüllung. Glücklicher war der Lateiner Bonifacius von Montferrat, dem es hier so wohlgefiel, daß er sich aus Saloniki ein Königreich zimmerte, das allerdings bald nichts Anderes war als eine reiche Beute, die von Hand zu Hand wanderte, bald den Despoten des Epirus, bald den Venezianern anheimfiel, schließlich endgiltig im Besitze der Türken verblieb.

Aus den frühesten christlichen Zeiten standen, als 1430 die Soldaten des ersten Murad in Thessaloniki einrückten, noch die Kirchen, Zeugen des Wirkens der Apostel, fast unversehrt. Die Moslems schonten die Gebäude, verwandelten aber die Christentempel in Moscheen, holten die Kreuze herab und pflanzten Halbmonde auf. Wer in der Epoche der Türkenherrschaft diese Moscheen durchwanderte, konnte unter der türkischen Tünche der Mauern manchmal noch ein altes Kreuzzeichen entdecken. Die Ortadshi-Gfendi-Moschee war ehemals die Kirche des heiligen Georgios gewesen, die Isakija-Moschee hieß im fünften Jahrhundert Kirche des heiligen Pantaleimon, die Eski-Dschuma-Moschee wurde ebenfalls im fünften Jahrhundert ursprünglich der Hagia Paraskeue geweiht. Nun sind von dem einen und anderen der Gottestempel wieder die Halbmonde verschwunden und auf ihnen neuerdings die griechischen Kreuze aufgeschlauft worden. Die stolze Uja Sofia, die wahrscheinlich noch älter ist als ihre gleichnamige, von Justinian errichtete Konstantinopeler Schwester, war in türkischer Zeit die vornehmste Moschee von Saloniki; jetzt prangt auf ihr wieder das Kreuz, das ein halbes Jahrtausend dem Halbmond hatte weichen müssen.

Der serbische Kriegsschauplatz.



Auch aus der Kassinja-Moschee ist wieder das geworden, was sie einst gewesen ist: die Demetriuskirche. Die Tempel sind dieselben geblieben seit fast zweitausend Jahren, nur der Gott, zu dem man in ihnen betet, hat gewechselt.

Mertwürdigerweise ist außer den alten Kirchen aus der vergangenen Zeit nur wenig in Saloniki übrig. Die Kirchen hat man als Moscheen, die Moscheen wieder als Kirchen verwenden können — doch was sollte man mit den Resten der profanen klassischen Architektur anfangen? Man sieht daher in Saloniki eigentlich nichts mehr von Werken von kunsthistorischer Bedeutung als etwa den Triumphbogen des Galerius und den Weißen Thurm oder Bejas Kuleh, früher Bluthurm genannt, aus der Venezianerzeit. Vor einem halben Jahrhundert gab es noch ein römisches Thor und andere Reste, sie standen im Wege, wurden weggeräumt, sind spurlos verschwunden. So muß man sich bei der Wanderung durch die Stadt genügen lassen an ihrer entzückenden Lage, die man am meisten bewundert, wenn man am Kiretsch's Dag des Chortatsch zur Altstadt hinaufsteigt, um bis zu der zinnengekrönten, mit Thürmen verstärkten byzantinischen Mauer zu gelangen. Die neue Stadt dagegen hat sich am Duai ausgedehnt, wo sich das Leben des Morgenlandes mit dem Leben des Abendlandes mischt, wenn die tausend Dampfer, die alljährlich in den Hafen einfahren, Waaren bringen und holen. Ueber Saloniki werden die köstlichen Tabake von Jenidsche, die Weine von Miansta und Kumendscha verschickt, und dann vor Allem die berühmte Leinwand, die in zahlreichen Qualitäten produziert wird; jede Sorte hat ihren besonderen Namen, Zigaya heißt die feinste weiße,

Hogos eine andere Sorte, Zarkana eine von grauer Farbe. Die Hocus, mazedonische Rumänen, kommen des Sommers mit ihren Herden vom Pinus herab und bringen diese Leinwand zu Markte. Hat man sich müde gewandert in den Straßen der Stadt, so setzt man sich in der Brauerei, die den klassischen Namen Olympos führt, zu einem Glase Bier nieder und bildet sich ein, daß man den Göttern gleich Nektar schlürfe.

Ein eigenthümliches Bild bietet Saloniki am Freitag Abend und Samstags. Saloniki ist eine Stadt der Juden, die hier mehr als drei Fünftel der Bevölkerung bilden, während Griechen nicht mehr als ein Fünftel sind. Die Juden geben also der Stadt das Gepräge. Am Freitag Abend, wenn die Sterne am Himmel aufleuchten, wandern die Frommen in die Bethäuser, deren Zahl in die Duzende geht und die doch nicht genügen, so daß auch in den Privathäusern und selbst unter freiem Himmel Gottesdienst abgehalten wird. In den Wohnungen und auf den offenen Terrassen sieht man die Sabbatlampen brennen, und um weißgedeckte Tische in festlicher Kleidung die Hausleute sitzen, und hört sie jubelnd Lieder singen zu Ehren der Sabbatbraut, zum Preise Jerusalems. Am Samstag entwickelt sich in den engen Gassen ein Feiertagsleben. Alle Geschäfte sind geschlossen, alle Räder stehen still, alle Arbeit ruht, denn jeder Kutscher, jeder Lastträger ist Jude. Die Schiffsladungen werden nicht gelöscht, am Samstag liegt auch der Verkehr im Hafen still. Man sieht am Duai und in den Straßen nur Spaziergänger. Diese Juden von Saloniki sind ein Geschlecht von großen Männern und schönen Frauen, und wenn sie in ihren prunkenden orientalischen Gewändern er-

scheinen, könnte man sich nach dem alten Palästina verfehlt wähnen. Trotz ihrer großen Zahl sind nur wenige der Salonikier Juden, die aus Spanien emigriert sind und noch das Spanische als Muttersprache reden, ganz arm. Die Meisten sind wohlhabend, einige immens reich, wie die Modiano, Morpurgo, Benfoussan, Saia, Allatini. Von Modiano sagt man in Saloniki, daß er so viele Millionen habe, als ein Mensch Zähne in einem gesunden Gebiß. Von Allatini rühmt man besonders seinen Wohlthätigkeitssinn, den Stiftungen und Spenden von Millionen bezeugen. Sein Name ist auch in Europa bekannt geworden, als seine Villa als Gefängniß für den entthronten Abdul Hamid eingerichtet wurde. Diese Villa liegt in einem Garten am Meere, von hohen Mauern umschlossen.

Eine Gemeinde in der Gemeinde bilden in Saloniki die Anhänger der Sekte des Sabatai Zewi. An Zahl Zweitausend, leben sie, als Ueberläufer und Glaubensverräter von den spanischen Juden gehaßt und von den Türken verachtet, ganz für sich. Man behauptet aber, daß diese Abtrünnigen im Geheimen noch die hohen Feste der übrigen Juden mitfeiern. Man erzählt jedoch noch Anderes von ihnen, und ein Eingeweihter flüsterte mir zu, daß diese Minim oder Dönme, wie sie genannt werden, am Vorabend des neunten Ab sich mit ihren Frauen in einem geheimen Bethaus zu versammeln pflegen und abscheuliche Orgien feiern. Saloniki wäre ja nicht eine Stadt des Orients, wenn es dort nicht auch Märchen gäbe.

Bernhard Stern.

Deutschlands Kraft.

Moskau, 6. Oktober. „Ruskoje Slovo“ stellt in einem Artikel die Schwäche, die Rußland im Kriege gezeigt hat, der Kraft gegenüber, die Deutschland erkennen ließ, und erklärt, wie einst Peter der Große von den Schweden die Kriegsführung lernte, müssen sich jetzt die Russen von den Deutschen die Organisation, die Willenskraft und Kriegsmittel aneignen. Nach den großen Niederlagen ist eine gewisse Niedergeschlagenheit begreiflich. Diese geht aber bereits in Verzweiflung über. Nunmehr, seitdem die frühere Wirtschafstuchomlinow's beseitigt ist, muß sich alles zum Besten wenden. Deutschland stand im Kriege mit allen Großmächten, hatte zehnfache Schwierigkeiten gegen Rußland zu überwinden und zeigt trotzdem nach allen Seiten seine Faust und unerschöpfliche Energie, schlägt sich mit der halben Welt herum, verstärkt Oesterreich-Ungarn, verteidigt Konstantinopel, bringt ganz Persien zum Aufstand gegen die Engländer und die Russen, führt in Tripolis den Aufbruch gegen Italien, heßt Bulgarien gegen Rußland, mit einem Worte, es organisiert den Sieg.

Der Bildungscensus für russische Offiziere neuerlich herabgesetzt.

Petersburg, 7. Oktober. Ein Ukas des Czaren setzt den Bildungscensus für den Eintritt in die Offizierschule erheblich herab.

Unterdrückung der russischen Presse.

Petersburg, 7. Oktober. „Njetsch“ meldet: Obwohl die vorbeugende Censur nicht eingeführt ist, verstand es die Beamtenchaft doch, in diesem Jahre 47 Zeitungen und Zeitschriften zu unterdrücken, wobei gleichzeitig amtlich anerkannt wird, daß die Presse außerordentlich patriotisch gesinnt ist. Trotzdem findet die Unterdrückung der Presse in maßgebenden Kreisen Zustimmung.

Der deutsch-französische Krieg.

Flucht eines gefangenen deutschen Generals nach Barcelona.

London, 6. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Madrid: Nach einem Telegramm aus Barcelona sind dort ein deutscher General und zwei Offiziere aus Villefranche de Conflent angekommen, die mit 9 anderen deutschen Kriegsgefangenen geflüchtet waren. Die anderen 9 sind wieder festgenommen worden.

Der Krieg gegen Italien

Die Kuppe Corrione fest in unserem Besitz.

Innsbruck, 7. Oktober. Vom Höchstkommmando wird amtlich verlautbart: Die im Cadorna-Bericht vom 5. d. aufgestellte Behauptung, daß es den Italienern gelungen sei, uns an der Wiederbesetzung der Kuppe Corrione zu hindern, ist falsch und glatt erfunden. Die Kuppe ist, wie bereits verlautbart, am 23. September von uns stürmend erobert worden und seither fest in unserem Besitz.

Requirirung deutscher Medikamente für Italien.

Mailand, 7. Oktober. „Corriere della Sera“ berichtet: Die italienischen Grenzbehörden entdeckten riesige Mengen von zur Ausfuhr nach Frankreich bestimmten Medizinikalien. Bei der polizeilichen Nachforschung nach der Herkunft der Medizinikalien, deren Ausfuhr völlig verboten ist, wurde festgestellt, daß sie vom Mailänder chemischen Laboratorium Brenti versandt worden sind, das über die Schweiz ungeheure Mengen Medizinikalien, namentlich reines Aspirin, andauernd aus Deutschland bezog und damit Italien und das Ausland versorgte.

Mailand, 7. Oktober. „Corriere della Sera“ berichtet: Zu der Entdeckung von großen Mengen Medizinikalien wird noch gemeldet: Das Ausland hatte 1900 Kisten Aspirin durch Brenti erhalten, in dessen Lager 700 Kisten Aspirin und andere Medizinikalien vorgefunden wurden. Die italienischen Militärbehörden haben sie sogleich für sich requirirt.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Zwiederaufnahme unserer Balkanoffensive.

Kriegspreßquartier, 7. Oktober. (Von unserem Kriegsberichterstatler.) Unsere Truppen haben die untere Drina, die Save und die Donau überseht. Eine reichliche Artillerievorbereitung in den letzten Tagen zwang den Feind zum Aufgeben seiner zähe vertheidigten Stellungen. Unsere großangelegte Balkanoffensive setzt mit Glanz ein.

Dr. Stephan Füzeffery.

Der Krieg gegen England.

Englisches Einbekenntniß des Mißerfolges der Offensive.

London, 6. Oktober. „Daily Mail“ schreibt im Leitartikel: Die deutsche Linie wurde an verschiedenen Punkten stark eingedrückt, aber anscheinend nicht durchbrochen. Die Berichte rechtfertigen nicht die Annahme, daß unsere Armeen dem Feinde entscheidende Schläge versetzt haben. Um auf die Deutschen Eindruck zu machen, muß man weiter als zwei, drei Meilen vordringen. Das Blatt bekämpft die Vorstellung, daß Deutschland einer eingeschlossenen Festung gleiche. Es habe von Rußland 150,000 Quadratmeilen erobert, die die Lebensmittel sichern.

Die englischen Verluste.

London, 7. Oktober. Die gestrige Verlustliste weist die Namen von 106 Offizieren, davon 96 von der Westfront, und von 2936 Mann aus. Unter den Gefallenen befindet sich Abgeordneter Erieh-ton Stuart und die Generalmajore Cappel und Wing. Brigadegeneral D o d ist verwundet. Die „Times“ zeigen außerdem den Tod von 47 Offizieren an, die noch nicht in der amtlichen Liste stehen.

Der Alkoholißmus in England.

Haag, 7. Oktober. Dem „Nieuwe Courrant“ zufolge sind in England die Ausgaben für alkoholische Getränke im ersten Halbjahr 1915 um 11 Millionen Pfund gestiegen. Die Regierung plant eine weitere Einschränkung der Verkaufsstunden für Alkohol.

Die Kriege der Türkei.

Ein französischer und ein englischer Dampfer im Mittelländischen Meer versenkt.

Athen, 7. Oktober. Der Kapitän des im Piräus eingelaufenen französischen Dampfers „Sidney“ brachte Meldungen über die Torpedierung eines französischen und eines englischen Dampfers im Mittelmeere, die von deutschen Tauchbooten ausgeführt wurde. Der Kapitän berichtet:

Als wir in der Richtung nach dem Piräus fuhren, bemerkten wir um die Mittagszeit bei dem Cap Matapan in einer Entfernung von zwei Meilen ein großes englisches Transportschiff, das auf der rechten Seite lag und im Begriff war, zu sinken.

Gleichzeitig konnten wir ein französisches Spitalschiff beobachten, das aus Mudros nach Marseille fuhr und sich scheinbar auf der Flucht befand.

Da auf dem sinkenden englischen Schiff alle Boote fehlten, so mußte sich dessen Mannschaft ge-

rettet haben. Es dürfte sich um ein aus den Meerengen kommendes englisches Transportschiff gehandelt haben.

Auch ein französischer Dampfer wurde in den libyschen Gewässern von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Sechszwanzig Mann der Besatzung gelang es, nach einer dreitägigen Fahrt in Rettungsbooten an der kretischen Küste zu landen.

Wie man weiter erfährt, haben sich mehrere feindliche Schiffe vor den deutschen Unterseebooten in den Golf von Mudros flüchten können.

Flucht eines deutschen Tauchbootes über Land.

Karlsruhe, 5. Oktober. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Athen: Das in der Bucht von Limali durch die Allirten vollständig eingeschlossene deutsche Unterseeboot wurde über eine kurze Landstrecke hinweg wieder ins offene Meer gebracht und entging so der Verfolgung. (!)

Der Blockadekrieg.

Die Beilegung des „Arabic“-Falles.

Berlin, 7. Oktober. Der Privatkorrespondent des „Wolff-Bureaus“ in New York meldet: Die amerikanische Presse und die Beamten in Washington sind über die Beilegung des „Arabic“-Falles hoch befriedigt. Die letzteren vertrauen vollkommen auf Deutschlands aufrichtige Versicherungen, keine weiteren Unterseeboot-Streitigkeiten hervorzurufen und die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen.

Berlin, 7. Oktober. Nach Telegrammen der „Bosfischen Zeitung“ aus New York feiert die amerikanische Presse aus Anlaß der Erledigung des „Arabic“-Falles den Präsidenten Wilson wegen des „größten diplomatischen Sieges im Kriege“ und zollt dem deutschen Botschafter wegen seiner unermüdbaren Tätigkeit zur Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika gebührenden Beifall.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Debatte in der griechischen Kammer.

Venizelos für den Krieg an der Seite Serbiens. — Die provisorische Landung der Entente. — Heftige Angriffe gegen Venizelos. — Die Vertrauensfrage. — 42 Stimmen Majorität für die Regierung.

Athen, 5. Oktober. Gestern fand in der Kammer eine überaus stürmische Debatte statt, welche die Nacht hindurch fort dauerte. Ministerpräsident Venizelos hielt eine Rede, in welcher er der Ansicht Ausdruck verlieh, daß im Falle eines bulgarischen Angriffes auf Serbien für Griechenland der casus foederis eintrete. Voraussetzung hierzu sei eigentlich, daß Serbien seiner vertragsmäßigen Verpflichtung nachkomme, seinerseits gegen Bulgarien hundertfünfzigtausend Mann aufzustellen. Da aber Serbien gegenwärtig hierzu nicht in der Lage sei, habe Venizelos an den Vierverband die Frage gerichtet, ob er diese fehlenden Kräfte ersetzen könne. Die Antwort sei bejahend gewesen. In Folge dessen sei es zur Landung der Allirten gekommen, die Griechenland keine Sorge zu verursachen brauche, da die Entente ihre frühere Absicht, Bulgarien auf Kosten Griechenlands in Kavalla Zugeständnisse zu machen, aufgegeben habe. Die anglo-französische Expedition werde die griechische Mobilmachung nicht stören. Venizelos betonte mehrmals, daß er entschlossen sei, im Falle eines bulgarischen Angriffes Serbien beizustehen, wenn er dann noch an der Macht sein würde. Venizelos sagte noch zur Rechtfertigung seiner Politik, daß er beim Ausbruch des Weltkrieges mit Genehmigung der

Krone den Standpunkt vertreten habe, vorläufig neutral zu bleiben, aber im Falle eines bulgarischen Angriffes einzugreifen. Der Vertrag mit Serbien habe eine zehnjährige Laufzeit. Er sei an Serbien herantreten, um die Erlaubnis zu erlangen, ihn zu veröffentlichen. Nach Ermächtigung der serbischen Regierung hoffe er, hierüber mehr sagen zu können. Doch betone er schon jetzt, daß der Vertrag nicht allein gegen Bulgarien, sondern allgemein gegen Dritte gerichtet gewesen sei. Venizelos würde es sehr bedauern, wenn Griechenland in einen Gegensatz zu den Centralmächten gerathen würde, welche er wegen ihrer kulturbringenden Thätigkeit verehere, die aber leider Bundesgenossen der Türkei seien, deren Interessen mit den griechischen im Widerspruch stünden. Er halte es übrigens nicht für ausgeschlossen, daß Griechenland an der Seite Serbiens gegen Bulgarien eingreifen könnte, ohne daß dies formell den Kriegszustand zwischen Griechenland und den Centralmächten bedeuten müßte.

Der frühere Ministerpräsident Sunaris antwortete, daß der Vertrag mit Serbien wichtig sei, da der casus foederis nicht weniger als viermal eingetreten sei, ohne daß er eingehalten wurde. So habe Griechenland im Sommer 1914 die Hilfe Serbiens gegen den Angriff der Türken fruchtlos angerufen. Ebenso habe Serbien im Laufe dieses Krieges dreimal vergeblich um Griechenlands Hilfe gebeten. Griechenlands Interesse sei es zwar, Serbien im Falle eines bulgarischen Angriffes beizustehen, damit Bulgarien nicht übermächtig stark werde. Wenn aber Griechenland im gegenwärtigen Augenblick an der Seite der Entente gegen Bulgarien zu Felde ziehe, so gehe es nur seinem Untergange entgegen.

Kallis, Demeter Rakopoulos, Dragumis, Theotokis und Sunaris erheben heftigen Einspruch gegen die Neutralitätsverletzung der Entente, welche sie eine Brutalität nannten und erklärten, daß der Protest Venizelos' gegen die Landung keineswegs genug energisch gewesen sei, griffen ihn — insbesondere thaten dies Theotokis und Sunaris — wegen seiner serbischen Politik auf das heftigste an und betonten namentlich, daß Venizelos durch seine Anfrage an die Entente, ob sie statt Serbien die diesem mangelnden 150,000 Mann zu stellen bereit wäre, die Landung der französischen und englischen Truppen geradezu provoziert habe.

Die Debatte währte die ganze Nacht. Um 5 Uhr früh stellte die Regierung die Vertrauensfrage. 142 Abgeordnete stimmten pro, 102 contra. 13 Abgeordnete, darunter die Minister, enthielten sich der Stimmenabgabe.

Die Mobilisierung geht in Ordnung, aber ohne jeden Enthusiasmus vor sich.

Die Treibereien Italiens gegen Griechenland.

Lugano, 7. Oktober. „Tribuna“ meldet aus Athen: In der letzten Sitzung der Kammer wies Theotokis auch auf die Treibereien Italiens bezüglich des Epirus, Dodekanes und Korfu hin. Ministerpräsident Venizelos erwiderte darauf, er habe keine Gründe, Italien zu mißtrauen und habe selbst nichts gegen Italien gehabt, als es noch am Dreibunde Theil hatte.

Enthüllung der Pläne Venizelos'.

Athen, 7. Oktober. Ein Theil der griechischen Presse veröffentlicht weitere Enthüllungen über die in Vorbereitung gewesenen Pläne Venizelos'.

So theilt „Nea Simera“ mit, daß Venizelos ein Ultimatum an Bulgarien vorbereitetete, durch das unwunden erklärt werden sollte, daß Griechenland für den Fall eines bulgarischen Angriffes gegen Serbien an Bulgarien den Krieg erklären würde, und zwar nicht bloß aus Gründen der Bündnisolidarität,

sondern auch, weil Griechenland eine Vergrößerung Bulgariens nicht zulassen dürfe.

Die Demission Venizelos'.

Athen, 7. Oktober. Mit der Demission Venizelos', über die der König noch nicht entschieden hat, obwohl das Ergebnis der Entscheidung vorzuzusehen ist, hat die Lage in Griechenland eine sensationelle Wendung genommen. König Konstantin und die Auffassung des griechischen Generalstabes haben sozusagen in der letzten Sekunde die Oberhand gewonnen. Venizelos, der sich der Entente verschrieben hatte, hat sein Spiel verloren. Griechenland ist nicht bereit, dieselbe Rolle wie Belgien zu spielen.

Venizelos für den Durchzug der Entente-Truppen.

Lugano, 7. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, der derzeitige Kriegsminister Danglis werde im Amte bleiben. Venizelos sei geneigt, das neue Kabinett zu unterstützen, wenn es die Mobilisierung fortführe und den Durchzug der Truppen des Vierverbandes erlaube.

Einstellung der Landung der Entente-Truppen.

Berlin, 7. Oktober. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: „Dagblad“ berichtet aus Paris:

Die Vierverbandmächte haben die Landung der englisch-französischen Truppen in Saloniki bis zur Erledigung der griechischen Ministerkrise eingestellt.

Nach Berichten des „Morgenblat“ in Christiania sind die Truppen der Allirten erst zum geringsten Theil von den Dardanellen abgezogen worden.

Die englische Presse für die Vermehrung der Landungstruppen.

London, 6. Oktober. Die „Times“, „Morning Post“, „Daily News“ und „Daily Chronicle“ besprechen die griechische Krise und gelangen einstimmig zu dem Schlusse, die einzige Möglichkeit zur raschen Beendigung der unerträglichen Lage sei, die in Saloniki gelandeten Streitkräfte sofort und soviel als möglich zu vermehren und sie durch ein mächtiges Geschwader zu unterstützen.

Die „Times“ und die „Morning Post“ drängen außerdem darauf, der König von Griechenland solle aufgefordert werden, unzweideutig seine Absicht erkennen zu geben.

Die Entente zur Offensive gegen Bulgarien nicht vorbereitet.

Lugano, 7. Oktober. „Corriere della Sera“ bezweifelt, daß der Vierverband Bulgarien zugleich den Krieg erklären werde, denn die Russen, Franzosen und Engländer hätten sich vorläufig zur Offensive nicht in genügender Weise vorbereitet und nicht den geeigneten Augenblick zum Angriff wählen können. Zudem dürfte Bulgarien auf türkische Hilfe rechnen, da die in Griechenland landenden englischen und französischen Truppen aus der Halbinsel Gallipoli und den zugehörigen Reserven fortgenommen worden seien, so daß die Türkei auf Gallipoli mit einem weniger intensiven Kampfe zu rechnen habe und ihre Kräfte vielmehr in Thrazien konzentriren könne.

Zustellung der Pässe an alle feindlichen Gesandten in Bulgarien.

Rom, 6. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Gesandten Englands und Italiens überreichten der bulgarischen Regierung eine Note, worin sie sich dem von den Gesandten Rußlands und Frankreichs überreichten Ultimatum an-

schließen und forderten ihre Pässe (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.)

Sophia, 6. Oktober. („Bulgarische Tel.-Agentur.“) Die Vertreter des Vierverbandes haben gestern Abends ihre Pässe gefordert. Der italienische Gesandte schloß sich, obwohl er keine Note überreicht hatte, dem Verlangen seiner Kollegen an. Der belgische Gesandte that das gleiche. Heute Vormittag ließ sich auch der serbische Gesandte seine Pässe zustellen. („Ung. Tel.-Korr.-Bureau.“)

Die Entente erhofft ein Eingreifen Griechenlands.

Lugano, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Stampa“ glaubt, mit der Demission Venizelos' sei in der griechischen Tragödie das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die Entlassung des verdienten Ministers bedeute unmöglich, daß Griechenland im Kriege gegen Bulgarien unter keinen Umständen theilnehmen werde. Die Sophioter Regierung habe zwar in Athen die beruhigendsten Versicherungen ergehen lassen, aus der kommenden Aktion Bulgariens könnten sich jedoch Dinge ergeben, die Griechenland ungestraft nicht geschehen lassen darf, ohne die Früchte seiner früheren opferreichen Kämpfe unrettbar preiszugeben. Griechenland würde zum Schutze seiner Interessen in diesem Falle sicher zu den Waffen greifen.

Die Ententeunterthanen unter niederländischem Schutz.

Sophia, 7. Oktober. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Der diplomatische Vertreter der Niederlande ist mit dem Schutze der französischen, russischen, großbritannischen, italienischen, belgischen und serbischen Unterthanen und Interessen betraut worden.

Sawinski bleibt als Privatmann in Sophia

Sophia, 6. Oktober. („Bulgarische Tel.-Agentur.“) Der Gesandte Sawinski, der in Folge eines Anfalls von Blinddarmentzündung bettlägerig ist, wird nach der Abreise der anderen Vertreter in Sophia bleiben. Sein Aufenthalt wird privaten Charakter tragen.

Abreise der bulgarischen Konsulaus Frankreich.

Berlin, 7. Oktober. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Basel: Der „Basler Anzeiger“ meldet aus Paris, daß die bulgarischen Konsula in Frankreich Montag Abend ihre Amtsthätigkeit eingestellt haben. Die Konsula haben Frankreich verlassen.

Die bulgarischen Gesandtschaftsarchive.

Sophia, 7. Oktober. Die bulgarischen Gesandtschaften in den Ententestaaten haben die Weisung erhalten, ihre Archive nach der Schweiz oder nach Rumänien zu schaffen. Ein Theil des Archivs der Petersburger Gesandtschaft ist bereits bei der Buda-ruer bulgarischen Gesandtschaft eingetroffen.

Gegensätze zwischen den Ententemächten in der Frage des Ultimatum.

Genf, 7. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Daß England und Frankreich sich nachträglich dem russischen Ultimatum in Sophia angeschlossen haben, wird durch Mittheilungen Pariser Blätter über große Widersprüche in der Aktion der Ententemächte in ein merkwürdiges Licht gesetzt. Danach waren die von den drei Regierungen an ihre Vertreter in Sophia gerichteten Depeschen so widerspruchsvoll, daß ein einheitliches Vorgehen jener drei Diplomaten unmöglich sein mußte.

Um den unangenehmen Eindruck, den das bruske Vorgehen Petersburgs in Paris und London hervorrief, abzuschwächen, bemerkt „Echo de Paris“, daß die Depesche Casanovas nicht aus-

drücklich als Ultimatum, sondern als Deklaration anzusehen sei. Ein Theil der Pariser Presse bedauert den Mangel an Einheitlichkeit in der diplomatischen Aktion und erwartet vom militärischen Vorgehen mehr Geschlossenheit.

Ein serbisch-bulgarischer Zwischenfall.

Sophia, 7. Oktober. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet: Ein erster Zwischenfall ereignete sich am letzten Montag in Nisch, wo der dem bulgarischen Militärattaché zugetheilte Ordonnanzsoldat von serbischen Sicherheitsagenten überfallen wurde, die ihn sehr schwer ver wundeten. Die herbeigeholten Aerzte stellten an dem ohnmächtig gewordenen Soldaten eine 4 Centimeter breite Wunde am Kopfe und Zersplitterung der Schädelknochen fest. Dieser Zwischenfall, der in Sophia erst jetzt bekannt wurde, rief lebhaftes Erregung hervor.

Die russische Flotte in Odessa zur Ausfahrt bereit.

Sophia, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Kambana“ meldet aus Bukarest: Laut Odessaer telegraphischen Nachrichten ist das im dortigen Hafen ankernde russische Geschwader vollkommen bereitgestellt, um jeden Augenblick in die See zu stechen. Die Mannschaft der Schiffe darf den Hafen nicht mehr verlassen. Die Schiffe stehen unter Dampf und harren des Befehls zur Ausfahrt.

Zuwartende Haltung Rumäniens.

Bukarest, 6. Oktober. Die Haltung der Presse nahezu aller Schattirungen und die Nachrichten aus maßgebenden rumänischen Kreisen ergeben, daß für Rumänien in den Vorgängen in Bulgarien und Griechenland kein Anlaß erblickt werde, von der bisherigen zuwartenden Haltung abzuweichen.

Der dramatischste Punkt des Konfliktes.

Bukarest, 7. Oktober. „Independance Roumaine“ schreibt: Wie groß immer die Kräfte des Vierverbands sind, in jedem Falle wird die Offensive gegen die Dardanellen in zweite Linie rücken. Eine große Unternehmung, wie diejenige, welche der Vierverband vor hat, erfordert Zeit. Es werden einige Wochen vergehen, bevor die Truppen des Vierverbands, sei es gegen Bulgarien, sei es gegen die Centralmächte, zur Stelle sein werden. Wir stehen vor dem dramatischsten Punkt des Konfliktes. Der mazedonische Boden wird vielleicht in Kurzem der Schauplatz einer Schlacht der Nationen sein, deren Folgen entscheidender sein werden, als selbst die Völkerschlacht bei Leipzig.

Fürst Hohense in Bukarest.

Sophia, 7. Oktober. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Fürst Hohense ist Vormittags nach Bukarest abgereist, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Die Durchfuhr von Militärausrüstungsgegenständen nach Rumänien.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Die Beförderung von Munition, Militärtuch, aller zur Erzeugung von militärischen Ausrüstungsgegenständen erforderlichen Materialien und aller zur Herstellung dieser Materialien notwendigen Stoffe, sowie aller Maschinen und Maschinenbestandtheile durch Rumänien ist ohne besondere Erlaubniß des rumänischen Finanzministers verboten.

Hinrichtung von dreißig Einwohnern in Durazzo.

Genf, 6. Oktober. Nach einer Meldung des „Progres de Lyon“ aus Durazzo hat Essad Pascha 30 dortige Einwohner hingerichtet lassen, die beschuldigt worden waren, als Agenten Oesterreich-Ungarns den Versuch zur Anstiftung von Unruhen gemacht zu haben.

Die Kriegslage.

Das Schwergewicht des Krieges ist wiederum auf einen neuen Schauplatz verlegt. Der Balkan, auf dem die ersten Kämpfe dieses Krieges ausgefochten wurden, wird nun Zeuge neuer Kämpfe werden, die hoffentlich auch die letzten dieses Krieges sein werden. Die Meldungen der heutigen Tagesberichte, daß die verbündeten Truppen sich an der Drina, so wie zwischen der Drinamündung und dem Eisernen Thor an zahlreichen Stellen den Uebergang über die Drina, Save und Donau erzwungen haben, bedeutet nämlich, daß eine Offensive gegen Serbien eingeleitet hat.

Wie schwierig die Ueberwindung von solchen breiten Flußbarrieren wie die Donau und die Save ist, weiß Jedermann, der die Tagesberichte unserer und der deutschen Heeresleitung auch nur halbwegs mit Aufmerksamkeit verfolgt hat. Auf dem nördlichen, sowie auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze bildet jeder Flußabschnitt eine außerordentliche Gelegenheit für die Vertheidigung und ein schwieriges Hinderniß für den Angriff. Nun muß man bedenken, daß es auf beiden genannten Kriegsschauplätzen außer der Weichsel keinen Fluß gibt, der auch nur annähernd so breit ist wie die Donau zwischen Belgrad und Orsova und die Save in ihrem unteren Lauf. Ueberdies haben, von der Drina abgesehen, die Save und die Donau an der fraglichen Front eine Länge von etwa 320 bis 350 Kilometer.

Aber eben diese Schwierigkeit hat auch gleichzeitig den Erfolg besser ermöglicht. Denn da bei einer so langen Flußfront von 400 und vielleicht noch mehr Kilometern eine gleichmäßige, energische Vertheidigung aller Punkte derselben selbst für eine viel größere Armee, als es die serbische ist, nicht gut möglich, gibt es in einem solchen Falle keine andere Möglichkeit für den Vertheidiger, als an den Flußufern möglichst zahlreiche Patrouillen und an gewissen Stellen auch Vortruppen zu halten, die eigentlichen Vertheidigungskräfte aber an verschiedenen weiter zurück liegenden Punkten zu konzentriren, von denen aus sie dann sehr rasch an die bedrohten Punkte vorgebracht werden können. Diesem Vorgehen des Vertheidigers gegenüber muß der Angreifer, der den Flußübergang erzwingen will, an möglichst vielen Stellen mit Uebergangsversuchen einsetzen, um den Gegner nicht erkennen zu lassen, wo man den Uebergang hauptsächlich erzwingen will. Wie nun aus den heutigen Tagesberichten zu erkennen ist, ist der Plan der verbündeten Armeen vollständig gelungen, da sie an zahlreichen Stellen nicht nur den Uebergang sich erzwungen, sondern auch die feindlichen Vortruppen dort vertrieben und festen Fuß gefaßt haben.

So hat denn die neue Offensive gegen Serbien unter den günstigsten Auspizien begonnen, und nehmen wir dies als gutes Omen dafür, daß, abgesehen von der sonstigen Bedrohung Serbiens, dasselbe einem solch energischen konzentrischen Angriffe nicht gut wird Stand halten können.

Aus Wolhynien werden heute wieder größere Kämpfe gemeldet, sowie auch die Kämpfe im südlichen Sumpfsgebiete selbst in verschärfter Weise sich fortgesetzt haben. Und zwar sind es auf der ganzen Linie die Russen, die angriffsweise vorgingen, allerdings ohne jeden Erfolg. Denn ihre Vorstöße wurden nicht nur an der bessarabischen Grenze, sowie bei Kremienice (östlich Brody) abgewiesen, sondern auch nördlich Dubno und noch weiter nördlich an der Butilowka, trotzdem sie dort ihre Vorstöße mit größeren Kräften unternahmen und auch artilleristisch sehr wuchtig unterstützten. Nördlich des großen Sumpfsgebietes haben die Russen ihre Angriffe zwischen Smorgon und dem Dryswiatisce gegen die Heeresgruppe Hindenburg wohl fortgesetzt, sich hierbei aber keinerlei Erfolge, sondern nur schwere Ver-

luste geholt, während unsere Verbündeten vor Düna in fünf Kilometer Breite in die feindlichen Stellungen eingebrungen sind und damit die Lage dieser Festung, derentwegen die Russen ihre eben erwähnten vergeblichen Angriffe gegen unsere Verbündeten richteten, arg bedrohen.

Nicht besser als auf dem östlichen geht es auch unseren Gegnern auf dem westlichen Kriegsschauplatze. Während an der Front im Artois und in Flandern, wo die Engländer — vorläufig wenigstens — schon ermattet zu sein scheinen, verhältnismäßige Ruhe herrscht, setzen die Franzosen in der Champagne mit großen Kräften und wuchtigem Ungestüm ihre Offensive fort. Doch alle ihre Anstrengungen und alle ihre Opfer sind vergeblich, sie können keinerlei, auch nur irgendwie nennenswerthen Erfolg erringen. Verfolgt man die deutschen und französischen Berichte etwas genauer, so ersieht man, daß recht eigentlich von Tag zu Tag die Stoßkraft der Franzosen ab-, die Abstoßkraft der Deutschen aber zunimmt, ganz genau so wie bei allen früheren Offensiven. Und damit vergrößert sich auch von Tag zu Tag das Recht auf die Hoffnung, daß diese englisch-französische Offensive ein genau solches Ende nehmen wird, wie alle ihre Vorgänger, daß sie früher oder später an der eisernen Mauer der Deutschen vollständig zusammenbrechen wird.

Das Boroevics-Lager.

— Vom Kriegsberichterstatler des „Neues Vester Journal“.

Kriegsprezexpozitur, 28. September.

Das Boroevics-Lager liegt an einem Bergabhang, eingebaut zwischen Felsen, und ein gut gebauter Weg führt bis an den Gipfel des Berges zu einer dort errichteten Kapelle. Das Boroevics-Lager ist wie ein kleines Dorf mit schmudeln kleinen Häuschen, vor jedem ein kleiner gut gepflegter Garten. Für die Offiziere sind separate Häuser gebaut worden und diese sind auch für Kriegsverhältnisse man könnte sagen luxuriös möblirt. Die Offiziersmenage heißt Pension Lachner, nach dem Proviantoffizier Oberleutnant Lachner. Nach jedem höheren Offizier ist irgend ein Haus benannt, es gibt da Villa Kolozsbáry, Villa Selmezy, Villa Gorocz und so weiter. In den Mannschaftsbaracken herrscht peinliche Keuschheit und die Soldaten sehen rein, gut gepflegt und tadellos uniformirt aus. Sie sind auch alle guter Laune. Und alle begrüßen mich, den Journalisten, der mit ihnen ungarisch spricht, mit großer Freude. Alle bedauern es, daß ich ihnen gar nichts von zuhause erzählen kann, nachdem ich schon seit mehreren Wochen an der Frontpromenteile.

Unter den Offizieren herrscht die größte kameradschaftliche Gemüthlichkeit. Die ungarischen Offiziere sind alle hier beifammen, die Helden von Blava, die zwischen den Felsen des Karstes so zahlreiche Beweise der altbewährten ungarischen Treue abgelegt haben. Diese sonnengebräunten, fröhlich dreinblickenden Männer, die mir jetzt ihre Erlebnisse erzählen, haben eine der größten militärischen Thaten der Weltgeschichte vollbracht, der Advokat Dr. Selmezy, der Ingenieur Gorocz, der Bankbeamte Eszhar, der Gymnasialprofessor Berényi und alle die Uebrigen auch. Ich frage sie nach ihren Erlebnissen, nach ihren Kämpfen und sie erzählen Alles mit liebenswürdiger Bescheidenheit.

— Ja, mein Gott, wie wars denn? Die Italiener schossen ganz unmenschlich auf uns. Dann gingen sie zum Sturm vor, stürmten fünfzehnmal hintereinander, das Ergebnis war viertausend Tode vor unseren Stellungen.

— Wie waren die Italiener? Waren es gute Soldaten?

— Na, wir haben schon bessere gesehen. Die Infanterie ist gut, aber nicht eben erstklassig.

— Und die Offiziere?

— Die springen immer schreiend um ihre Mannschaft herum und halten förmliche Ansprachen. Sie haben sich nicht geschont, das muß man sagen. Und unsere Scharfschützen schossen sie nieder wie die Hasen. Sie waren noch unerfahren, aber schneidig. Es müssen viele Offiziere gefallen sein, denn nach dem Kampfe lagen viele Offiziersmützen und Revolver vor unseren Stellungen. Die Stellungen sind an mancher Stelle ganz nahe bei den Schützengräben

der Italiener. Wer da den Kopf aus der Deckung steckt, der ist des Todes. Sehr oft verhalten wir uns gegenwärtig ganz ruhig. Die Soldaten bessern die Stellungen aus, wir Offiziere lesen oder schlafen. Nicht weit von unseren Stellungen ist ein Wasserfall, dorthin gehen wir haben. Ein ausgezeichnetes Bad. Es erfrischt den Menschen vollkommen.

— Und womit vergeht der ganze Tag?

— Von Abend sieben Uhr bis Morgens sechs Uhr muß scharf Wache gehalten werden, denn die Italiener greifen immer des Nachts an. Wir sind also die Nächte hindurch wach, während wir bei Tag schlafen, Briefe schreiben, lesen oder auch plaudern. Zum Lesen haben wir kaum Geduld, denn der Mensch wird durch das Leben im Schützengraben ziemlich abgestumpft.

Diese Offiziere, die noch gestern Advokaten, Landwirthe, Professoren, Richter, Ingenieure u. waren und heute die Selben von Plava sind, sprechen untereinander nur von Artillerie, von Taktik, von Sturmangriffen, trocken und objektiv, wie der Advokat vom summarischen Prozeß, wie der Professor über den ptolemäischen Lehrsatz, wie der Ingenieur von Kataster, gar keine Pose, Alles Einfachheit und Bescheidenheit. Sie fühlen sich aber absolut nicht als Helden, und Alles, was sie gethan haben, kommt ihnen nur ganz natürlich vor. Diese Einfachheit, dieser gänzliche Mangel an Pose sind wahrhaft rührend. Und dennoch denken alle diese Männer mitten im Getümmel des Krieges hier auf fremdem Boden mit warmem Herzen an ihr Heim.

Ich frage den Advokaten und Oberleutnant Dr. Selmech, was wohl jetzt seine höchste Sorge sein möge.

— Ach, ich habe jetzt eine große Sorge. Zuhause habe ich eine Advokaturkanzlei und nun bekomme ich Briefe über Briefe von meinen Klienten, ich möge ihre Angelegenheit einem zuhause gebliebenen Kollegen übergeben. Es wäre dringend notwendig, daß ich auf kurze Zeit nachhause käme, um einem meiner Kollegen meine Prozeßangelegenheiten zu übergeben und ihn entsprechend zu informieren. Ich habe auch um Urlaub gebeten, ob ich ihn aber bekomme, weiß ich noch nicht.

— Sicherlich wirst Du ihn bekommen — warf Oberleutnant Esifär dazwischen. Wir werden alle Urlaub bekommen. Gerade jetzt hat es der Hauptmann gesagt.

Kanzlei, Prozeße, Angelegenheiten, das sind die Sorgen des Oberleutnants, an Krieg, Kampf und Tod denkt er gar nicht.

— Wir sind nicht immer so armfelig gekleidet, wie Sie uns hier jetzt sehen, sagte Lieutenant Garay. Heute sind wir deshalb so adjustirt, weil wir Abends in die Stellungen abgehen. Sonst tragen wir hier hinter der Front die bessere Uniform. Da schauen Sie mal her, was wir für prächtige Hosen haben. Das sind italienische Hosen, von welchen ein jeder italienischer Infanterist ein Paar im Tornister hat. Nach einem Sturm, wenn wir die Italiener zurückgeschlagen haben, bleiben immer ein paar weggeworfene Tornister in unseren Händen. Und in diesen Tornistern finden wir diese Hosen.

— Sehr oft finden wir auch Briefe in den Tornistern, solche Briefe, die man dem italienischen Soldaten vom Hause geschrieben hat.

— Und was steht in diesen Briefen?

— Nun, so ziemlich ganz dasselbe, was unsere Mütter und Geschwister uns schreiben. Es scheint, daß die Mütter, Geschwister, Frauen auf der ganzen Welt einander gleichen, alle klagen über die große Theuerung. Ganz besonders groß muß diese Theuerung in Neapel sein, denn die dort datirten Briefe sind voll mit Klagen über die Theuerung.

— Was war das Schrecklichste, am schwersten zu ertragen bei den Kämpfen hier?

— Der Leichengeruch, der war das Schrecklichste. Haufenweise lagen die italienischen Leichen vor den Schützengräben, denn die Italiener begruben ihre Toten nicht. Gar oft schlichen in der Nacht unsere Soldaten zu den italienischen Schützengräben hin, brachten die italienischen Leichen herüber und begruben sie hier, nur um nicht mehr den Wirkungen des fürchterlichen Leichengeruches ausgesetzt zu sein.

Wir machen einen Rundgang im Lager. In den Mannschaftsräumen beschäftigt sich die Mannschaft mit Ausbessern der Wäsche und der Uniformen oder mit Briefschreiben. In einer Ecke braten Kastanien auf dem Ofen. Hier gibt es nämlich ganze Kastanienwälder und unsere Soldaten sammeln eine Unmenge der besten Kastanien, welche dann gebraten werden und ein gar köstliches Dessert abgeben.

Das friedliche Leben wird plötzlich durch Ra-

nonendonner unterbrochen. Mit dem ersten Strahl der aufgehenden Sonne beginnt auch der Kampf.

Der Kommandant empfiehlt sich von den Offizieren, auch ich nehme Abschied von den Herren.

— Auf Wiedersehen! rufen sie mir nach.

Und Abends gehen sie alle in die Stellung...

Ludwig Naggar.

Eröffnung der türkischen Kammer.

Rede des Kammerpräsidenten.

Konstantinopel, 6. Oktober. In der gestrigen Kammer Sitzung, in welcher der wiedergewählte Kammerpräsident Halil Bey den Vorsitz hielt, ergriff derselbe das Wort, um Folgendes auszuführen:

Ihre Versammlung hat sich gütigst der Worte erinnert, die ich am 16. Februar 1930 sprach, als ich Ihnen angenehme Reise wünschte. Nun, meine lieben Kollegen, meine Worte von jenem Tage sind durch den Heldennuth unserer Armee gerechtfertigt worden. Die Armeen unserer Verbündeten haben sich jetzt gegen den Balkan gewendet, um ihre Verbindungen mit uns sicherzustellen. Die Kanonen, die, nachdem sie an der Donau gedonnert hatten, scheinbar verstummt sind, werden binnen Kurzem mit erhöhter Festigkeit erdröhnen und eine wichtige Phase des Krieges auf dem Balkan herbeiführen. (Beifall.) Dann wird unsere besser ausgerüstete Armee mit erhöhter Kraft ihre glorreiche Aufgabe fortsetzen und die für immer getauschten Hoffnungen unserer Feinde vor den Meerengen und vor Konstantinopel, eines der hauptsächlichsten Kriegsziele, ins Meer versenken. (Beifall.) Unser Nachbar Bulgarien eröffnet ein neues, sehr bedeutendes Kapitel der Geschichte. Wir hegen keinen Zweifel, daß es dem unserigen entsprechen wird. Eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Krieges wird die Schaffung einer furchtbaren Gruppe sein, die sich von der Nordsee bis zum Indischen Ozean erstrecken wird. Diese mächtige Gruppe wird für ewige Zeiten die Menschheit gegen den Egoismus Englands, die russischen Besti, die französischen Revanchideen und italienische Tücke schützen, die die Ursache der Vernichtung so vieler Menschenleben und so vieler Vermögen gewesen sind. (Beifall.) Wir entbieten unseren Gruß unseren Kriegern und beten für die Seelenruhe der auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten. (Beifalliger Beifall.)

Rede des Kriegsministers.

Kriegsminister Enver Pascha ergriff hierauf das Wort und führte aus: Wir thaten alles Mögliche, um zu vermeiden, in den Krieg verwickelt zu werden. Der erste Kanonenschuß, der aus der russischen Offensive im Schwarzen Meer ertönte, zwang uns, am Kriege theilzunehmen. Die russischen Angriffe, welche mit dem ersten Kanonenschuß im Kaukasus begannen, schienen einen Augenblick Fortschritte zu machen, aber schon nach einem Monate konnten wir die Russen durch unsere Gegenangriffe bis in ihr eigenes Gebiet verjagen und wir nahmen thatsächlich der russischen Armee jede Möglichkeit, uns zu schaden. Unterdessen bereiteten sich bedeutungsvolle Ereignisse an den Dardanellen vor. Vorher unternahmen wir jedoch die Expedition nach Egypten. Nach entsprechenden Vorbereitungen für diese Unternehmung, welche für unmöglich gehalten wurde, durchquerten wir die Sinai-Halbinsel und besetzten in der Umgebung des Kanals Gebiete, welche für die künftigen Operationen als unentbehrlich galten. Wir kannten den feindlichen Plan und ergriffen die entsprechenden Gegenmaßnahmen. (Beifall.)

Diese Unternehmung gab uns die feste Ueberzeugung, daß eine Expedition gegen Egypten möglich ist und daß sie von vollem Erfolge begleitet sein wird. (Beifalliger Beifall.) Unterdessen versuchte die englisch-französische Flotte, einige kleine Angriffe gegen die Dardanellen zu unternehmen. Die äußeren Forts der Engen, welche keinerlei militärische Bedeutung haben, kamen, nachdem sie einen ungeahnten Widerstand geleistet hatten, zum Schweigen. Der Feind, ermutigt durch das leichtzielte Ergebnis, griff am 18. März mit einer für unbesiegbar gehaltenen Flotte die Engen an. Aber mit Hilfe Gottes brachten wir einen Theil der feindlichen Flotte zum Sinken, was die geschlagenen Angreifer zwang, umzukehren. (Begeisteter Beifall.) Der Feind, welcher bei diesem Unternehmen Schiffbruch gelitten hatte, gedachte nunmehr, uns zu Lande zu besiegen, sich den Eingang in die Engen zu öffnen und Konstantinopel zu nehmen. Aber auch

diesmal siegte unsere Vorsicht über die Absicht der Feinde. Die Engländer und Franzosen konnten trotz der gewaltigen Mittel, über die sie verfügten, bisher keinen Erfolg erzielen, und es ist ausgeschlossen, daß sie in Zukunft bei ihrem Unternehmen etwas erreichen. (Beifalliger Beifall.) Nach Berechnungen hat der Feind im Durchschnitt 500,000 Soldaten bei seinen Angriffen ins Feuer geschickt. Ungefähr die Hälfte dieser Zahl liegt in Gallipoli begraben, der Rest lehrte verwundet zurück. Wir erfahren nunmehr, daß ein neues Ereigniß die bereits erschütterte Hoffnung des Feindes vernichtet hat. Der Feind zieht einen Theil seiner Streitkräfte zurück. Jetzt werden die drei verbündeten Armeen, welche siegreich gegen 8 Verbündete kämpften, mit Hilfe Gottes den schließlichen Erfolg erreichen. (Beifalliger, sich stets wieder erneuernder Beifall.)

Was von den Balkankriegen übrig blieb, war unbedeutend, andererseits waren unsere Verbindungen mit dem Auslande abgeschnitten. Wir mußten deshalb mit der Erzeugung unseres Landes unser Auslangen finden. Ich kann versichern, daß die Unterbrechung der Verbindungen, welche selbst wenn sie andauerte, keine Gefahr bildete, schließlich aufhören wird, so daß der Bedarf unserer Armee an Munition, Waffen und dergleichen gesichert sein wird. Die Armee wird immer stärker bewaffnet und ausgerüstet werden. Der Heldennuth des Sultans gab der Armee und der Flotte eine solche Kraft, daß wir sicher sind, daß sie mit Hilfe Gottes den Sieg erringen und das Ziel erreichen wird, das wir jetzt verfolgen. Jeder einfache Soldat weiß, daß er nicht für die dreißig Millionen Ottomanen, sondern für das Leben und die Rechte von 300 Millionen Muselmanen kämpft. (Beifall.) Ich bin mit meinen Kollegen, die von dem gleichen Arbeitseifer erfüllt sind, überzeugt, daß uns auch weiter die Hilfe Gottes zutheil wird und daß er uns den Sieg gewähren wird. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Nachdem noch einige Deputirte gesprochen, wurde die Sitzung unter großer Begeisterung geschlossen.

In der eroberten Brunnstadt Wilna.

Lebenskraft und Lebenslust Wilnas. — Das reiche Geschäftsleben. — Wenig Menschen, aber alle Denkmäler von den Russen verschleppt.

Am Vormittag traf ich in Wilna ein. Bei Mejszagola, etwa zwanzig Kilometer nordwestlich von Wilna, sah man noch die Spuren der erbitterten Kämpfe, die sich hier abgespielt hatten. Der Ort selbst war zum Theil verbrannt und zerstört, die Erde zu beiden Seiten der Straße von zahllosen Granaten aufgerissen und im Chauffeegraben lagen noch die mit dem Mantel bedeckten Leichen gefallener Russen. Nur Schritt für Schritt waren hier die deutschen Truppen vorwärts gekommen, aber allmählich schob sich doch der eiserne Ring Kilometer auf Kilometer näher an die Hauptstadt heran, bis die Russen, durch Flankendruck gezwungen, Wilna am Samstag fluchtartig räumten. Nach kurzer Fahrt lag die Stadt, in sanfter Krümmung am Südufer der Wilja hingestreckt, ausgebreitet vor unsern Augen. Es war ein Bild von einzigartiger Schönheit. Hochstrebende Thürme, goldene Kuppeln, mächtige Profangebäude, wohin man blickte. Wilna liegt im Thal, aber auf wellenförmigem Gelände, und bietet deshalb dem Auge immer eine Abwechslung. Wilna strahlt von blühendem Leben. Wohlleicht haben die Russen auch hier versucht, Theile der Bevölkerung ins tiefe Innere zu verschleppen. Nach den Behauptungen der auswärtigen Presse sollte Wilna im Wesentlichen von seinen Bewohnern geräumt sein. Das ist glücklicherweise nicht der Fall. Zwar läßt sich vorläufig die anwesende Bevölkerung nicht nachzählen, aber davon, daß auch Wilna ähnlich wie Kowno, eine verödete Stadt sein sollte, kann keine Rede sein. Vollends denkt die Bevölkerung nicht daran, sich vor den siegreichen deutschen Truppen zu verstecken. In allen Straßen wimmelt es von Menschen und Wagen, und keineswegs überwiegend von Feldgrauen und Militärtransporten, sondern auch von der einheimischen Bewohnerschaft. Die Geschäfte, die hier durchwegs einen schmutzen Eindruck machen, sind geöffnet und der Offizier und Soldat, die in der langen Zeit des Frontlebens manches entbehren mußten, können hier bekommen, wonach ihnen der Sinn steht. Sie machten auch reichlich von dieser Möglichkeit Gebrauch. Es ging zunächst noch

etwas drunter und drüber, wie es bei dem plötzlichen Besitzwechsel nicht anders sein kann, aber schon patrouillierten die deutschen Wachposten durch die Straßen, schon standen an allen Ecken einheimische Ordnung mit der Armbrust und dem weißen Stabe und halfen den Verkehr regeln.

Wilna hat als Stadt einen großen monumentalen Zug, wie er nur dort sich herausbildet, wo ein organisches Wachstum stattfand und lange Generationen an der Ausgestaltung des Städtebildes arbeiteten. Die Spuren der Geschichte Wilnas führen mit in die Vergangenheit zurück, und wo seit mehr als fünf hundert Jahren die Kathedrale des heiligen Stanislaus sich erhebt, hatten bereits die heidnischen Litauer zu Ehren ihres Gottes Perkunas einen Tempel errichtet, in dem ein ewiges Feuer brannte. Die wechselnden Schicksale des litauischen Stammes, seine Kämpfe und Niederlagen, haben ihren Niederschlag in der Ausgestaltung Wilnas gefunden. Um seinen Besitz kämpften die deutschen Ritter, die Tataren und Großfürsten des russischen Reiches, und Schweden, Kosaken und Franzosen weilten vorübergehend in seinen Mauern. Nun ist über Alles etwas von der russischen Tünche gebreitet, aber unter ihr läßt sich doch noch die originale Gestalt der Stadt erkennen. Alles das hat in der festgehaltenen Einheit eine bunte Mannigfaltigkeit von hohem Reiz geschaffen. Wir kamen vom Nordwesten zunächst in die auf dem nördlichen Wilniaufer liegende Vorstadt Snipischki und hatten einige Mühe, die eigentliche Stadt zu erreichen, denn die erste von den beiden Brücken, die außer einer Eisenbahnbrücke über den Fluß führen, war von den Russen gesprengt und wurde noch repariert, aber über die weiter flussabwärts liegende zweite Brücke kamen wir glücklich hinüber und fanden nun gleich im Georgsprospekt eine der belebtesten Straßen der Stadt. Schon vom nördlichen Ufer hatte man von Wilna einen starken Eindruck erhalten. Noch großartiger war der Anblick von dem Schloßberg, den man von der Stanislaus-Kathedrale durch hübsche Anlagen auf bequemen Wegen in zehn Minuten ersteigt. Hier stand einst die Burg des Fürsten Gedimin, nur bis auf wenige Mauerreste verschwunden. Sie hat wohl den Archaisationspunkt für die entstehende Stadt gebildet. In der That, man konnte den Platz für eine beherrschende Stellung nicht besser wählen. Heute bietet er eine entzückende Uebersicht über die Stadt und die ihn umgebenden Höhen, zumal wenn die goldenen Kuppeln in der Sonne funkeln und die mittelalterlichen Thürme ihre Spitzen trotzig in den blauen Himmel recken. Die Stadt gewann noch bei einer Wanderung durch ihre Straßen. Bald findet man einen stolzen Platz von weiten Ausmessungen, bald lauschige Winkel und alterthümliche Bauten. Ungewöhnlich zahlreich sind die Kirchen, darunter solche von höchster Pracht. Aber Wilnas größtes Heiligtum ist die Ostra-Brama-Kapelle, die sich über einem alter thümlichen Stadthor in einer engen Straße erhebt. Sie birgt ein byzantinisches Muttergottesbild, dem wunderbare Kräfte beigegeben werden. Es befindet sich in einer Nische über der Nordseite des Thores und blickt geradeaus in die Straße hinein. Kein Pole und kein Russe durchschreitet dieses Thor, ohne den Hut abzunehmen. Das wunderthätige Bild zeigt nur den edlen Kopf und die schmalen Hände. Alles Andere ist durch einen Mantel von gediegenem Golde bedeckt, und in dem Diadem der Gottesmutter funkeln nußgroße Diamanten. Vor dem Bilde knien Orthodoxe und Katholiken gleichmäßig nieder, und Viele küssen den Altar, auf dem es steht. Das hindert nicht, daß es sonst in Wilna recht weltlich hergeht. Die zahlreichen Kineamatographentheater waren überfüllt, die Theestuben werden nicht leer und in den modern eingerichteten Cafés wird ununterbrochen musiziert. Auch in Wilna dürfte der große Krieg nicht spurlos vorübergegangen sein; aber man muß schon recht genau hinsehen, um etwas von Noth zu merken.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Aufgebung Rigas unvermeidlich.

Hamburg, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Hamburger Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Wie die Militärkritiker der Petersburger Blätter feststellen, ist die Aufgebung Rigas nicht länger zu vermeiden, im Falle die deutschen Umgehungsversuche sich weiter nach Norden verschieben.

Die Erkenntnis des Fehlschlagens der großen Offensive in Frankreich.

Haag, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.)

Das Fehlschlagen der großen Offensive in Westen wird nunmehr in Frankreich als Thatsache angesehen und ruft eine allgemeine Enttäuschung und Muthlosigkeit hervor. Für das Unternehmen in Griechenland hat man in Frankreich kein Verständnis. Man betrachtet es als ein reines Interesse Englands. Mehrere Zeitungen äußern Bedenken wegen der neuen Balkanoperationen.

Der Kampf um die Dardanellen.

Meldungen des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 6. Oktober. Das Hauptquartier theilt mit: Dardanellenfront. Bei Anaforta beschoß unsere Artillerie ein feindliches Lager in der Nähe von Bujuk Smitli und verursachte große Verwirrung und Schaden. Bei Arburnu zeitweiser Feuerwechsel der Infanterie und Artillerie. Im Abschnitt Sedil Bahr wurde durch eine vom Feind vor unserm rechten Flügel zur Explosion gebrachte Mine, sowie durch das gegen unseren linken Flügel gerichtete gewohnte Bombardement keinerlei Schaden angerichtet. Ein feindlicher Monitor versuchte Gallipoli mit indirekten Schüssen zu bombardiren. Als unsere Artillerie das Feuer erwiderte und einen Treffer an Bord des Monitors erzielt hatte, entfernte sich dieser. An den anderen Abschnitten nichts Wesentliches.

Ein angebliches Ultimatum Bulgariens an Serbien.

Amsterdam, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ erfährt aus Petersburg: Der „Börsencourir“ theilt mit, daß der serbische Archimandrit, ein hoher Würdenträger der griechisch-katholischen Kirche in Moskau, die Nachricht erhielt, daß Bulgarien an Serbien ein Ultimatum wegen Mazedonien gesandt habe, auf das binnen 24 Stunden eine Antwort verlangt wird.

Beginn der bulgarischen Feindseligkeiten gegen Serbien.

Köln, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge versichern französische Blättermeldungen aus Saloniki, daß man nach dortigen Nachrichten aus Sophia die Feindseligkeit seitens des bulgarischen Heeres für den 8. oder 9. d. erwartet.

Mobilisierung in Bulgarien bis zum 55. Lebensjahr.

London, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Central News“ melden, daß Bulgarien sämtliche Mannschaften im Alter von 20—55 Jahren mobilisirte.

Türkische Verstärkung der Dardanellenfront.

Köln, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sophia: Nach der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrages verließen die Türken die gegen Bulgarien errichteten Festungen und sandten von dort 80,000 Mann zur Verstärkung der Dardanellenfront.

Angebliche Truppenlandung der Entente in Dedeagatsch.

Scheveningen, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Verbündeten bereiten eine Truppenlandung in Dedeagatsch vor, um von dort Konstantinopel zu bedrohen.

Die griechische Krise.

Berlin, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird unter dem 6. d. der „Tel.-Union“ gemeldet: Nach Meldungen ist die Landung von Vierverbandstruppen weder an den serbischen Ausladequais, noch an anderen Seiten des Hafens von Saloniki vorgenommen worden. Nach den letzten Depeschen ist die

Zahl der bisher ans Land gesetzten Vierverbandstruppen bedeutend geringer, als die ersten Meldungen von vierverbandfreundlicher Seite angaben. Es kann sich nur um wenige tausend Mann handeln, die bisher auf griechischem Boden stehen. Man erwartet überall eine baldige Beendigung der Krise und die Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft durch Sunaris, der wohl auf keine Schwierigkeiten bei der Bildung eines neuen Kabinetts stoßen wird. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Kammer aufgelöst werde. Die Oppositionspresse, die im Uebrigen stark angewachsen ist, verlangt die Zurückziehung der Vierverbandstruppen. Diese Blätter veröffentlichen eine große Anzahl von Depeschen von der griechisch-bulgarischen Grenze, aus denen übereinstimmend hervorgeht, daß Bulgarien eine starke Truppenkonzentration vorgenommen hat und mithin für das Eintreffen jeder Möglichkeit gerüstet ist.

Angebliches Abkommen zwischen Griechenland und Rumänien.

Haag, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Athen, daß Griechenland im Begriffe sei, mit Rumänien ein Abkommen zu treffen, wodurch die beiden Länder sich gegenseitig im Falle eines bulgarischen Angriffes Hilfe versprechen.

Der Kampf gegen Serbien entscheidend für den Weltkrieg.

Berlin, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Die halbamtliche „Independence Roumaine“ führt in ihrem Leitartikel aus, der Ausgang des neuen Kampfes gegen Serbien könne entscheidend auch für den Ausgang des Weltkrieges werden, und meint, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß der Frieden von dort kommen werde, von wo der Weltkrieg ausging.

Vertagung der griechischen Kammer.

Paris, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Wegen der Demission des Kabinetts Venizelos wurde die Kammer vertagt. Venizelos hat Athen verlassen und begibt sich nach Saloniki.

Ein Koalitionsministerium in Griechenland.

Rotterdam, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird gemeldet: Der König ersuchte heute Morgens die früheren Ministerpräsidenten um ihre Mitwirkung. Es wurde die Bildung eines Koalitionsministeriums beschlossen.

Ein zweiter schärferer Protest Griechenlands gegen die Landung.

Basel, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Anzeiger“ meldet aus Paris: Der hiesige griechische Gesandte überreichte eine zweite schärfere Protestnote gegen die Truppenlandungen in Saloniki.

Uebernahme der Bahnlinie Mustapha Pascha—Dedeagatsch durch Bulgarien.

Sophia, 7. Oktober. Die „Bulgarische Telegraphentour“ meldet: Die Bahnlinie Mustapha Pascha—Dedeagatsch wurde heute von dem bulgarischen Personal übernommen. Der Verkehr bulgarischer Züge wird demnächst beginnen.

Alle Streitfragen zwischen Amerika und Deutschland beigelegt.

Frankfurt, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Der Herausgeber der „Evening Post“ erklärte: Alle Streitfragen zwischen

Deutschland und Amerika seien beigelegt.

Lokal-Anzeiger.

Die außerordentliche Generalversammlung.

— Bericht des Magistrats. —

Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Zehnerkommission das an die morgen stattfindende außerordentliche Generalversammlung zu richtende Referat fertiggestellt. Der Bericht, den Magistratsrath Ludwig Fokushazy unterbreiten wird, umfaßt alle bisher getroffenen Maßnahmen seitens der Leitung der Approvisionnement und faßt schließlich in einer Resolution jene Maßnahmen zusammen, die in Zukunft zu treffen sind, um die hauptstädtische Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Der Bericht behandelt in längerer Ausführung die Erwerbung und Sicherstellung des Mehlbedarfes, die bezüglich der Milch getroffenen Verfügungen, die Aktion zur Erwerbung von Zucker, den Kampf gegen die Eierausfuhr, die Versorgung der Hauptstadt mit Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Grünzeug, Zwiebeln, Kei., Viehfutter und Heizmaterial, und erörtert alle Maßnahmen, die nach dieser Richtung hin getroffen wurden.

Auf Grund des Berichtes werden der außerordentlichen Generalversammlung folgende Vorschläge gemacht und zur Annahme empfohlen.

1. Die Generalversammlung wird ersucht, den Bericht der Volksernährungskommission und des Magistrats, sowie jene Verfügungen, die in Angelegenheit der Approvisionnement getroffen wurden, genehmigend zur Kenntnis zu nehmen und ihrerseits in diesem Sinne an die Regierung eine Unterbreitung zu richten.

2. Die Generalversammlung möge ferner zur Kenntnis nehmen, daß auf Grund einer Verfügung der Regierung die Hauptstadt Getreide in einer Menge beschaffen kann, die einem Mehlaquantum von 7-2 Kilogramm per Kopf und Monat entspricht; daß der Magistrat bisher 1 1/2 Millionen Meterzentner Getreide beschafft hat, ein Quantum, das den Mehlbedarf des Substums bis zum Sommer deckt; sie möge beschließen, daß, falls das bestellte Getreide, wie im vorigen Jahr, von den Produzenten zurückgehalten werden und in Folge dessen nicht rechtzeitig in Budapest eintreffen sollte, von der Regierung die dringende und absolute Beruhigung verlangt werde, daß sie das für Budapest nötige Getreide zu Preisen unter den Maximalpreisen requiriere.

3. Da der Magistrat die Manipulationspesen von 4 Kronen per Meterzentner abgekauft hat und die mit der Mehlversorgung verbundenen Ausgaben daher die Hauptstadt belasten, möge der Magistrat angewiesen werden, zur Deckung dieser Ausgaben einen Antrag zu stellen.

4. Die Regierung möge ersucht werden, die Maximalpreise für die wichtigeren Lebensmittel (auch für die lebenden Thiere), sowie für wichtigere Gegenstände des Hausbedarfes (Heizmaterial, Waschseife usw.) ehestens mit Erstreckung auf das ganze Land festzustellen.

5. Die Höchstpreise sollen sowohl für den Produzenten als auch für den Großhändler festgesetzt werden, für den Kleinhändler jedoch solle der lokale Preistarif maßgebend sein.

6. Um zu verhindern, daß die Vorräte aus Spekulation zurückgehalten werden, möge die Regierung den Verkaufszwang anordnen und die Lokalbehörden ermächtigen, von Jenen, die Waare zurückhalten, dieselbe zu konfiszieren und die Betreffenden zu bestrafen.

7. Die Regierung möge zur Verhinderung der Nacheinkhaltung der Maximalpreise die Requirirung androhen.

8. Da die angeführten Maßnahmen nur dann von Erfolg gekrönt werden können, wenn ähnliche auch in Oesterreich angeordnet werden, möge die Generalversammlung die Regierung ersuchen, die österreichische Regierung zu ähnlichen Verfügungen zu veranlassen.

9. Um Mißbräuchen bei der Verwerthung und Produktion von Lebensbedarfsartikeln vorzubeugen, möge die Regierung ersucht werden, solche Mißbräuche strenger und dringender zu ahnden als bisher.

10. Um Kindern und häuslich behandelten Kranken unbedingt ihren Milchbedarf zu sichern, möge die Generalversammlung beschließen, daß der Magistrat für die Betreffenden Milchbewilligungen ausbebe, die Regierung aber möge ersucht werden, den Preis der für Budapest bestimmten Milch auch bei den Produzenten festzustellen.

11. Dem Eiermangel könnte nur durch eine Verhinderung der Eierausfuhr nach Deutschland abgeholfen werden.

12. Mit Rücksicht darauf, daß die Armee ihren Bedarf an Lebensmitteln durch Privatunternehmungen häufig zu übermäßig hohen Preisen beschaffen läßt, was ebenfalls zur Steigerung der Preise beiträgt, möge die Regierung ersucht werden, dafür zu sorgen, daß der Bedarf des Militärs durch staatliche Centralorgane zu streng festgesetzten Beschaffungspreisen gesichert werde.

13. Die Generalversammlung möge die Regierung

ersuchen, der hauptstädtischen Behörde für die Dauer des Krieges eine allgemeine Ermächtigung dahingehend zu erteilen, daß sie in motivirten Fällen polizeiliche Verbote und ähnliche andere Maßregeln erlassen dürfe.

14. An die Regierung möge eine Eingabe gerichtet werden, daß der Staat mit einem entsprechenden materiellen Beitrag unter Leitung der Regierung, ferner unter Inanspruchnahme der materiellen Kraft und Mitwirkung der Städte für die Errichtung einer staatlichen Institution (staatliche Beschaffungscentrale) Sorge trage, die berufen wäre, die Beschaffung der wichtigeren Lebensbedarfsartikel zu organisieren und sie unter die einzelnen Municipien und Städte zu vertheilen.

15. Schließlich möge die Generalversammlung aussprechen, daß der Wirkungskreis der Kommission für Volksversorgung sich auf die Vorbereitung von Aufträgen in der Approvisionnementfrage, sowie auf die Leitung der Approvisionnementaktion der Hauptstadt im Kriege beschränke. In die Kommission mögen deren bisherigen Mitglieder gewählt werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Oktober.

* **Das Kriegsspital in der Révészgasse.** Die Hauptstadt hat bekanntlich in der für die hauptstädtischen Gaswerke in der Révészgasse erbauten Werkstättenanlage ein Spital errichtet, in welchem ständig 1000 Kriegsverwundete behandelt wurden. Die Abnahme der Verwundetenzahl in der Hauptstadt hat es nun ermöglicht, daß dieses Spital für die Pflege von Verwundeten entbehrlich gemacht und einem anderen Zweck zugeführt werden kann. Die zur Beaufsichtigung dieses Spitals entsendete Kommission hielt heute eine Sitzung, in welcher sie ihre Auflösung aussprach. Das Spital in der Révészgasse wird von jetzt ab ausschließlich als Erholungsheim für invalide Soldaten dienen.

* **Die Bezirksvorsteher und die jüngste Einberufung.** Bekanntlich hat der Honvédminister vor einigen Tagen die Konfribirung einer ganzen Reihe neuer Landsturmjahrgänge angeordnet. In dieser Gelegenheit hielten die Bezirksvorsteher im Rathungssaale des Centralstadthauses eine Konferenz, um ein einheitliches Vorgehen für die Konfribirung festzustellen. Sämmtliche Bezirksvorsteher führten Klage darüber, daß sie wegen des reduzierten Arbeitspersonals die riesige Arbeit kaum zu bewältigen vermögen. Es soll demzufolge die Militärbehörde ersucht werden, den Bezirksvorsteherungen für diese Arbeiten entsprechendes Personal zur Verfügung zu stellen.

* **Arbeitsvermittlung für invalide Soldaten.** Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat in Verbindung mit der Arbeitsvermittlung für invalide Soldaten an den Bürgermeister eine Zuschrift gerichtet, in welcher er mittheilt, daß die in den Anstalten des Amtes für Invalidenangelegenheiten in Pflege befindlichen invaliden Soldaten während ihrer Nachkur von dem Gesichtspunkte aus beobachtet werden, ob es sich für nothwendig erweisen wird, für sie ständige Arbeitsgelegenheit sicherzustellen. Es gibt Viele und es wird noch Viele geben, die aus dem Militärverband nach Ueberprüfung entlassen wurden, ohne daß sie in irgend einer der obbenannten Anstalten gewesen wären. Der größte Theil dieser Invaliden hat sich an seinen früheren Wohnort oder in andere Gegenden des Landes begeben, und unter ihnen befinden sich gewiß Viele, die ihren früheren Beruf wegen der veränderten Arbeitsverhältnisse oder wegen ihres Gebrechens nicht mehr betreiben können, aus eigener Kraft aber zu anderer Arbeit nicht zu gelangen vermögen. Mit Rücksicht hierauf ersucht der Ministerpräsident den Bürgermeister, öffentlich bekanntzugeben, daß sich invalide Soldaten behufs Vermittlung von Arbeit bei dem Amt für Invalidenangelegenheiten (Budapest, Parlamentsgebäude, Thor VII) entweder persönlich oder schriftlich melden sollen. Im Falle der schriftlichen Meldung sind folgende Daten anzugeben: Name, Geburtsort und Alter des Invaliden; Truppentyporfer und Charge; Stand, Anzahl der Kinder und wieviele von diesen erwerbsfähig sind; ständiger Wohnort und jetziger Aufenthalt; vom Militärdienst wann entlassen; Art und Grad der Invalidität; bürgerlicher Beruf, und ob er demselben nachkommen kann; ob und wozu er als Invalide ausgebildet wurde; welche Arbeit er übernimmt, respektive wünscht; welche sind seine Gehaltsansprüche; welche Schulbildung er hat; wieviel sein Invaliditätsbeitrag und Verwundetenzulage beträgt und ob er noch andere Einkünfte hat; welche ist seine Muttersprache und welche Sprache spricht er außer dieser; ob er seit Entlassung vom Militär schon beschäftigt war und wie. Wenn ja, wo, in welcher Eigenschaft, wie lange und bei welchen Bezügen.

* **Bauplatz für eine Lehrerinnenpräparandie.** Der Unterrichtsminister hat die Hauptstadt mittels Zuschrift ersucht, ihm zur endgültigen Unterbringung der Lehrerinnenpräparandie in der Felsöerdösgasse einen 1500 Quadratklaster umfassenden Bauplatz zur Benützung zu überlassen. Der Magistrat hat mit Berücksichtigung der angeführten Gründe im Prinzip beschlossen, von dem im Zugló befindlichen Andrássy'schen Gründen 1500 Quadratklaster zum Zweck der Lehrerinnenpräparandie unter der Bedingung zu überlassen, daß in der Schule in erster Reihe Kinder Budapester Bürger Aufnahme finden sollen. Die Angelegenheit wird noch die Bau- und Finanzkommission passieren.

* **Konfribirung der vom Militärdienst befreiten Landstürmer.** Der Honvédminister hat bekanntlich angeordnet, daß die zum Waffendienst tauglichen aber vom Dienst befreiten, zwischen dem 1. Januar 1873 und 30. Dezember 1896 geborenen Landstürmer konfribirt und festgestellt werde, ob der Grund zur Befreiung vom Militärdienst noch bestehe. Um die Konfribitionsarbeiten zu erleichtern, hat der Magistrat die öffentlichen Aemter, Aktien-Gesellschaften, Unternehmungen und Gesellschaften ersucht, die bei ihnen beschäftigten, in der Hauptstadt wohnenden, vom Militärdienst befreiten Landstürmer bei jenen Bezirksvorsteherungen bis zum 17. Oktober anzumelden, in welchen die Betreffenden wohnen.

* **Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 774 Sack verkaufte Mehles Coupons übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesammt 70,625 Sack oder 6,003,210 Kilogramm Mehl verkauft.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Oktober.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war auch heute bewölkt und anhaltend unfreundlich. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 11 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 12 3 Gr. C., Abends 7 Uhr + 14.5 Gr. C., Barometerstand 760.6. Es ist keine wesentliche Aenderung des Wetters vorausichtlich.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Sport (Budapester Herbstrennen), Gerichtshalle, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, den Wasserstand, sowie die Feuilleton-Zeitung (Aus englischen und französischen Verlagslisten, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate; ferner Der Kapitalist (Die wirtschaftliche Lage und der Krieg etc.), Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr und Viehmärkte.

* **Prinz Waldemar von Preußen bei unserem König.** Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät empfing heute Vormittag den Prinzen Waldemar von Preußen in Schönbrunn in Privataudienz, der mit dem Kammerherrn v. Ujedom, dem Generaladjutanten Hauptmann Grünner und dem Direktor Tischbein nach Schönbrunn gefahren war, und stellte nach der Audienz dem Monarchen die Herren seines Gefolges vor. Prinz Waldemar — der ältere Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders Kaiser Wilhelm's — steht im 27. Lebensjahre. Er ist Hauptmann à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß und kais. deutscher Kapitänleutnant.

* **Fürstprimas Csernoch — Prälat des St. Stephan-Ordens.** Se. Majestät hat an den Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch folgendes Handschreiben gerichtet:

Lieber Kardinal-Fürstprimas Csernoch! In dem Ich Ihnen gleichzeitig auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers am allerhöchsten Hoflager taxfrei das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verleihe, ernenne Ich Sie zum Prälaten dieses Ordens, wovon Ich unter Einem die Ordenskanzlei verständige.

Wien, 5. Oktober 1915.

Franz Joseph m. p.

* **Gemeinsame Ministerkonferenz.** Das „Aug. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern Baron Burián fand gestern — wie schon berichtet — im Ministerium des Aeußern eine gemeinsame Ministerkonferenz statt. An derselben nahmen theil: der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh, der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Körber, Kriegsminister J.M. v. Kroatina und der Stellvertreter des Chefs der Marinektion Vizeadmiral Kailer v. Kaltenfels. Gegenstand der Be-

Sprechung waren verschiedene mit dem Krieg zusammenhängende Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur, sowie die Vorsorge für die weitere Gebahrung des gemeinsamen Budgets für das Budgetjahr 1915-16.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist heute Früh aus Wien in Budapest eingetroffen. — Graf Julius Andrássy hat sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin begeben. — Aus Ungarn wird berichtet: FML. Arpad v. Tamásy hat in der Umgebung von Eszegg einen Reitunfall erlitten. Der General wurde am linken Fuße verletzt.

* Erzherzogin Isabella empfing, wie aus Pozsony gemeldet wird, gestern Nachmittag den neuen Rektor der Pöschner Universität, Ministerialrath Dr. Edmund Polner, in Privataudienz. Die hohe Frau gab ihm ihre Freude über die Errichtung der Universität Ausdruck und stellte im eigenen wie im Namen ihres Gemahls, des Erzherzogs Friedrich, die Unterstützung der Hochschule in Aussicht.

* Das wiedererziehende Oberungarn. Im Auftrage des Grafen Karl Khuen-Hedervary, des Präsidenten der Landeskommission für den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Ortschaften, werden Maler Bela Andahazy-Kasnya, Museumskustos Ernyey und Architekt Bela Kerriich eine Studienreise in jenen Theilen Oberungarns, wo die Russen gehaust haben, unternehmen. Zweck der Studienreise ist, ethnographisches und volkstümliches Material zu sammeln, das bei dem Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften Verwendung finden soll. Die Landeskommission will den Kriegsgeschädigten ein Heim sichern, in dem diese wohl unter besseren sanitären Verhältnissen als bisher, aber in ihren Gewohnheiten und Traditionen sich anpassenden Räumlichkeiten wohnen können. — Die ungarische Akademie der Wissenschaften wird sich Montag, 11. d., in einer geschlossenen Sitzung mit dem von Madár Ballagi unterbreiteten Entwurf einer Preisauschreibung für den Wiederaufbau der von den Russen zerstörten Karpathengemeinden befassen. Der Entwurf enthält folgende Punkte: I. Grundprinzipien: 1. Was für Heim sollen wir bauen? 2. Kulturelle und soziale Institutionen. 3. Wie soll die Gruppierung sein? 4. Eigentumsrecht. 5. Öffentliche Lasten. 6. Erhaltung der Bauten. II. Wann sollen wir bauen? III. Wer soll die Gemeinden bauen? IV. Pläne und Beschreibungen. Der geschlossenen Sitzung wird wahrscheinlich schon der Vorschlag der II. und III. Klasse vorliegen.

* Präsident Wilson auf Freierrücken. Aus Washington wird telegraphirt: Die Verlobung des Präsidenten Wilson mit Frau Norman Golt und die Vermählung wird wahrscheinlich im Dezember stattfinden.

* Erdbeben. Aus Wiener-Neustadt meldet man: Heute um 2 Uhr Nachts wurde hier ein ziemlich heftiger, zwei Sekunden dauernder Erdstoß in der Richtung von Norden nach Süden wahrgenommen. Möbelstücke gerieten ins Schwanken, viele Leute eilten erschreckt aus den wackelnden Betten. Dem Erdbeben ging ein donnerähnliches Rollen voraus.

* Trauerfeier und Bischofsweihe. Oberkurator Geheimrath Ignaz Daranyi hat den Konvent des ref. Donaudistrikts einberufen. Im Rahmen desselben wird am 20. d., Nachmittag 6 Uhr, eine Trauerfeier für weil. Bischof Alexander Balfay veranstaltet; am 21. d., Vormittag 10 Uhr, findet die Weihe des neugewählten Bischofs Alexius Petri statt. Das übliche Banket findet in Anbetracht der außerordentlichen Umstände nicht statt; der hierfür veranschlagte Betrag soll einem Kriegsfürsorgezweck zugewendet werden.

* Beide Brüder Grafen Königsmark gefallen. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist auch Graf Fritz von Königsmark, der um ein Jahr jüngere Bruder des vorgestern tödlich verunglückten Grafen Walter von Königsmark, gefallen. Er ließ sein Leben auf einem Schlachtfeld im Osten.

* Staatsunterstützung für die Gemeindefürsorge. Im Auftrage des Landes-Centralvereins der Gemeinde- und Kreisnotäre richteten Vizepräsident Johann Morvay und Schriftführer Dr. Johann Koncz vor mehreren Wochen an den Minister des Innern eine Eingabe, in welcher angefleht wird, die allgemeine herrschende Thuerung das Erfuchen gestellt wird, den Kreis-, Gemeinde- und Hilfsnotären, überhaupt sämtlichen Gemeindebeamten vom 1. Januar dieses Jahres angefangen eine staatliche Unterstützung von 25 Prozent ihrer Bezüge zu gewähren. Für den 12. d. hat das Präsidium des Vereins eine Sitzung in dieser Angelegenheit einberufen.

* Der Sanitätsmann in Eisen. Aus Wien telegraphirt man: Im Hofe der Erzherzog Albrecht-Kasernen im Prater wurde heute Vormittag das dem Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums gewidmete Standbild, der Sanitätsmann in Eisen, im Beisein des Admirals Erzherzog Karl Stephan als Vertreters Sr. Majestät, ferner hohen militärischen Würdenträgern und Vertreter der Civilbehörden enthüllt. Auf die Ansprache des Präsidenten des Kriegsfürsorgeamtes Feldmarschall-Lieutenant Löbl an den Erzherzog erwiderte Erzherzog Karl Stephan folgendermaßen:

Ich danke im Namen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs für den neuerlichen Loyalitätsbeweis und entbiete allen Anwesenden höchst seinen kaiserlichen Gruß. Sr. Majestät hat mit großer Befriedigung die Errichtung dieses Sanitätsmannes in Eisen begrüßt, als sichtbares Zeichen jener treuen Kameradschaft, die in den Reihen unserer ruhmreichen Armee walten, wenn selbst der kranke invalide Krieger daran denkt, das Los seiner Brüder im Felde, das der Witwen und Waisen der Gefallenen, sowie seiner schwerverletzten Gefährten zu erleichtern. Wir sind hier in einem Spital und da möchte ich dankbarst aller jener ungeschätzten Ärzte und Pfleger gedenken, die seit Kriegsbeginn rastlos und unentwegt ihr Wissen und Können in aufopferndster selbstloser Weise in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Aber nicht nur Wissen und Können herrschen in den Spitälern; auch dort walten wahre Kameradschaft und warme Herzen. Im Namen Sr. Majestät erkläre ich den Sanitätsmann in Eisen für enthüllt.

Hierauf schlug der Erzherzog im Namen Sr. Majestät den ersten Nagel ein, welchem Beispiele die anderen Gäste folgten, während die Musik die Volkshymne, das „Heil Dir im Siegerkranz“ und die türkische Volkshymne spielte.

* Schreckensthat einer Mutter. Aus Szarvas wird berichtet: Die Droschkaer Einwohnerin Frau Andreas Horvath ersah heute Nachts ihre zwei schlafenden Kinder und erwürgte sich dann mit einem Luche. Ihre Unthat hat sie höchstwahrscheinlich in einem Wahnsinnsanfall verübt, da sie vorher 700 Kronen Papiergeld, den Erlös zweier Schweine, zerissen hatte. In der Früh fanden die Nachbarn Mutter und Kinder todt auf.

* Einjähriges Jubiläum eines Kriegsspitals. Das Kriegsspital der Nationalen Arbeitspartei feiert morgen sein einjähriges Jubiläum. In dem Spital, das am 8. Oktober 1914 eröffnet wurde, wurden bisher 925 verwundete und kranke Soldaten gepflegt. Das Spital ist beauftragt eines der vollkommensten in seiner Art und Erzherzog Franz Salvator, sowie die Erzherzoginnen Marie Valerie und Auguste, die das Krankenhaus zu wiederholtenmalen besuchten, äußerten sich in Worten höchster Anerkennung über die dort herrschende musterhafte Ordnung und über die glänzende Verpflegung. Das Spital steht unter der Leitung eines Komitès, dem die Gemahlin des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und Baron Alexander Bojnits vorstehen. Gräfin Stephan Tisza, die sich fast täglich im Spital einfindet, läßt sich über alle Vorgänge referieren und hat das Spital wiederholt beschenkt. Dem Damenkomitè gehören die Damen Joseph Bödöny, Witwe Solomon Wiesky, Baronin Gabriel Daniel, Alfred Drasche-Lázár, Gedeon Duggerly, Arpad Falcione, Stephan Fodor, Baronin Erwin Rofner, Elemér Simon, Leopold Vadák, Baronin Alexander Bojnits, Eugen Balogh, Georg Lukács, Baronin Sigmund Berényi und Dr. Joseph Illés an, die unermüdet bestrebt sind, ihre humanitären Pflichten zu erfüllen. Die Pflege der verwundeten Soldaten obliegt den Damen Baronin Julius Madarassy-Red und Frau Felix Lindenbaum. Das Arztkorps besteht aus dem Stabsarzt Dr. Emil Demjanovich, dem Regimentsarzt kön. Rath Dr. Ludwig Aldor, dem Oberarzt Dr. Peter Bernhaußen-Raichle und dem Unterarzt Dr. Theodor Csorba. Die wirtschaftlichen Agenden versieht Verwalter Kornel Seltenreich.

* Präsident Wilson für das Frauenwahlrecht. Aus Washington telegraphirt man: Präsident Wilson theilt mit, er beabsichtige, als Privatbürger an der Wahl in New-Yersey theilzunehmen und zu Gunsten des Frauenwahlrechts zu stimmen.

* Verurtheilte Lebensmittelvertheurer. Die Polizei hat neuerdings die folgenden Personen wegen unbesugter Erhöhung der Lebensmittelpreise bestraft: den Gärtner Nikola Nikow zu 30 Kronen, die Köcherin Anna Weigerding zu 50 R., den Selcher Wenzel Zeidl zu 200 R., Frau Stephan Jurák zu 50 R., den Eisändler Stephan Frimel zu 50 R., die Händlerin Frau Franz Weißlaus zu 50 R. und den Erzbeisalvaer Einwohner Hermann Reiner zu 150 R. Geldstrafe.

* Ein lebensüberdrüssiger Soldat. Der Soldat Martin Schulz, der, wie berichtet, in der Nähe der Beamtenkolonie mit einer Stichwunde aufgefunden wurde, wurde heute neuerdings verhört. Es wurde festgestellt, daß er nicht überfallen wurde, sondern einen Selbstmordversuch verübt hat.

* Todesfälle. Frau Witwe Alexander v. Mocsanyi geb. Helene v. Somogyi ist Dienstag im 77. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Durch diesen Todesfall sind mehrere aristokratische Familien in Trauer versetzt worden. — Der pensionirte Honvédhufaren-Mittmeister k. u. k. Kammerer Bela Szankay de Szankoo und Szanka-Hermány ist am Sonntag, 3. d., in Gperjes im 46. Lebensjahre gestorben. In dem Verschiedenen betrauert der Ministerialsekretär im Honvédministerium Giza Szankay seinen Bruder.

* Millionenlegat. Aus Wien meldet man: Die am 2. d. verstorbene Frau Betty Frankel hat für Wiener Wohltätigkeits- und Humanitätsanstalten eine Million Kronen vermacht. Ferner hat Frau Frankel folgende Legate angeordnet: Der Wiener israelitischen Kultusgemeinde einen Betrag von 300,000 Kronen zur Errichtung einer Kinderambulanz im 20. Bezirke Wiens; den Armen der Stadt Wien 20,000 R., den israelitischen Armen in Wien 10,000 R.

* Gottesdienste. Der Freitagabend-Gottesdienst beginnt in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde um 7/8 Uhr. — Biblischen Vortrag hält in der Baptisten-Kapelle (VII., Wesselenyigasse 53) Prediger Robert Fein Silber morgen, Freitag, Abend 8 Uhr. Thema: Die begangenen Fehler in der Kindererziehung.

* Sitzplätze für die Straßenbahnkondukteure? Die Direktion der Budapester Straßenbahngesellschaft wandte sich noch im Juni, als Frauen als Schaffnerinnen angestellt wurden, an das Handelsministerium um die Erlaubniß, auf den Perrons der elektrischen Waggons Sitzplätze für die Kondukteure anbringen zu dürfen. Das Ministerium hat nun — wie eine Lokalkorrespondenz zu melden weiß — gestattet, daß probeweise zwanzig Beiwagen mit abmontirbaren Klappstühlen versehen werden. Die Neuerung, welche schon demnächst verwirklicht wird, dürfte beim Publikum sympatisch Aufnahme finden, da man den vielbeschäftigten Schaffnern und Schaffnerinnen aus vollem Herzen gönnt, sich von ihrer anstrengenden Arbeit durch einige Minuten der Ruhe erholen zu können.

* Der Schützengraben auf dem Bazaré wurde heute von den Schülern des Obergymnasiums in der Marktgasse, des Ofner Obergymnasiums, des László'schen Obergymnasiums, der Oberrealschule im 5. Bezirk und mehreren anderen Unterrichtsanstalten besucht. Die Schüler besichtigten eingehend die Einrichtungen des Schützengrabens und hörten mit großem Interesse die Aufklärungen der ihnen beigegebenen militärischen Sachverständigen an. Für Samstag ist der Besuch der Szolnofer Knaben-Bürgerschule angemeldet.

* Das Schicksal des Bürgermeisters von Lemberg. Die Gemahlin des Lemberger Bürgermeisters Dr. Thaddäus Kutowski, Frau Hedwig Kutowska, die mit ihrer Tochter, Fräulein Marie Kutowska, sich seit einiger Zeit in Wien aufhält, theilte einem Berichterstatter, der sie über die Gerüchte, betreffend die bereits erfolgte Freilassung ihres Gemahls aus russischer Gefangenschaft, befragte, nachfolgendes mit: „Die Gerüchte haben bisher leider keine Bestätigung gefunden. Mein Mann befindet sich nach wie vor in russischer Gefangenschaft. Seit 23. August ist er in Petersburg, wo er im „Hotel Europe“ zwei Zimmer bewohnt. Vom 24. Juni bis Mitte August befand er sich in Kiew. Ich habe von meinem Mann bisher vier kurze Telegramme aus Rußland erhalten, in denen er mir nur mittheilte, daß er gesund ist. Vorgestern erhielt ich von einem Freunde unserer Familie ein Telegramm aus Bukarest. In dieser Depesche wird mir mitgetheilt, daß mein Mann sich noch immer in Petersburg befindet, daß sein Gesundheitszustand ein guter ist, und daß er ernste Versprechungen erhalten habe, bald in seine Heimath zurückkehren zu dürfen. Das Telegramm mit dieser Nachricht war in Petersburg zehn Tage vor seinem Eintreffen in Bukarest aufgegeben worden.“

* Aus dem Vereinsleben. Der Landes-Pensionsverein der Hoteliers, Gastwirthe, Cafetiers und Kaffeehausgehilfen wird seine 28. Jahresgeneralversammlung am 11. d. im Separée des „Hotels Metropol“ abhalten. — Der „Tabitha“-Frauenverein beginnt seine diesjährige Thätigkeit am 13. d. Jeden Mittwoch Nachmittag von 2-6 Uhr versammeln sich seine Mitglieder in den gewohnten Lokalitäten (4. Bezirk, Südtorgasse 5, 2. Stock), wo sie nebst den für die Vereinsarbeiten be-

stimmten Kleidern und Wäsche auch für die im Kampfe stehenden Soldaten warme gestrickte Kleidungsstücke und für die in den hiesigen Spitälern untergebrachten Verwundeten Unter- und Bettwäsche verfertigen. Alle, die sich derlei Arbeiten unterziehen wollen, sind gerne gesehen. — Der theologische Verein des Landes-Rabbiner-Seminars hielt am 4. d. seine konstituierende Versammlung. Gewählt wurden: Dr. Moriz Niedermann zum Präsidenten, Samuel Klein zum Kontrollor, Arthur Reichsofky zum Sekretär, Géza Eisenberger zum zweiten Sekretär und Arthur Geyer zum Kassier.

* **Konzert für Kriegsinvalide.** Die Ofner Sektion des Freien Theaters und der Landesverein für Volksunterricht veranstalteten gestern Nachmittag im Spital in der Szegénybázsgasse ein gut gelungenes Konzert für die aus Rußland heimgekehrten Austauschinvaliden. Das Konzert wurde mit einer Rede Dr. Joseph Kabatovits eröffnet, worauf die Gymnastin Alice Molnár und Emmy Hirman Gedichte deklamirten und Erzsi Madarász und Irene Kohn sich auf dem Klavier und der Geige produzierten. Es wirkten noch mit: Marie E. Vágó, die Couplets vortrug, und Martha Savrinek, die Gesangsnummern zum Besten gab. Am Klavier saß Annus Martin. Die Kriegsinvaliden und das zahlreiche Publikum nahmen die künstlerischen Darbietungen beifällig auf.

* **Der Wiener Ungarverein** veröffentlichte seinen Bericht über das Jahr 1914. Das Vermögen des Vereins beträgt 175,000 Kronen. Der Verein hat im Jahre 1914 27,786 Kronen 99 Heller zur Unterstützung nothleidender Landsleute verwendet. In erster Reihe wurden die in Noth gerathenen Angehörigen der im Felde befindlichen ungarischen Reservisten unterstützt. Auch sonst hat sich der Verein an den Kriegsfürsorgeaktionen eifrig betheilig, sich um die Verwundeten bemüht, Dolmetschdienste geleistet, die Spitäler mit ungarischer, kroatischer, rumänischer u. s. w. Lektüre versehen usw.

* **Flüchtige Kriegsgefangene.** Aus Berlin telegraphirt man: Die Blätter melden aus Dresden, daß König Friedrich August von Sachsen auf einem Spazierritt im Erzgebirge zwei Personen in russischer Uniform in einem Gebüsch sah, welche auf seine Frage erklärten, aus einem Gefängniß entlaufen zu sein. Beide wurden wieder festgenommen und ins Lager zurückgeschafft.

* **Die Affaire des Generalkonsuls Gaffney.** Aus München wird telegraphirt: Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, hat der amerikanische Generalkonsul Gaffney Vormittag die telegraphische Nachricht aus Washington erhalten, daß Präsident Wilson seinen angebotenen Rücktritt angenommen hat. Ueber die Gründe, die den Präsidenten zur Annahme des Rücktritts veranlaßten, um den Gaffney telegraphisch vor einigen Tagen gebeten hat, ist in Wilson's Telegramm nichts enthalten. Der Rücktritt Gaffney's erweckt in der amerikanischen Kolonie in München allgemeines Bedauern. Die amerikanische Kolonie hat bereits vor einigen Tagen, als Gaffney seinen Rücktritt auf Grund schmählicher Verleumdungen englischer Zeitungen dem Präsidenten anbot, ihre Sympathien für Gaffney dadurch Ausdruck gegeben, daß sie telegraphisch nach Washington gegen die Verdächtigungen protestirte. Diesem Protest schloß sich auch die britische Kolonie in München an, für deren Schutz Gaffney seit Kriegsbeginn jederzeit mit Nachdruck eingetreten ist.

* **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Ferdinand Graf Berchtold, Kriegsfreiwilliger, Zugführer im Jägerbataillon Nr. 8, Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse, fand in seinem 17. Lebensjahre den Heldentod in den Kämpfen in Ostgalizien. Der heldenmüthige gefallene junge Mann war ein Sohn des vor dem Feinde stehenden Generalmajors Anton Grafen Berchtold.

* **Ueberfahren.** Ede Karlsring und Königsgasse wurde der Ministerialbeamte Moriz Stein und dessen sechsjähriges Söhnlein Andreas von einem Omnibus überfahren. Stein wurde leicht verletzt, sein Kind kam heil davon.

* **Vortragsschluß des Rath. Landesvereins für Frauenschuß.** Die Vorträge, die die Leitung des genannten Vereins im Vortragssaal des „Sozialen Museums“ (V., Marie Valeriegasse 12) und mit Benutzung der Anschauungsobjekte des Museums veranstaltet, finden täglich mit Ausnahme des Sonntags um halb 5 Uhr Nachmittag statt. Die nächsten Vorträge sind:

8. Oktober (Freitag): Dozent Dr. Desider Foliczky und Oberarzt Dr. Philipp Stein: Kampf gegen die Verheerungen der Tuberkulose und des Alkoholismus. 9. Oktober (Samstag): Dr. Max Brod: Wohnungshygiene, Die Pflichten des Familienbesuchers. 11. Oktober (Montag): Dozent Dr. Nikolaus Berend: Säuglingspflege. 12. Oktober (Dienstag): Universitätsprofessor Dr. Joseph Trikal: Grundbegriffe der Erziehung. 13. Oktober (Mittwoch): Generalsekretär des Ung. Landwirtschaftsbundes Dr. Eugen

Czettler: Die sozialen Pflichten der ungarischen Frau. Sonntag und an den Vormittagen der Vortrags-tage sind Besuche sozialer Institutionen und Ausflüge geplant. Der Besuch der Vorträge ist unentgeltlich.

* **Klassenlotterie.** Bei der heute begonnenen Ziehung der 5. Klasse der XXXIV. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen: 100,000 Kronen gewinnt 14242; 30,000 Kronen gewinnt 10464; 20,000 Kronen gewinnt 26404; 15,000 Kronen gewinnt 88456; 10,000 Kronen gewinnt 19742; 5000 Kronen gewinnen 40487 78574 79990; 2000 Kronen gewinnt 38409; 1000 Kronen gewinnen 20331 91234 105072; 500 Kronen gewinnen: 4 846 982 2859 3699 6381 11183 12227 12615 14110 15338 15724 21175 21830 22754 22760 22895 25580 25764 29928 31553 33269 35259 39416 41925 42629 45043 45427 47418 50814 51029 51859 52728 54118 55123 55510 57156 58053 59847 65133 66523 66624 66771 71920 73380 73572 73654 74453 80112 80448 81947 85643 86601 87460 87650 88381 89956 91050 92764 93367 95369 98236 98742 98824 98992 99320 100432. Ferner wurden 1921 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heute wieder begonnenen Ziehung der Klassenlose 5. Klasse haben die Kunden der T. ö. r. u. Co. Bankhaus-N. G. folgende große Treffer gewonnen: 30,000 K. auf Nr. 10464, 20,000 K. auf Nr. 26404, 5000 K. auf Nr. 40487.

* **Die Rekonstruktion Galiziens.** Aus Wien wird telegraphirt: Gegenwärtig weisen Funktionäre des Eisenbahnministeriums in Galizien, um die mit großer Energie in Angriff genommenen Rekonstruktionsarbeiten auf den galizischen Staatsbahnen zu inspizieren. In Westgalizien wurden bereits im Sommer gegen 20 Eisenbahnbrücken erneuert und nunmehr sind noch weitere 120 Eisenbahnbrücken in Mittel- und Ostgalizien zu rekonstruieren. Die Bestellungen sind erfolgt und repräsentieren den Werth von ungefähr 11 Millionen Kronen. Hierzu kommen noch umfangreiche Schienenlegungen und Einstellung neuer Fahrbetriebsmittel, welche der Förderung des Gesamtverkehrs auf den galizischen Staatsbahnen dienen.

* **Liebesdrama.** Der Motorfahrer Anton Benke und die Bedienerin Frau Samuel Böckap unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß. Da sich ihrer Heirath unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten, beschloßen sie, im gemeinschaftlichen Einverständnis in den Tod zu gehen. Heute Nachts feuerte Benke einen Schuß gegen sich ab und brachte sich schwere innere Verletzungen bei. Seine Geliebte hatte sich jedoch die Sache im letzten Moment überlegt und versuchte gar nicht den Selbstmord. Benke wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande ins Bethesdaspital überführt.

* **Hefe zur Fettgewinnung.** Aus Berlin wird telegraphirt: In der heutigen Generalversammlung der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei machte Scheimer Rath Prof. Dr. Delebrück die Mittheilung, daß es gelungen sei, Hefe auch zur Fettgewinnung heranzuziehen. Prof. Lindner züchtete Hefe, die 18 Prozent Fettgehalt in Trockensubstanz aufweist. Die Erfindung soll so ausgearbeitet werden, daß sie industriell zu verwerthen ist.

* **Hohheit verlobt sich!** Heute, Freitag, findet die Erstaufführung des sensationellen Scherzspiels „Hohheit verlobt sich“, von Trude Voigt und Kurt Robitzsch, im Krustallpalast statt. Die Mitverfasserin, Trude Voigt, wird persönlich die Hauptrolle spielen, eine Rolle, in der die berühmte Künstlerin Gelegenheit hat, alle Register ihres reichen Talentes spielen zu lassen. Die sorgfältige Inszenirung, die freigebig reichhaltige Ausstattung, sowie der überraschende Schlußtrick garantiren nebst der hervorragenden Darstellung den vollen Erfolg der Novität.

* **Im Follies Caprice** findet sich allabendlich ein zahlreiches Publikum ein, das sich köstlich amüßert und den ganzen Abend nicht aus dem Lachen herauskommt. Stürmische Heiterkeit erregt namentlich die ungarische Posse „Kézről kézre“, die in der Regie Alexander Rott's in Szene geht. Herr Rott hat, wie gewöhnlich, auch in dieser Posse die Lacher auf seiner Seite. Unter den übrigen Mitwirkenden ist in erster Reihe Frau Bertta R. Türk zu nennen, die durch ihre Vorträge das Publikum zu stürmischen Beifallsäußerungen hinreißt. Auch Herr Armin Springer, der bekannte Humorist und der ausgezeichnete Komiker Herr Joseph Gerö tragen dazu bei, das Publikum bis ans Ende der Vorstellung zu unterhalten. In dem Schwanke „Jene hübsche Dame“, dessen Verfasser Joseph Armin ist, sind die hervorragendsten Kräfte beschäftigt.

* **Polizeinacht.** Dem Wiener Kaufmann Nachum Rosenbaum wurde auf dem Westbahnhofe eine Brieftasche mit 12,000 Kronen Baargeld gestohlen. — Aus der Kaiser Wilhelmstraße 40 befindlichen Wohnung Koloman Breslmayer's haben bisher unbekannte Einbrecher 20 goldene und 18 silberne Medaillen gestohlen. — Verlorenen Nacht drangen Einbrecher in die Bezerédygasse 6 befindliche Wohnung des Gastwirthes Max Ráb ein und stahlen 1550 Kronen Baargeld und mehrere Juwelen.

Offener Sprechsaal.*)

Fuvarost keresek állandó foglalkoztatásra LIPÓT-KÖRUT 16, I. 8.

Leistungsfähige Metallgiesserei

und Armaturenfabrik übernimmt zur prompten Lieferung Gussartikel aus Messing, Rothguss und Nickelbronze roh und bearbeitet für Kriegsbedarf. Telegdi Armin, IV., Muzeum-körut 13. TELEPHON 105-07.

Istálló

tíz pár ló részére udvarral és istállómesteri lakással azonnal átadó. Megtekinthető Zápolya-utca 23. Bővebb felvilágosítás 162-84 telefonon nyerhető.

Perfekter Buchhalter,

der ungarisch und deutsch einwandfrei korrespondirt, erste Kraft, durchaus verlässlich; wird für das Bureau eines Spiritus-, Mehl- und Getreide-Engros-Geschäftes in einer grossen Provinzstadt Ungarns möglichst für sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Offerte sind mit Zusendung der Zeugniskopien unter Angabe der Ansprüche und des Familienstandes etc. unter Chiffre „Dauernde Stellung 191“ an die Exp. d. Blattes zu richten.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből azonnalra, esetleg november bernegyedre; továbbá 4 utcazi, udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből álló lakás novemberi bernegyedre V., Tatra-u. 3. sz. alatt.

*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Vorbereitungen zur Eröffnung der neuen Saison an der k. u. Oper sind bereits so weit vorgeschritten, daß die erste Vorstellung — wenn bis dahin auch die Heizapparate vollkommen in Ordnung gebracht werden können — Donnerstag, den 14. d., stattfinden wird. Zur Aufführung gelangt Gounod's „Faust“ mit Adeline Adler als Margarethe.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, „A korzó szépe“ gegeben. Samstag wird Alexander Bródy's neu einstudirtes Schauspiel „Timár Liza“ aufgeführt.

* Der Wiener Konzertsänger Victor Heine, einer der hervorragendsten Liederjäger unserer Tage, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem ausgezeichneten Pianisten Karl Lafite Donnerstag, den 14. d., Abends halb 8 Uhr im kleinen Redoutensaal einen Schubert-Abend. Das Programm des interessanten Abends enthält Schubert's in Budapest seit langen Jahren nicht zum Vortrag gebrachten vollständigen Liederrolles „Die schöne Müllerin“. Sitze zu volkstümlichen Preisen von 1-3 Kronen bei der „Harmonia“ (Waisennergasse 19).

* In der am 11. d., 5 Uhr Nachmittag, stattfindenden Sitzung der II. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften wird Ladislaus Fejerpataky eine Studie Ludwig Thallóczy's „Die Geschichte des Hajzaer Bandes“ vorlegen, dann wird Eduard Mahler über chronologische Forschungen mit Bezug auf das Alterthum lesen.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

OMNIA

MOZGÓKÉP PALOTA.

Az OMNIA új termeinek megnyitása.

Uj Conan Doyle - cyklus!!

I. sorozat:

SHERLOCK HOLMES bravuros kalandjai a Mr. KING

4 felvonásos detektív történeten.

Bejárt az új városarnokot át az új buffet és a télikertbe.

Az előadások nem folytatólagosak és hétköznap pontosan d. u. 4, 6, 8 és 10 órakor, vasárnap d. u. 1/2, 1/6, 7, 1/2 és 10 órakor kezdődnek. Jegyelőváltás: d. e. 10-12-ig és d. u. 3 óráig kezdve az Omniban.

Számozott helyek.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelvort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 2-98. 48814

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmiedler Benó, Juwelier, Károly-körut 23, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 72145

Kassen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst. Altalanos penzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telephon 174-71. 72297

Gebrauchte Säcke für Mehl, Hülsenfrüchte, Holzkohle u. preiswerth abzugeben. Weil Samu, Budapest, Orczy-ut 42. 20263

Großer Weininger-Ofen, der zur Heizung eines Kaffeehauses dienlich, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. VI., Podmaniczky-utca 4, I. 6. 20256

Előfogató keres elköltözött cég 2 két-lakos lakóházhoz köcsiz. Részletes ajánlatok „Fuvár 483“ jelleg alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 72483

Wohnungen

Wer Wohnung sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Lakáshirdető, Gizella-tér 6. 44327

Dreizimmerige Gefasswohnungen, modern eingerichtet, zu vermieten im Neubau Teleki-tér 10. 72486

Krisztina-térnél elköltözött 2 ötszobás lakás központi melegvízszolgáltatással kiadó. I., Naphegy-utca 21. 45513

Józsefvárosban két percznyire az Üllői-utól, modern, vonnann festett 2 kétszobás utcazi lakás fürdőszobával jutányosan kiadó. Szigony-utca 20. 45514

Mietlung u. Vermietlung

Kálvin-tér közelében, „Hollandi-udvar“ Baross-utcazi vagy Üllői-uti oldalon üzlethei-ségek, valamint egy iroda célra kiválóan alkalmas háromszobás garconlakás azonnalra is kiadók. 20222

Üzlethelyiségek kiadók Cserhát-u. 9. Garay-tér sarkán. Tudakozódás a háztulajdonosnál (I. emelet 4) d. u. 5-8 ig. 20254

Möblirte Zimmer

Schön möblirtes Monatszimmer mit Balkon und Badezimmer sofort zu vermieten. V., Hefegáti-utca 43, I. 6. an Herrn oder Dame. Zu sprechen Mittags 12-2 Uhr. 48705

Lebensmittel

Thee, besonders aromatisch, billigt; ausgewogen und gepackt erhältlich bei Theeimport Eneffen u. Reinofa, Budapest, Clemérgasse 40. 41897

Bekleidung

Perfekte Schneiderin, rasche, sichere Methode, verfertigt Kostüme, allerart Toiletten; geht ins Haus nahen. Akácza-utca 65, III. 21. 20259

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47796

Jó komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzál-utca 33. 47161

Kaufe benötigte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körut 5. Telephon 133-49. 72490

Dienst u. Arbeit

Suche besseres Stubenmädchen. Reflektantinnen wollen sich zwischen 1-2 Uhr im „Hotel Hungaria“ beim Portier melden. Nur auf deutsch. Sprechende wird reflektirt. 41925

Jó cselédekét kövvetit, vidékre is, urasági házakba Várady elhelyezőtintézte, Budapest, Múzeum-körut 35. Telephon 65-36. 20261

Musik

Zongorák 300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 koronáig vásárolhatók, cserelhetők, bérelhetők. Javitunk, hangolunk. Kernács, Szerecsen-utca 33. Telephon 56-76. 72121

Piáninot vagy kicsi zongorát készpénzért megveszek. Andrassy-ut 26, Trafik. 72120

Unterricht

Gyorsírás (magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenc-körut 39. Telephon József 35-86. Állásközvetítés díjtalan. 71974

Parlaments-Stenographien leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Schule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Verkehr, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-63. 72250

Esti gyorsírási tanfolyamok kezdődnek az Underwood-szakiskolában. VI., Andrassy-ut 1. 48820

Gyorsírás, gépirás, kereskedelmi tanfolyamok tanuljon az Underwood-szakiskolában, mely a Gyakorló Gyorsírók Társaságának hivatalos iskolája. Októberben új kurzusok. Gyorsírási nappali és esti tanfolyamok. Prospektus. Andrassy-ut 1, II. 48819

Wir offeriren deutsche Bonnen, Köchinnen, feines Stubenmädchen, Wirthschafterinnen. Frau Therese Lamensdorff, P.-Ostrau, Postgasse 3, Dienstvermittlung. 72452

Okleveles tanítónőket nyelv- és zeneismerettel és anélkül sür-gösen keres, német bon-neokat, német nevelőnőket magas képzettséggel, magyar gyermekkertésznőket ajánl Sugár Jolán, Korona-herczeg-utca 10. Telephon. 41929

Deutsche bessere Bonnen für Budapest und d. Provinz, Lehrerinnen, Deutsche mit Französisch, Englisch, Klavier, empfiehlt Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telephon. 72487

Deutsches Fräulein aus gutem Hause, mit Kenntnissen in Klavier, wird zu zwei Kindern, 8- und 13jährig, für 15. Oktober gesucht. Vorzustellen von 11 bis 1 Uhr Tagtelegasse 2, 2. St. Thür 7. 20258

Lehrerin unterrichtet perfekt Französisch, Klavier, Italienisch. „Marie“ Annoncenbureau Tenzer, Szervita-tér. 45518

Deutsches Fräulein, im Klavierunterricht perfekt, wird zu zwei Mädchen aufs Land gesucht. Vorzustellen Vormittag Anbräustraße 13, III. 8. 41926

Deutsches Fräulein wird gesucht zu 2 7-jährigen Kindern. Königsgasse 51, I. 11. 72488

Sabe den Vormittag frei zur Ertheilung von Lektionen. B. Hugóné, Apostol-utca 6, I. em. 72475

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch im Haushalte aushilft, wird zu zwei Kindern gesucht. Vorstellung den ganzen Tag. Csáky-utca 34, I. 2. 72477

Ungarische, norddeutsche Lehrerinnen mit perfekt Sprachen- und Musikkenntnissen, französisch, deutsch, ungarisch Bonnen Kindergärtnerinnen empfiehlt Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telephon. 41927

Deutsches Kinderfräulein zu zwei größeren Kindern wird aufgenommen. Haris-bazar 1, II. 1. 45517

Deutsches Fräulein, intelligent, sucht Stelle bis 15. Oktober zu größeren Kindern. Briefe erbeten an Antonie Rogler, Király-utca 51, III. 23. 43599

Lehrerin oder Schülerin, die Deutsch, Englisch, Französisch unterrichtet, gesucht zum Unterrichte eines die 7. Klasse besuchenden Mädchens. Kalmárgasse 19, Rákos. 72493

Geldhäfte

Raffeehaus-Verpachtung in Temesvár, innere Stadt, am besten Plaz gelegen, neu renovirt, vollkommen modern eingerichtet, ist gegen 1000 Kronen Kaution, 420 Kronen Monatszins, sammt drei Zimmer Wohnung, ab 1. November zu vermieten auf 1-5 Jahre. Oberländer Ferenc, Temesvár-Josephstadt. 49856

Geld

Verfaßzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 71640

Geldverleiher Möbel, Fahrräder, Klaviere und allerlei Gegenstände. Tauber, Agtteleki-utca 4. Telephon. 44005

Luster

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Ausführung. Umänderungen, Montirungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telephon 148-21. 20230

Teppiche

Perfekteppiche, soeben angelangt, selten schöne, spezielle Muster, preiswürdig zu verkaufen bei Ibrahim Radikli, Eskü-ut 6. 71853

Perfekteppiche, schöne Stücke, verschiedene, billig bei Einlagerungsunternehmung, Tere-körut 4. 20206

Offene Stellen

Junger Komptoirist, event. Fräulein zum ehesten Antritt für ein technisches Bureau gesucht. Stenograph bedorugt. Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten u. „Freiig 491“ an die Exp. 72491

Egy fiatal fűszer- és vaskereskedősegéd azonnali belépésre kerestetik. Gráb Mór, Gyergyószentmiklós. 72444

Utazó, ki Pestmegyében a fűszereseknél kitűnően be van vezetve, helybeli előkelő papirnyakkereskedésben azonnal felvétetik. Szak-képzettség nem okvetlen igényeltek. Kimerítő ajánlatok „Papirtutató 447“ a kiadóba. 72447

Perfekt könyvelő vagy könyvelő, ki magyar-német gyors- és gépirásban jártas, mielőbbi belépésre felvétetik. Ajánlatok fizetési igényekkel és referenciákkal „Alapos munka 453“ jellegre a kiadóhivatalba. 72453

Munkásokkal bánni tudó szorgalmas és megbízható munkaerő havi 400 k. fizetéssel azonnali alkalmazást talál. Ajánlatok „Nagy iparvállalat 854“ jelleggel kettős borítékban a kiadóba intézendők. 49854

Könyvelésben teljesen jártas, hadmentesen egyén havi 200 k. fizetéssel, szabad lakás és világiatás javadalmazással azonnali alkalmazást találhat. Ajánlatok „Megbízható és állandó munkaerő 853“ jelleggel kettős borítékban a kiadóba intézendők. 49853

Fuvarost keresek állandó foglalkoztatásra. Lipót-körut 16, I. 8. 72469

Haushälterin, jüngere Person, wird zu einem alleinlebenden Herrn gesucht. Näheres bei Staell Gyula, Aranykő-utca 4. 72405

Lehrling für Steinbruckeri mit Verpflegung, Bekleidung, Bezahlung wird aufgenommen. Papierhandlung, Ferenc-körut 30. 20235

Manipulant aus der Vqueurbranche, mit der Expedition vertraut, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüche u. an Gebrüder Kohn, Rassa, erbeten. 49856

Kommis, Spezialebranche, ungarisch, deutsch, flävisch sprechend, tüchtig Engrosist, wird per sofort acceptirt. Offerte an Engel József fia, Léva. 49855

Wetere Dame sucht Begleiterin eine Stunde spazieren zu gehen. Szerecsen-utca 56, I. 6. 72481

Ugyes és néhány évi gyakorlat-tal bíró műszaki rajzoló egészségügyi berendezések gyára részére felvétetnek. Irásbeli ajánlatok Bründl János, Péterfy Sándor-utca 34, címre intézendők. 43598

Allandó mellékereset utazóknak! Norinbergi, rövidáru-, vas-, fűszerkereskedőket, vagy drogériákat látogató utazók szép mellékjövédelmet biztosíthatnak maguknak konsumcikkek eladásával. Ajánlatokat dupla borítékban, belül Szekeres és Társának címzeve, a szakma, eddigi tevékenység stb. megjelölésével a kiadóhivatalba kérünk. 72138

Intelligen-Gesuche bilanztüchtiger Buchhalter, sprachkundiger Korrespondent, Pensionist, in den besten Jahren, mit prima Referenzen, sucht Nachmittagsbeschäftigung oder Kassierposten. Gef. Anträge unter „Berfirtter Buchhalter und Korrespondent 394“ an die Exp. 72894

Waldmanipulant in Weich, Resonanzholz, Eisenbahn-Waldwegen, Ruffenbau fachkundig, in ungekündigter Stelle, bei großer Aktiengesellschaft thätig, wegen Familienangelegenheiten sucht Posten. Unter „Mititärfrei 472“ an die Exp. 72472

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle tagsüber zu einer alten Dame oder zu 1-2 größeren Kindern. „B. 110“ Erkelgasse 18, I. 12. 48830

Czimirást otthoni elvégzésre keresek, esetleg rondirásos kirakaczédulák elkészítését, vidékről is, elvállalok. Fischer, Budapest, Rózsak-utca 36, I. 9. 48829

Junger Komptoirist, Jcr., militärfrei, sucht Posten für Geschäft und Komptoir. Gefl. Zuschriften unter „Ch. E. 260“ an die Exp. dieses Blattes. 72260

Kereskedelmit végzett kezdő magyar-német, gyors- és gépirónó mielőbbi állást keres. Leveleket „Ugyes és megbízható 333“ jellegre a kiadóhivatalba kérek. 71333

Gabonaszakmában nagy gyakorlattal bíró magyar gyors- és gépirónó, önálló levelező, ki a könyveléshez is ért, megfelelő állást keres. Szives megkeresések Blau hirdetőjébe, VII., Rombach-utca 6. 71265

16jährijes isr. Mädchen, das schon drei Jahre in Geschäft und Haus thätig war, sucht Posten. Demsch, Csejte, Pozsony-m. 72473

Intelligente, ig. Norddeutsche, i. Deutsch. Bureauarbeiten (Schreibmasch.) bewandert, musik., frz., Sprachkenntn., Kinderfreundin, sucht a. 1. od. auch fr. selbstständiges, gutes Plätzchen. Off. m. Geh.-Ang. erb. an Fr. E. B., Zemunn, (Simon), Grenzpolizei. 72479

Stelle als Magazineur, Inkaissant, Oberaufseher, Kontrollor oder dergleichen sucht nicht militärpflichtiger 50er, eventuell mit Kaution. Gef. Berufungen erbeten an Székely, Dob-utca 72, II. 17. 48833

Intelligente junge Witwe, Ungarin, beherrscht die deutsche, französische, englische Sprache, geübte Lehrerin, Ueberrichterin, Maschinenschreiberin, sucht Nachmittagsstelle in besserem Hause oder Bureau. Erklärliche Referenzen. Baross-utca 127, I. 10. 48832

Intelligens izr. asszony állást keres azonnali belépésre. Menne gyengélkedő hölgy mellé, gyermekek mellé, esetleg szolid kávéházba pénztárhoz vagy más hasonló állásba. Szives megkeresések „Jó házból 151“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 72151

Magyar-német gyors- és gépirónó állást keres, hol szombaton zárva van. Weinberger, Teleki-tér 1. 20257

Némethl. magyarul beszélő leány jó házból állást kér egyedüli ürmöhöz, egyszerű főzéshez ért, nagyon szépen varr. Gyermekek mellé is megy. Conti-utca 40, ajtó 2. 72480

Vidéki leány városban vagy faluhelyen üzletbe vagy korcmába keres alkalmazást 15-ére; esetleg háztartásba is. Czim: Fischer, Németi, u. p. Garamszentbenedek. 72474

Gesundheitspflege und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 72372

Maniküre empfiehlt sich. Mária-utca 23, földsz. 7. 20231

Diverse

Poloskairást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telephon 61-06. 72253

Fußbodeneinlässe, reiben, Wanzentvertilgung garantirt übernimmt bestrenommirte Firma. Strasser, Agtteleki-utca 5. Telephon 107-43. 20228

Wohlfühndin zu verkaufen von prämirten Eltern, eine Fühndin u. eine Rube, schöne Exemplare. Nemzeti Park, Hermina-ut 61. 41928

Realitäten

Jüvedelmző elsörendü bérház és a Rózsadombon tizszobás villa szabadkészből eladó. Bövebbet Német építésznél, Naphegy-utca 19. 45575

Telkek. Köbányán kisebb és nagyobb telkek, melyek lakóházak, vagy gyárépületek céljaira alkalmasak, jutányos áron és kedvező fizetési feltételek mellett eladó. Köbányai Bank Részvénytársaság, Belső-Jászberényi-ut 3. Telephon 66-33. 72226

Möbel

Bureaumöbel, amerikánische Schreibtische, Aktenschränke, Tischputte, Ledergarnituren liefert sofort und billigt Hirsch u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 48827

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in beiter Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Raffeepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 72493

Konkurse

Maniküre empfiehlt sich. Erzsébet-körut 21, Barterre 2. 72492

Konkurs. Bei der 3fombolgaer Kultusgemeinde ist die Stelle eines Schöcher, Bekohere und Ubocher sofort zu belegen. Reflektant muß eine angenehme Stimme haben und befähigt sein, bis zur 4. Bürgerchulklasse Religion in ungarischer Sprache zu unterrichten. An Gehalt mind R. 1200, Wohnungspauschale R. 240 und für Religionsunterricht R. 200 billigt. Offerte mit Befähigungsnachweis sind bis 15. Oktober I. 3. an unterfertigten Präses einzureichen. Reflektanten werden nur direkt b. Verufenen hemilligt. Emanuel Weil, Präses. 49857

Heirathsanträge

Intelligens agilis vállalkozó, szellemü 38 éves fiatalember (izr.), igaz hitvérszást keres. Hozomány szükséges. Üzletben, vállalatban, gazdaságban tevékeny munkatárs lennék. Levelek „Béke idején 471“ jelleggel kiadóhivatalba. 72471

Korrespondenz

Német kisasszony, szép, nyulánk természetü, tisztességes ismerettségét keres urimber. Levelek ismerkedési megjelölésével „Urimber 482“ jellegre a kiadóba kéretnek. 72482

Sport.

Budapester Herbstrennen.

— Aelter Tag. —

Budapest, 7. Oktober. Heute wurde auf dem Turf anregender Sport geboten und es ereignete sich der ziemlich seltene Fall, daß in fast allen Konkurrenzen der Kalkul der Turfgelehrten einschlug. Als einzige Ausnahme muß der Köbänhaer Preis bezeichnet werden, in welchem der an allen Wettstellen stark favorisierte Fuchshengst des Lenggeltöter Gestüts Prince, trotzdem seine Steuerung den bewährten Händen Géza Janek's anvertraut war, versagte. Der William-Rufus-Hengst galoppierte ziemlich schlecht und als er nach der Distanz von seinem Reiter scharf aufgefordert wurde, parierte Prince erst recht nicht; so kam es, daß Cattaro, welche die Führung besaß, unangefochten als Siegerin am Ziel vorübercanterte, zwei Längen vor dem Favorit. Nach diesem Item folgten einige Ausgleichrennen, die ausnahmslos von den Ausermählten des Rings gelandet wurden. Das interessanteste dieser Ausgleichrennen war die große Herbst-Konkurrenz der Dreijährigen, für welche nicht weniger als fünfzehn Vollblüter gestallt wurden. Der Ablauf gelang ausnahmsweise recht gut. Bis zum Wasserturm zeigt das Höchstgewicht Garabonczias der Gesellschaft den Weg, dann sah man abwechselnd die Landauer'schen und Mauthner'schen Farben an der Lete. In der Zielgeraden schob sich Parma vor, der aber kurz vor dem Ziel von Szemere's mit großem Ruff vorwärtsstürmenden Bali überholt wurde. Der Hengst des Herrn Szemere blieb Sieger vor Parma und Capri. Der Palotaer Preis war für Banfár öcsö, der ziemlich inferiore Gegner zu bezwingen hatte, nichts weiter als ein Spaziergang. Hier die Resultate:

1. Steinbrucher Preis. 4000 Kronen, 1500 Meter. Herr Harry's Cattaro (Podrazil) Erstes, Lenggeltöter Gestüts Prince (G. Janek) Zweites, Mr. Adrienne's Jata (Tauf) Drittes. Unplacirt: Prima Bija, Herodes. Mit zwei Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur: 10:98, Platzwetten: 10:29, 16.

2. Handicap. 3000 Kronen, 2000 Meter. Lenggeltöter Gestüts Mayflower (Hollinger) Erstes, Binckelster Gestüts Sopron (Pipták) Zweites, Graf Senál's Rancho (Danek) Drittes. Unplacirt: Harangod, Dräa, Sonnenstrahl, Quern, San Gallo. Mit Halslänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur: 10:33, Platzwetten: 10:16, 26, 22.

3. Großes Herbsthandicap der Dreijährigen. 10,000 Kronen, 1400 Meter. R. Szemere's Bali (Szmutny) Erstes, Baron Uedtrich's Parma (Podrazil) Zweites, Graf S. Jamohski's Capri (Gulhás) Drittes. Unplacirt: Garabonczias, Rifico, Ariost, Motor, Eugár Peti, Chatillon, Titok, Dviris, Thais, Rajtó, Keeper, Sunny Bon. Mit einer Länge gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisateur: 10:60, Platzwetten: 10:24, 38, 38.

4. Palotaer Preis. 4000 Kronen, 1100 Meter. Kornel Siki's Banfár öcsö (Prekner) Erstes, R. Schöllinger's Artos (Szilágyi) Zweites, S. Milne's Terribil (Podrazil) Drittes. Mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur: 10:14.

5. Maiden-Handicap der Zweijährigen. 3000 Kronen, 900 Meter. Graf Wendheim's Fásli (Bernácz) Erstes, Schlesinger u. Co. Radó (Danek) Zweites, Zöbdréter Gestüts Beerés (Varga) Drittes. Unplacirt: Helene V., Prince, Maladefka, Beiram, Macsó, Baba, Katapult, Ophelia, Kicsim, Fetwa, Körösladány, Dukka, Zeppelin. Mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach einer Kopflänge Drittes. Totalisateur: 10:53, Platzwetten: 10:18, 26, 22.

6. Verkaufrennen. 2000 Kronen, 1100 Meter. Schlesinger u. Co. Ballon (Danek) Erstes, Graf D. Wendheim's Hella (Szilágyi) Zweites, J. Paché's jun. Rusticana (Seiler) Drittes. Unplacirt: Amourette, Lonegoula, Fee, Dara, Balatongyöngye, Samisgyöngy. Mit einer Halslänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur: 10:33, Platzwetten: 10:15, 18, 42.

Wiener Trabfahren.

Neunter Tag.

Wien, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. Preis 2000 Kronen, 2200 Meter. L. Hauser's Lucyb (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 38.2 Sek., Newyork Zweites, Bajtos Drittes. Unplacirt: Lady B., Lilom, New Market, Mferhof. Totalisateur 10:35, Platzwetten 20:26, 24, 24.

2. Grattan Bells-Preis. 2500 Kronen, 2500 Meter. L. Wank's Stelldichein (Tappan)

Erstes, Zeit: 1 Min. 30.3 Sek., Miß Zealous Caib Zweites, Agadir Drittes. Unplacirt: Amazonite, Jean Jaques. Totalisateur 10:30, Platzwetten 20:30, 26.

3. Tullnerbacher Preis. 2000 Kronen, 2500 Meter. B. Kolert's Rinos (Baron Sennhe) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.5 Sek., Voitshoferin Zweites, Parisch Drittes. Unplacirt: Messenger Boy, Kleopatra, Garold, Bonvivant, Gonda, Gassenhub, Aida, Sido, Radium, Potentatenbajadere. Totalisateur 10:34, Platzwetten 20:35, 37, 72.

4. Internationales Handicap. Preis 5000 Kronen, 2400 Meter. G. Pillat's Hauteur (Bodimer) Erstes, Zeit: 1 Min. 27.4 Sek., Ernest Kistel Zweites, Lenara Drittes. Unplacirt: Geh schnell, Major Mathems. Totalisateur 10:20, Platzwetten 20:26, 26.

5. Wolfpassinger Preis. 2200 Kronen, 2400 Meter. F. Forzif's P. P. C. (F. Forzif) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.8 Sek., City Zweites, Giphy Drittes. Unplacirt: Katicza, Hohenau, Mumius, Elia, Melitta, Fecste, Gleichklang, Quarante, Jung Webarbus. Totalisateur 10:52, Platzwetten 20:38, 92, 58.

6. Altenburger Preis. 3000 Kronen, 2500 Meter. W. Schlesinger u. Co. Argonauta (Benhon jun.) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.6 Sek., Granat Zweites, Lord Caib Drittes. Unplacirt: Griselda, Diba, Ghebegett, Csalsa, Jubas, Jenó, Kálmán. Totalisateur 10:37, Platzwetten 20:37, 75, 46.

7. Dóra-Preis. 3000 Kronen, 2200 Meter. Fürst L. Ppflanti's Der Teufel (Lyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.4 Sek., Cabriane Zweites, Greif Drittes. Unplacirt: Libelle, Werner Frißl, Landjunker, Doritha, Vikurg, Silber Girl, Moreanito, Rechmeister, Lady Remelstode. Totalisateur 10:47, Platzwetten 20:33, 230, 49.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die n. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

- Jm Inlande:
Jährlich 32.—
Halbjährlich 16.—
Vierteljährlich 8.—
Monatlich 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Neuereintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsfäden

auf Verlangen gratis und franco nachgesendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. Oktober. (Verurteilte Hazardspieler.) Vor zwei Monaten veranstaltete die Sicherheitsbehörde eine Razzia gegen Hazardspieler. Ihre Organe drangen zur Nachtzeit auch in das große Theresienstädter Kaffeehaus ein, wo, wie sie schon einige Tage vorher sich durch mehrstündige Beobachtung überzeugt hatten, Mafia gespielt wurde. Als die Detektivs in das Spielzimmer einbrangen, wurde eben eine Mafiaabart gegeben, die von ihnen beschlagnahmt wurde. Auf Grund des Berichtes der Detektivs wurden der Cafetier Nikolaus Lukács und die Kaufleute Alexander Karger, Hugo Stern und Heinrich Mann beim Strafbezirksgericht wegen Uebertretung des verbotenen Hazardspiels angezeigt. Das Strafbezirksgericht berücksichtigte die vom Vertheidiger Dr. Arpad Böldes vorgebrachten Milderungsgründe und verurtheilte den Cafetier Lukács zu sechzig Kronen, die Mitspieler aber zu je vierzig Kronen Geldstrafe. Der Appellationssenat des Kriminalgerichts (Vorsitzender Dr. Stephan Kiss) bestätigte heute dieses Urtheil.

(Ein Mordattentat.) Der im Dienste des Baron Rudolf Goldmann stehende Koch Joseph Sárfi mußte im Mai laufenden Jahres einrücken. Seine Geliebte Elisabeth Molnár zog unter solchen Umständen zu den Eltern Sárfi's; da sie jedoch dort verhöhnt und beschimpft wurde, reiste sie zu ihren eigenen Verwandten. Hier empfing sie den Brief ihres Geliebten, der ihr mittheilte, daß er sie mit Rücksicht auf seine Verwandten nicht heirathen könne. Sárfi hatte später noch eine Unterredung mit seiner Geliebten. Als diese von ihm erfuhr, daß Sárfi sie in der That nicht heirathen wolle, feuerte sie zwei Schüsse auf ihn ab, die ihn tödteten. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Elisabeth Molnár die Anklage wegen des Verbrechens der vorsätzlichen

Tödtung. Das Geschwornengericht für den Pester Landbezirk ordnete heute die Untersuchung des Geisteszustandes der Angeklagten an und vertagte zu diesem Zwecke die Verhandlung.

(Veruntreuung.) Der hiesige Leinwandhändler Jsidor Goldstein übergab dem Agenten Alexander Dines ein großes Quantum Waare zum kommissionsweisen Verkauf. Da Dines über Waaren im Werthe von 426 Kronen nicht verrechnen konnte, wurde er wegen Veruntreuung angezeigt. In der heute stattgehabten Verhandlung stellte der Angeklagte es in Abrede, daß er die Waaren in Kommission erhalten habe und behauptete, Goldstein habe ihm die Waare kreditirt. Da Dines diese Behauptung nicht durch Beweise erhärten konnte, wurde er mit Berücksichtigung der von Dr. Eugen Vidor vorgebrachten Milderungsgründe zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 7. Oktober 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa war das Wetter auch gestern bewölkt und an vielen Orten verregnet. Die Temperatur hat sich zumeist etwas erhöht. In Ungarn blieb das Wetter bewölkt. Regen gab es in der nördlichen Landeshälfte und in den südlichen Grenzgebieten. Die Niederschlagsmenge blieb, ausgenommen die äußersten nördlichen Komitate, unter 10 Mm. Die Temperatur war, ausgenommen die siebenbürgischen Gebiete, unter dem Normale. Das Maximum von + 2 Gr. C. war in Bercsz, das Minimum von + 5 Gr. C. in Malaczka. — Prognose: Eine wesentliche Aenderung des Wetters ist nicht voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Kécsk, Ó-Gyalla, etc., with their respective weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 14 Gr. C., das Minimum hingegen + 10 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danubius, Tisza, etc., with columns for station, date, and water level.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Aus englischen und französischen Verlustlisten.

— Die Blüthe des englischen Adels gefallen. —

Wie amerikanische Zeitungen berichten, geht aus den englischen und französischen Verlustlisten mit Sicherheit hervor, daß die Blüthe des englischen und französischen Adels und hervorragende Männer aus allen Gebieten gefallen sind. Besonders groß ist der Verlust des englischen Adels. Auch in der Sportwelt ist der Verlust ungeheuer, und in den Listen findet man Namen, die sich in den olympischen Spielen ausgezeichnet haben. Der englische Prinz Maurice v. Battenberg ist in Frankreich gefallen; er war 23 Jahre alt und Lieutenant bei dem Royal Rifle Regiment. Ferner sind zwei Romanows gefallen, Alexander Michaelowitsch und Prinz Alex. Lord de Frenhe und sein Bruder George Philipp fielen in Flandern; ebenso der älteste Sohn des Lord Worsley, der der Erbe des Herzogs von Darborough war. Der Urenkel von Wellington, Lord Richard Wellesley, und Hon. Henry Bruce fielen in Ypern. Lord Grenfeld verlor seine beiden Zwillingssöhne, die in der Gesellschaft als vorzügliche Polospieler bekannt waren. Sir Richard Leving, ein bedeutender irländischer Großgrundbesitzer, fiel als Kavallerieoffizier, und Sir Robin Duff fand den Tod einige Wochen, nachdem er der Erbe seines Vaters Sir Charles Ashton Smith, einer der reichsten Männer Englands, geworden war. Einer der vornehmsten, deren Namen in den Verlustlisten verzeichnet sind, war Lord Charles Raion, der ein persönlicher Freund der Kinder des Königs Georg war und nur ein Alter von 22 Jahren erreichte. Lord Comdroy's Sohn fiel als Melbereiter, und Kapitän O'Neil, der Erbe des Baronats O'Neil, war das erste englische Parlamentsmitglied, das im Kampfe fiel. William Gladstone, der Urenkel des berühmten Staatsmannes, fiel im April. Im November 1914 fiel der Neffe Lord Rosebery's, der zukünftige Erbe des Herzogs Leconfield, und ihm folgte bald der Bruder des Herzogs von Westminster. Die berühmte irländische Familie des Herzogs von Dartry wird wohl durch den Tod des letzten männlichen Mitgliedes, Kapitän Dawson, aussterben. Der Bruder und Erbe des Herzogs von Scarborough ist gleichfalls gefallen. Sir Harry Mc. Kean hat seinen Sohn und Erben verloren. Ferner fielen die Träger berühmter Namen: Robert Maude, Viscount Saverden, Lord Gordon Lennox, Lord Spencer Cavendish, der Bruder des Herzogs von Devonshire; Lieutenant Windsor-Ellie, der Sohn des Earl von Plymouth; Kapitän Beauchamp Oswald Duf, der Sohn Sir Beauchamp Duf, des Kommandanten der indischen Armee; Lord John Hamilton, der Bruder des Herzogs von Abercorn; die Söhne der Viscount Gardinghe und Lord St. David; Lieutenant Bosceamen, der Sohn des Viscount Talmouth; Lieutenant Mulholland, der Sohn des Barons Dunleath; der Lieutenant Gore-Ruthren, der Sohn des Lord Ruthren; Stanley Monck, der Erbe des Viscount Monck; Lord Spencer Compton, der Bruder und Erbe des Marquis von Northampton; Major Dam-

nech, der Sohn des Viscount Damnech; Major Weld Forester; Lieutenant Steward, der Sohn des Herzogs von Galloway; Major Metford, der älteste Sohn des Lord Ribesdale.

Auch die alte französische Aristokratie kann wenig Häuser aufweisen, die sich nicht in Trauer befinden. So fielen Lieutenant Rochambeau, der Nachkomme des Marschalls, ferner Prinz d'Arrenberg, Comte de Pierrefob. Auch eine große Anzahl hervorragender französischer Richter sind gefallen, unter ihnen Blondell, Matillon und Perlange. Dann fielen der Staatsanwalt Collegnon, der jüngste Sohn des Ministers Viviani, Casimir Perrier.

England hat an bekannten Männern den Verlust des Obersten Guy Louis Buffon du Maurier zu beklagen, der das bekannte Stück „An Englishman's Home“ geschrieben hat, in dem er die „deutsche Invasion“ beschrieben hat. Die bedeutenden Schriftsteller Englands Barrie und Gornung haben ihre Söhne verloren und Conan Doyle seinen Neffen. Lieutenant Crawford, der Sohn des verstorbenen Schriftstellers, kam in Folge eines Explosionsunglücks im Felde um. Der französische Komponist Wagner, der Komponist der Oper „Berenice“, dann Berthou Hillmacher, Petit, Caroly, Aussenard, Sibien, Boisson und viele Andere unter den französischen Künstlern sind gefallen. Auch unter den gefallenen englischen und französischen Sportsleuten finden sich eine Menge bekannter Namen. Es fielen Lieutenant Halswelle, der Sieger in den Olympischen Spielen im Jahre 1908, Lieutenant Anderson aus Oxford, der Sieger in den Olympischen Spielen Stockholm, Lieutenant Duffly, der bekannte kanadische Wettkämpfer, Lieutenant Douin, einer der besten französischen Läufer, Lieutenant Wilding, gefallen an den Darbanellen, einer der besten Tennisspieler der Welt, desgleichen Lieutenant Bonnell, auch als berühmter Tennisspieler bekannt, Kapitän Graham, ein hervorragender Amateurgolfspieler. Lord Annesby fiel beim Flug über den Kanal. Unter den gefallenen Fußballspielern finden sich folgende Namen: Boulton, Turner, Layden, Vermoul und Carpenter, ferner der beliebte Jäger Teddy Brooks. Unter den gefallenen englischen Generalen finden sich folgende Namen: Brigadegenerale Fykelarence, Mac Mahon, Finlay, der Generalmajor Hamilton, der Generalleutnant Franklyn, der Brigadegeneral Gough, Generalleutnant Sir Grierston, Rear Admiral Cradock und viele Marineoffiziere.

Allerlei.

(Ein U-Boot vor 94 Jahren!) Es dürfte interessieren, daß bereits vor fast hundert Jahren ein Unterseeboot konstruiert und auch angeblich als praktisch verwertbar ausprobiert ist, und zwar sollte ein solches — zur Befreiung Napoleon's von St. Helena dienen. In dem Memoirenwerk eines deutschen Offiziers in französischen Diensten: „Wierzig Jahre aus

dem Leben eines Todten“ erzählt der Verfasser, daß kurz vor dem Tode Napoleon's (5. Mai 1821) man sich mit dem Plane einer Flucht Napoleon's von St. Helena befaßte, wobei der Verfasser eine Hauptrolle spielen sollte. Lord C., ein großer englischer Napoleonsverehrer, dem das zunächst geplante Fortschaffen Napoleon's mit einer Barke zu gefährlich erschien, hatte zwei andere Mittel dazu vorgeschlagen. Das eine, vermittels eines Luftballons, an dem ein Schiffschen befestigt werden sollte, um es auch zu Wasser benutzen zu können, wurde wegen der Unlenkbarkeit des Luftballons verworfen. Das zweite aber wurde ernsthaft gewählt. Der Verfasser berichtet hierüber wörtlich folgendes: „... Es bestand darin, ein Boot konstruieren zu lassen, das mehrere Schuh tief unter dem Wasser gehe und Raum für acht bis zehn Menschen habe. Dieses war auch schon in Amerika bei einem geschickten Mechaniker, der zugleich Kenntnisse von der Schiffbaukunst besaß, bestellt und in Arbeit, das Modell dazu aber schon in London angekommen, und man hatte damit vollkommen genügende Versuche gemacht. Vermittels eines angebrachten Räderwerkes konnte man die Maschine beliebig tiefer oder höher unter die Oberfläche des Wassers bringen und durch Einhalten des ferneren Sinken oder Steigen des Bootes verhindern, so daß es in der Tiefe, in der es sich befand, vermittels anderer ruderartiger Räder ohne große Anstrengung mit einer ziemlichen Schnelligkeit horizontal fortbewegt werden konnte...“ Die Ausführung wurde durch den Tod Napoleon's verhindert. Wie weit dieses Boot tatsächlich existierte und brauchbar war, läßt sich natürlich nicht mehr nachprüfen.

(Wegen Vergehens gegen das Verbot öffentlicher Tänze) in Verbindung mit Vergehen gegen das Belagerungsgesetz war die Schankwirtin Hedwig Wodarg vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I angeklagt. Der Chemann der Angeklagten ist zum Militär eingezogen, sie vertritt daher ihren Ehegatten in der Betriebsleitung des in der Waldemarstraße gelegenen Lokals „Süd-Ost-Festhäle“. Auf Grund einer der Kriminalpolizei gemachten Mitteilung, wonach Sonntags in dem großen Tanzsaale dieses Lokals unter besonderer Vorsichtsmäßregeln getanzt werde, stellten Kriminalbeamte Beobachtungen an. Sie theilten folgende Beobachtungen mit: Jeden Sonntag hätten sich in dem Lokal etwa 200 junge Burken mit ihren Mädchen versammelt und ein Tanzvergnügen veranstaltet. Um eine Ueberraschung durch die Polizei zu bereiten, sei ein System von Lichtsignalen angewandt worden; vor dem Eingang hätten sich zwei Aufpuffer aufgestellt, die dem Klavierpieler, sobald Gefahr drohte, durch Ausschalten einer elektrischen Lampe ein Warnungszeichen gaben. Darauf seien die tanzenden Mädchen sofort an ihre Plätze geeilt, der Klavierpieler habe die Tanzmelodien abgebrochen und ein patriotisches Lied gespielt, in das die Anwesenden einstimmten. Die Angeklagte bestritt diese Beschuldigungen und erklärte, daß sie nach besten Kräften stets jeden Versuch, zu tanzen, untersagt habe. Der Vertheidiger bestritt, daß hier überhaupt eine Anord-

42]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von S. Lambrecht.

Nicht einmal an der Schwelle des Todes hatte die Großmutter einen Gedanken für die liebliche Waise zu Chevreuse gehabt; die ganze Geschichte war der große Jammer ihres Lebens gewesen, denn ihr schrieb sie ebenso wie der Musik die schlechte Lebensführung ihres Sohnes zu. Der Großvater dagegen hatte sich während seiner Wittwerenschaft von einer gewissen Rührung für die Verlassene beschleichen lassen, trotzdem ihn andere Verwandte mit eiferfüchtiger Sorgfalt umgaben, und überdies war er Zeit seines Lebens ein Mann von Ordnungssinn gewesen, dem das bürgerliche und Handelsgezebuch als Richtschnur dienten. Im bürgerlichen Gezebuche handelt ein Abschnitt auch von den anerkannten Kindern. Er zog also Erkundigungen ein, erfuhr, daß die Tochter seines Sohnes in Chevreuse einen tadellosen Lebenswandel führe, und möglicherweise hegte er auch die Absicht, sich ihr zu nähern... Doch der Tod ließ ihm keine Zeit dazu; dagegen hatte er durch sofortige testamentarische Verfügungen dafür gesorgt, daß Odette, ohne seitens der übrigen Erben irgend welchen Eingriff befürchten zu müssen, in den Besitz des ihr gesetzlich zukommenden Antheiles in der Höhe von zwanzigtausend Francs gesetzt wurde. Diese zwanzigtausend Francs ersetzten wohl zehnfach die kleinen Beträge, die das junge Mädchen seinem ursprünglichen Kapital entnommen hatte, um sich seinen Ansprüchen gemäß zu kleiden, und von diesem Augenblicke an fühlte Mama Matthieu, daß ihre Liebe für sie noch höher stieg, und sie

berging fast vor Sehnsucht, sie schon ihre Schwiegertochter nennen zu können.

Von ganz anderer Wirkung war die Erbschaft aber auf Odette selbst.

— Meine Großeltern... der Vater und die Mutter meines Vaters waren am Leben und liebten mich hier, sagte sie; und niemals hegten sie den Wunsch, hatten sie das Bedürfnis, mich in ihre Arme zu schließen...

Dieser Schmerz, diese Demüthigung vermehrte nur die sonstigen Schmerzen und Demüthigungen, die ihr zutheil wurden! Mit welcher Dankbarkeit hatte sie doch zu jenen aufgeblickt, die ihr liebevoll entgegengekommen waren und ihr Herz der wasser- und mutterlosen Waise zugewendet hatten! Weshalb vergällten sie ihr das jetzt in so schrecklicher Weise — Mama Matthieu durch einen zügellosen Wunsch, den sie doch niemals erfüllen konnte, und Frau Fouffelin sammt den übrigen durch dieses demüthigende, beleidigende Mißtrauen, das sie ohne Unterlaß in ihren Blicken und Geberden zum Ausdruck kommen sah?

Wenn Odette in Paris mit Robert zusammentraf, so behandelte er sie höchst zurückhaltend, wenn gleich tadellos höflich, aber er hatte ganz entschieden eine Schranke zwischen sich und ihr errichtet, die sich schon äußerlich durch das förmliche „Sie“ kundgab, dessen er sich sicherlich auf Anrathen seiner Mutter ihr gegenüber bediente. Und in Chevreuse ging er ihr sicherlich direkt aus dem Wege, da sie ihm niemals begegnete. Die übrigen Sprößlinge der Familie Fouffelin, die sie früher nicht sehen konnten, ohne sich an sie zu hängen und sie zu lieblosen, waren jetzt sehr artige Kinder, aber nichts weiter, „die gemessene Weisungen erhalten hatten“. Und diese Weisungen erstreckten sich zweifellos auch auf den Gatten, der sich ihnen nur widerstrebend fügte, wie

aus seiner Miene deutlich zu erkennen war; aber konnte er sich dem Willen seiner geliebten Frau widersetzen, zumal sie vollkommen recht hatte?

— Das Herz bricht mir, sagte Marie zu ihm; denn ich hätte sie gar zu gern zu meiner Tochter gemacht... Sieh nur, in welcher Weise ihre Koffertier ausartet, und wie leichtsinnig sie ihr Geld ausgibt! Sogar für die Trauerkleider um diesen Großvater, den sie niemals gekannt hat, wirft sie das Geld zum Fenster hinaus...

Frau Matthieu verurtheilte diese Ausgaben ebenso rückhaltlos; aber Odette nahm von Niemandem mehr einen Rath an. Ihr Großvater war todt und sie mußte Trauer um ihn tragen; da ihr die schwarze Farbe sehr gut zu Gesicht stand, so fand sie einen gewissen Trost darin, daß ihre Schönheit auf eine neue Art zur Geltung kam, und sie ließ sich eine sehr elegante Trauervoitelle anfertigen. Am liebsten wäre sie sogar nach dem Norden gefahren, um am Grabe ihres Großvaters zu beten; aber zu diesem Behufe hätte sie jedenfalls eines Begleiters bedurft, und Farrouz, der einzige, den sie um diesen Dienst angehen konnte, schnitt sofort eine Grimasse und behauptete, daß es ihm unmöglich sei, Paris in diesem Moment zu verlassen. Er mußte sie aber sehr gut zu beruhigen, indem er hinzufügte:

— Deine Großeltern waren verknocherte Epiechbürger aller schlimmster Sorte und verziehen Deinem Vater niemals, daß er Gente hatte... Denn er besaß ganz entschieden Genie, mein armer Marcel... und davon würde man sich heute mehr denn je überzeugen, wenn... na...

Er machte eine bezeichnende Geberde und fügte hinzu:

— Von dem Moment an, da sich Dein Vater

nung des Oberkommandos in Frage stehe und der Verfügung des Polizeipräsidenten Rechtsgiltigkeit beizulegen sei. Der Polizeipräsident habe nicht durch eine vorchriftsmäßige Bekanntmachung die öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten, sondern durch Kundverfügung an die einzelnen Reviere bekanntgegeben, daß überall die Erlaubnis zur Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten für die Dauer des Krieges zurückzunehmen sei. Die Lokalbesitzer seien auch nicht besonders von der Rücknahme der Erlaubnis benachrichtigt worden. Die Maßnahme des Polizeipräsidenten sei vom Oberkommando gutgeheißen worden, doch liege irgend eine schriftliche Formulierung dieser Zustimmung nicht vor. Es fehle deshalb überhaupt eine Anordnung des Oberkommandos, gegen die die Angeklagte verstößt habe. Der Gerichtshof theilte die rechtlichen Bedenken des Verteidigers nicht und verurteilte die Angeklagte zu einer Woche Gefängnis. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß das Gastwirthsgewerbe augenblicklich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe.

(Amerikanischer Männerimport.) In Amerika scheint man überzeugt zu sein, daß in Deutschland „Noth am Manne“ ist; das beweist der folgende an die „Woff. Ztg.“ gerichtete Brief:

Healdsburg, California.

Wir sind zwanzig junge Männer, alle kräftig, gesund, von gutem Charakter und ledig. Kürzlich lasen wir im „San Francisco Chronicle“, daß sich nach dem Friedensschluß Deutschland und andere Länder an die heirathsfähigen Männer Amerikas, deren Charakter und Ruf tadellos ist, wenden und sie auffordern würden, durch Verheirathung und Gründung einer Familie am Wiederaufbau der Nation mitzuwirken.

Wir möchten nun gerne die Bekanntschaft netter, ehrbarer junger Mädchen oder Witwen unter dreißig Jahren machen, welche die amerikanische Sprache verstehen und Mittel besitzen. Einige von uns reflektieren auf Frauen mit Geld, weil sie sich einen Farmbetrieb einrichten möchten, während andere sich Geschäfte einrichten wollen, wozu ihnen vorläufig das Geld mangelt. Wir alle fühlen uns einsam und jeder von uns würde die erste geeignete Dame heirathen — ohne uns an Religion, Nationalität oder Neuzerem zu stoßen. Wir sind aufrichtig, ehrlich und möchten gern das Geschäft machen (mean business) und würden uns im geeigneten Falle umgehend verheirathen.

Ich selbst bin durchaus gesund, kräftig und bin niemals krank gewesen. Ich bin über 25 Jahre alt, habe blaue Augen, dunkles Haar, und dunkle Haut, wiege 175 Pfund, bin vergnügt und witzig, habe ein zärtliches und liebevolles Gemüth, laue keinen Gummi, trinke nicht, spiele nicht und möchte eine bemittelte Frau heirathen, damit ich ein Geschäft eröffnen kann. Wir alle meinen es ernst und werden sehr dankbar sein, wenn Sie diesen Brief veröffentlichten wollen.

Wir werden auf alle Briefe, die Photographien, Beschreibungen und Referenzen enthalten, antworten und diese vertraulich behandeln. Wir meinen es wirklich ernst. Einen Flirt oder eine Freundin zum Ausgehen können wir nicht gebrauchen.

Mit bestem Dank und voller Hochachtung

gez. L. Merritt Smith (Healdsburg, Cal.)

(Eine hübsche Verzollungsgeschichte) wird in französischen Kunstkreisen erzählt. Ein reicher Pariser, der

kurz vor Kriegsausbruch eine Italienreise gemacht hatte, brachte von dort vierundzwanzig Marmorstatuen mit, die er in Italien auf einem alten Provinzschloß gesehen und erworben hatte. Er wollte sie in dem Park seines Landgutes bei Paris aufstellen und ließ sie auf einem Dampfer nach Havre verfrachten. Mit sehr langer Verspätung trafen die Statuen im Hafen ein und wurden in Havre ausgeschifft. Die Zollbehörde forderte nun den Erlag von 1900 Francs als Zollgebühren. Der Pariser wies die Höhe dieser Forderung entristet zurück und erklärte, die gesammten Statuen seien diesen Betrag nicht werth. Der Vorstand der Zollbehörde in Havre verwies auf seine Vorschriften: „Nur Kunstwerke, die aus der Zeit nach dem 17. Jahrhundert stammen, sind zollfrei, Ihre Statuen rühren aber aus dem 18. Jahrhundert her, müssen daher verzollt werden.“ Eine kleine Kunstdebatte, die sich an die Auseinandersetzung knüpfte, endete mit dem durch Sachverständige erbrachten Beweise, daß die Zeitbestimmung des kunstverständigen Zollinspektors richtig sei und daß die übrigens prächtigen Statuen sehr werthvoll seien. Der Pariser Gutsbesitzer blieb bei seiner Weigerung, den verlangten Zoll, der den Werth der Bildsäulen weit übersteigt, zu erlegen und verzichtete auf die (um kaum 500 Lire erworbenen) Kunstwerke, die zu Gunsten des französischen Fiskus verfielen. Jüngst, nach Ablauf von einem halben Jahr, kamen die Statuen in Paris zur Versteigerung. Der Erlös war trotz der durch die Zeitverhältnisse geminderten Kaufkraft: 18,825 Francs. Der wegen seiner Sparsamkeit berühmte Gutsbesitzer muß nun neben dem Schaden auch den Spott tragen, mag sich aber mit dem Gedanken trösten, daß er seinem Vaterlande gerade in der Zeit größter Finanznoth ein hübsches Scherkelein zugeführt habe.

(Pariser Fliegerinnen an der Front.) Wenn das „Petit Journal“ richtig informiert ist, werden demnächst einige Pariser Fliegerinnen zum Dienste an der Front einberufen werden. Madame Richter, die Generalsekretärin der Patriotenunion der Fliegerinnen Frankreichs, und Mademoiselle Provost-Damedos, die Stassenverwalterin dieses Verbandes, haben das dringende Ersuchen an das Armeekommando gerichtet, ihre Dienste und die ihrer Klubkolleginnen möglichst bald in Anspruch zu nehmen. Mademoiselle Provost-Damedos hat übrigens gleich nach Kriegsausbruch Befehl zur „Marschbereitschaft“ erhalten und wurde dem Generalkommando des 18. Militärbezirks (Bordeaux) zur Verfügung des Kriegsministeriums zugetheilt. Bisher wurden aber ihre Dienste nicht in Anspruch genommen. Der bisherige oberste Chef des Fliegerkorps, General Girschauer (vielleicht gar von Abstammung ein Bochel), war im Prinzip der Verwendung weiblicher Aviatiker im Kriegsdienste nicht abgeneigt, wünschte aber, daß sie nur hinter der Feuerlinie in Afrika treten sollten. Nun verweisen aber die kriegslustigen fliegenden Amazonen darauf, daß sie seit drei Jahren erfolgreiche Beweise ihrer aviatischen Kunst abgelegt haben, und daß sie sowohl als Lenkerinnen als auch als Beobachterinnen ihren männlichen Sportgenossen nicht nachstehen. Sie behaupten sogar, daß Frauentaugen nicht nur in der Liebe, sondern auch im Haß schärfer sehen als Männeraugen. Der neue Unterstaatssekretär für Aeronautik, Monsieur Bernard, wird jetzt um die Verfügung bestürmt, die Damen zum Frontdienst zuzulassen, und soll geneigt sein,

einen Versuch mit den beiden Wortführerinnen dieser jüngsten Frauenbewegung zu wagen.

(Der „Boilu“.) Maurice Barrès schreibt im „Echo de Paris“: „Boilu“ ist ein Wort, das nur halb gefällt. Es gefällt, weil es Diejenigen bezeichnet, die alle Franzosen lieben und bewundern. Aber es scheint sie nicht genügend zu achten. Es hat etwas Thierisches. Uebrigens ist das Wort nicht aus diesem Kriege heraus geboren. Seit langer Zeit brauchte man es in den Kasernen und ihrer Umgebung. Littré schreibt: „Boileuz, ein alter Ausdruck der Verachtung.“ Erst Balzac hat im Jahre 1832 die beiden Sieben in seinem „Médécin de Campagne“ rehabilitirt und scheint ihnen zum ersten Male den großmüthigen, kraftvollen und herzlichen Sinn gegeben zu haben, den wir heute darin erblicken. Er bediente sich des Wortes aber nur einmal, er dachte nicht mehr daran und ließ es fallen. Und nun sozusagen ein Ereigniß: seit einem Jahre ist das Wort so in Aufnahme gekommen, daß die amtliche Welt es anerkennt. . . . Und wenn es auch eines gewissen Geistes nicht entbehrt, so fehlt ihm doch vollkommen die Seele. Es athmet eine Jovialität, die gegenwärtig wenig angebracht ist, und zieht uns, in dieser durchaus tragischen Periode, zu sehr auf die Seite der Farce. Warum sind wir diesem Geschmacksfehler verfallen? Weil wir ein neues Wort brauchten, um ein neues Wesen zu bezeichnen. Wie entstehen die Worte? In spontaner, ganz genialer Weise. Dieses Wort ist wunderbar malerisch. Aber auch nur das.

(Roosevelt der Maulheld.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Durch die Kriegsheiden Roosevelt's veranlaßt, hat sich der in Brooklyn anässige reiche Grundpächter Georg Gex, wie aus Newyork gemeldet wird, in einem offenen Schreiben an Roosevelt bereit erklärt, einen Check von 10,000 Dollar zu übermitteln, wenn Roosevelt sich als Kriegsfreiwilliger nach Frankreich melde und an der Front mitkämpfe. In dem Schreiben an Roosevelt heißt es: „Sie hegen mir zu viel! Setzen Sie einmal Ihre Worte in die That um und gehen Sie in den Schützengraben! Wenn Sie das thun, habe ich einen Check über 10,000 Dollar für Sie bereit!“ Gex ist ein Deutscher.

(Trauung auf dem höchsten Bergschlein.) Aus Rosenheim berichtet man: Ein hiesiger Bergmeister ist auf die seltsame Idee gekommen, sich auf Deutschlands höchstem Bergschlein, auf dem Wendelstein trauen zu lassen. Er fuhr mit seiner Braut und einem Geistlichen nebst zwei Trauzeugen mit der Bahn bis zum Endpunkt der Bahn und stieg darauf bei trübem Wetter zum Kirchlein empor, wo die Trauung stattfand. Während der Trauung hatte sich die Witterung so verschlechtert, daß die Hochzeitsgesellschaft im Schneegestöber den Rückweg bis zum Wendelsteinhaus zurücklegen mußte, wo das Hochzeitsmahl eingenommen wurde.

(Der Nachlaß des armen Invaliden.) Aus Nordhausen, 3. Oktober, wird geschrieben: In Bad Lauterberg erstand dieser Tage eine Dame, die sich dort zur Kur befand, auf einer Versteigerung des geringen Nachlasses eines vor Kurzem verstorbenen Invaliden, der in dürftigen Verhältnissen lebte, für 6 Mark einen alterthümlichen Koffer. Bei seiner Reinigung wurde ein im Boden angebrachtes Scheinfaß aufgefunden, in dem sich zwei Sparkassenbücher der Göttinger Sparkasse über 20,000 Mark und 500 Mark baares Geld befanden.

weder zum Beamten noch zum Kaufmann eignen wollte, verließ er den ihm streng vorgezeichneten Weg und glich seinen Angehörigen nicht mehr. . . . Die hatten ihn so gut wie verstoßen. . . . wie hätten sie also Dich lieben sollen? Es war schon eine anerkennenswerthe Leistung seitens des Alten, daß er nicht unterließ, Dir einen Theil seines Geldes zu vermachen. . . . Und nun den Kopf in die Höhe, Kleine, und laß uns von anderen Dingen sprechen. Du fragst mich, weshalb man mich in Chevreuse nicht mehr zu Gesichte bekommt? Ganz einfach deshalb, weil es bei den Jouffelins sehr ungemüthlich zu werden beginnt. Die eifern ja seit einer Zeit mit einer Leidenschaft gegen den Alkohol, als fürchteten sie, ich könnte ihnen den Weinvorrath austrinken!

An dem Tage, da sich Jarroux also vernehmen ließ, hatte er sich ganz sicher dem Weinvorrathe seines Gasthauses, dem Cognac und Bier der Studententneipe allzu reichlich zugesprochen, wie Odette nicht bloß an der etwas schwerfälligen Sprache, sondern mehr noch an dem herben Geruch erkannte, der, aus Tabakrauch, Bier- und Alkoholdünsten zusammengefaßt, seiner Person entströmte. Hätte sie es nur gewagt, so hätte auch sie gescholten, so wie es das Ehepaar Jouffelin that, denn sie zitterte gleichfalls vor dem Uebel, das der Alkohol zu entfesseln vermag, seitdem sie gesehen, daß ihr Pflegevater, wenn er aus dem Wirthshause kam, zu Thätlichkeiten neigte, namentlich aber, seitdem sie das unheimliche Funkeln in den Augen Schwesters entdeckt hatte, sobald er mit der Miene eines Menschen, der vergessen will, auf einen Zug ein Glas des Tresterbranntweins hinabstürzte, auf den sein Vater so stolz war. Doch wie sollte sie diesen guten Pathen auszanken, der sie stets mit solcher Liebe und Zärtlichkeit behandelt hatte und der ihr gerade heute, offenbar, um sie

in ihrer Trauer ein wenig zu trösten, den Vorschlag machte, einen kleinen Spaziergang zu unternehmen.

— Aber ich veräume meinen Zug, Pathe.

— Was ist da weiter dabei? Du wirfst eben nicht zum Nachtesten daheim sein und mit mir speisen.

Odette widersprach anfänglich, denn sie hatte bisher immer nur den Nachmittag, niemals aber auch den Abend in Paris verbracht. Eine so späte Heimkehr würde ihr zweifellos heftige Blicke seitens Schwesters und seiner Mutter und, falls es auch diese erfahren sollte, einen schüchternen, doch umso schmerzlicheren Vorwurf aus den Augen der Frau Jouffelin eintragen.

— Ich möchte nur wissen, ereiferte sich Jarroux, ob wir, ich, Dein Pathe, und Du, mein Pathenkind, nicht einmal einen Abend miteinander verbringen können!

Sie willigte schließlich ein und geleitete sie zunächst durch die Rue de la Paix und Rue Royale, wo man langsam von einem Laden zum anderen schritt. Um dem armen Kinde, dem jetzt wieder ein herber Kummer widerfahren war, eine kleine Ablenkung zu bieten, trat Jarroux mit Odette in eine der eleganten Juwelenhandlungen, vor deren Schaufenster sie selbst auch schon wiederholt stehen geblieben war, um einen herrlichen Ring mit einem milchweißen länglichen Opal zu bewundern, der, von Diamanten umgeben, ihr wiederholt sogar im Traume erschienen war. Sie wehrte nur schwach ab, als er sie mit sich in den Laden zog und sich sofort den prächtigen Opalring zeigen ließ. Obschon der Preis gerade kein unbeträchtlicher war und Odette vor der Ausgabe zurückschrak, prangte der Ring fünf Minuten später an ihrem Finger, da er ihr zu-

fällig paßte. Nun das Schmuckstück ihr Eigenthum bildete, ergöhte sie sich rückhaltlos an dem Besiz und zuckte nur die Schultern, als Jarroux die spöttische Frage an sie richtete:

— Fürchtest Du nicht, daß dieser Opal Unglück bringen könnte?

— Ein so köstliches Kleinod sollte Unglück bringen?

Von dem Juwelier begab man sich in ein elegantes Restaurant, wo Odette im Uebermaße ihrer Freude zunächst erklärte, daß sie keinen Hunger habe.

— Und ob ich Hunger habe, kümmert Dich wohl nicht? fragte Jarroux sehr heiter.

— O doch, Pathe, o doch. . . . Und wenn Du wüßtest, wie gern ich mich möglichst oft darum kümmern möchte. . . .

Es geschah zum ersten Male, daß sie diesen Wunsch äußerte, den er nicht zu verstehen oder nicht zu hören schien, da er sich eifrig in das Studium der Speisefarte vertieft hatte. Odette betrachtete ihn mit einer gewissen Rührung und sagte sich, daß seine schlimmen Gewohnheiten, seine unordentliche Lebensweise und die Zigeunereigenschaft, die man ihm im Hause Jouffelin bereits als Verbrechen anzurechnen begann, jedenfalls nur seiner Vereinsamung entsprangen. Alle seine Freunde waren verheirathet, seine Eltern todt, und da er ein sicheres Einkommen besaß, so hatte er seine medizinischen Studien nicht beendet. Wenn er jetzt scheinbar für immer in dem ungebundenen Studentenleben versunken schien, so trug sicherlich nur der Mangel an einer entsprechenden Häuslichkeit die Schuld daran.

— Wie ganz anders wäre das, wenn ich bei meinem Pathen wäre. . . . sagte Odette sich.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 8. Oktober 1915.

Neues Pester Journal

Seite 16

Vigszínház.
A korzó szépe.
Énekes bohózat 3 felvonásban.
Irták: Blumenthal és Kadelburg
Fordította: Gábor Andor. Zenejét szerztette: Holländer Viktor.
Kerekes Kálmán Vendrey
Matild, a felesége Haraszthy
Ulka, a leányuk Pally
Havas Márton Sarkadi
Mariska Diósy
Vass Tóbiás Csontos
Tarnovszky Székely
Azna Csáky
Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.
Lyon Lea.
Regényes színdarab 3 felvonásban. Irták: Bródy Sándor.
Lyon Rabby Odry
Lea, a leánya Gombaszögi
Konstantin Törzs
Josue-Jósele Tarnai
A tudós asszony Halmi
Helybeli bolond Molnár
Tarrasz, kozák Körmeny
Vezérkari ezredes Pártos
Kezdeté 8 órakor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Jeden Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das erste Oktober-Programm.

Olga Desmond,
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.
Ausserdem: 3 neue Possen, neue Zerkovitz- und Weiner-Schlager und die erstenklassigen Oktober-Attraktionen.
Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National Royal-Orfeums erhältlich.

Budapesti Színház
A hajótörtek.
Színmű három felvonásban.
Fordította: Molnár Márton.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 9. Oktober, „Ninár Liza“. Sonntag, 10. Oktober, Nachm. „Zsuzsi kiaszszony“. Abends „Egy test két lélek“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 9. Oktober, inkl. Samstag, 9. Oktober, „Lyon Lea“. Sonntag, 10. Oktober, Nachm. „Az új földes ur“. Abends „Lyon Lea“.
Repertoire des Königtheaters. Samstag, 9. Oktob., bis inkl. Samstag, 9. Oktober, „Legénybucsu“. Sonntag, 10. Oktober, Nachm. „A bájos ismeretlen“. Abends „Legénybucsu“.
Repertoire des Budapest Theaters. Samstag, 9. Oktober, bis inkl. Sonntag, 10. Oktober, „A hajótörtek“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.
Das bejubelte OKTOBER-PROGRAMM.
Im Interesse der p. t. Gäste wird ersucht, zeitlich zu erscheinen, da jede Nummer des Programms vorzüglich ist!
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, am 10. d. M. zwei Vorstellungen. Anfang 1/4 und 8 Uhr.

Mozgóképek Cihon
Donnerstag, 7. Oktober. Mit Ausschliesslichkeitsrecht.
Fürstliches Blut, Lebensbild, 4 Akte. Feldmässige Kriegsspiele in Budapest, Aufnahmen des Kinoport Fröhlich u. Fodor, unter Leitung des Kammerlieferanten Josef Neumann. **Der Scharfschütze,** amerik. Cowboy- und Farmerleben, 2 Akte. **Der Vater wird gesucht** Lustspiel, 3 Akte. **Neue Kriegsbilder.** Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen Nachm. um 7/4 und 6, Abends 8 u. 10 Uhr. Alle Plätze numeriert. Tageskasse Vorm. von 11-1, Nachmittags von 3 Uhr angefangen.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
Kezdeté nyolcz és fél órakor! Ujdonság, slager.
11 órakor **A szőke Paradicsom** bohózat
Irták Glinger és Tauszig. Fordította Steinhardt.
9 órakor **A Macsicsbáró** bohózat
Francetti és Goldner. Vasárnap délutáni előadás kezdete fél 4-kor. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytizedében, Andrássy-ut 19.

Király Színház.
Legénybucsu.
Operett 3 felvonásban. Irták: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.
Bachmayer Magyari
Steff, a leánya Tisza
Balduin gróf Réthey
Anasztázia Erdöl
Stella Lábass
Öttinghausen Király
Stapelburg Fej Horváth
Stirling Dönczi Raskó
Gizike Hollóczy
Pincozer Sárosey
Portás Pálósy
Kezdeté 8 órakor.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Glück der Schönheit.
Drama in 5 Akten. In der Hauptrolle Maria Carimi Vollmaeller.
Gassenbuben.
Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle Mátyr.

Neueste Kriegsbilder,
Vorstellungen von Nachmittags 4 Uhr bis nach Mitternacht.

Urania Színház.
A húság vására.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Orfeum.
VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.
Smadlowker vendéglátó.
Singspiel in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Iszó Barna.
Smadlowker Vajda
Vanosák Gyárfás
Gizi T. Hollós
Bimbó Vágó

Tanagra.
Ein musikalischer Scherz.
Mitwirkende: Grey, Sasanow, Poin caré, Nikita, D'Annunzio.
Ferner: Geschwister Carré, Johnson u. Johnson, Barrett u. Walls, Gyárfás Dezső, Hollós Therese etc.
Anfang 8 Uhr.

FOLIES CAPRICE

Winter-Etablissement
VI., Révaygasse 18. Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung 1/29 Uhr. Heute 9 Uhr!
KÉZRÖL-KÉZRE Bohózat 1 felv. Ford.: Tábori. Emll. Rendező: Rott Sándor.
Ferner: **Magyar virtus** — Weana G'mdat. **Berta B Türk**
Zum Schluss 11 Uhr!
„Eine hübsche Dame.“
Schwank in 1 Akt und 8 Kapselbildern von J. Armin. Regie: A. Rott.
Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr.
Hirsch Grosstrafik, Andrássystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B u. Breuer növérek Trafik, Theresienring 54.
Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen
Olga Desmond
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.
Ausserdem: 3 neue Possen, Zerkovitz- und Weiner-Schlager und die erstenklassigen Oktober-Attraktionen.
Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

NATIONAL ROYAL-BIER-CABARET

Artisticcher Leiter: Szőke Szakáll.
Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Oktober-Programm. **Lauter Neuheiten! Alles Schlager.**
Zwei neue Possen von Szőke Szakáll.
„Bei Barokaldi“, Revue in VII Bildern und „Marodi-Zimmer“.
Auftreten von: Szőke Szakáll, Karl Árnysai, Giza Viola, Ilonka Mezei, Wilhelm Szirmai, Irma Geiger, Ernő Szenes, Eugen Forgács, Eugen Dévai, Ilona Fraknói etc. etc. **Entrée 1 Krone.** Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Allabendlich um 10 Uhr:
TRUDE VOIGT
in einem von ihr selbst verfassten neuen Einakter **Hoheit verlobt sich.**
Ein Scherzspiel in 1 Akt von Trude Voigt und Kurt Robitschek.
Trude Voigt und Hans Sonnenthal in den Hauptrollen.
KÖVÁRY GYULA kabaréja.
Geistreiche, unterhaltende Scherze und Solis.
KITTY STARLING, die grösste Tanzsensation
und 20 andere Attraktionen.

1000 pár la. tehénbőr-bakancs

valódi garantált tiszta bőranyagból készült, egy soron varrott, egy soron faszegelt talppal, páronként, 100 angol szegeccsel ellátva, foglytáborok és bányák részére szállítható azonnal, személyes megtekintés után megvehető. Czim a kiadóhivatalban.
2372

Jól jövedelmező ház

vételre kerestelik.
Ajánlatok az ár, a bruttó jövedelem és adómentesség pontos megjelölésével.
Horváth Elemér, BUDAPEST, jelölésével. **Hörváth Elemér, I., Schweidel-utca 37.** szám küldendők. Ajánlatok oly ingatlanokról, melyek 80 onál kevesebb tiszta hasznót hoznak, tekintetbe nem vétetnek.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der ideale Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Komptoirist oder Fräulein

wird **per sofort** für ein grösseres **Bureau** in der Nähe Vác **gesucht.** Möglichst Stenographie und Schreibmaschinen kundig. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „**Fleissig 379**“ an die Exp. d. Bl. zu senden.

Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach „**Gannabin**“ 1 Flasche K. 1.—, mit Postepsen Gebrauch von „**Gannabin**“ K. 1.40, 8 Fl. franko K. 3.—. Ueberall erhältlich oder Bestelldresse: **Dr. Fleisch E. Apotheke Győr.**

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediegene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande
Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.
Tramway 41. **Telephon 5764**

Spagate

und **Bindfaden-Ersatz**
liefert billigst
Viktor Patzau, Wien, IX/4, Währingergürtel 110.

„Welche Frau v. 40 Jahren“
sagt Balzac, „wird nicht angegeben, dass die Toilette eine Wissenschaft ist!“ Heute holen sich Hunderttausende ihr Wissen über das, was sie gut kleidet, aus dem vorzüglichen **Favorit-Moden-Album** (nur 95 H. — Favorit der beste Schnitt! Erhältlich bei **Eduard Zentner, Wien, VIII., Florianig. 1.** In Budapest bei: **A. Freyberger, Váci-utca 3** (sz udvarban); **Ad. Doctor, Kristinakörút 73**

Csődárverési hirdetmény.

Vb. Leichner és Fleischer, aradi (Szabadság-tér) posztókereskedő-czég csődügyében közhírré teszem, hogy az aradi kir. Törvényszék mint csődbíróság 5671/33 1915 Cs. sz. végzésében megadott felhatalmazása folytán a csődleltár 1-252 tétele alatt 11,564 kor. 43 fillér beszerzési és 14,607 kor. 21 fillér becsértékben összeirt posztó- és selyemárakat, továbbá a leltár 253-276 tétele alatt 2814 kor. beszerzési és 989 kor. 50 fillér becsértékü üzleti berendezési tárgyakat ajánlati árverés útján egy tömegben értékesitem oly módon, 10%-os bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok folyó év október hó 18. d. e. 12 óráig nálam nyújtandók be. A benyújtott ajánlatok felett az ideiglenes csődválasztmány október hó 18-án, d. u. 4 órakor Dr. Mittler Izidor ügyvédi irodájában tartandó ülésen fog határozni olykép, hogy előbb szóbeli árverést tart s azután az írásbeli ajánlatokat bontja fel, fenntartván magának a jogot, az ajánlatok közül bármelyiket elfogadni, valamennyit visszautasítani és az ingókat más módon értékesíteni. Az adás-vételi illeték a vevő által viselendő és a vételhez a csődbíróság jóváhagyása szükséges. Tömeggondnok és a választmány a leltárban összeirt tárgyak mennyisége és minőségeért, valamint a leltár esetleges tévedéseért szavatosságot nem vállal. Az ingók megtekintését tömeggondnok kívánatra délután 4 és 5 óra között eszközli.
Kelt Arad, 1915. október hó 5.

Dr. Moga Lajos, ügyvéd,
mint vb. Leichner és Fleischer czég csődtömeggondnoka.

Dr. Mitzger's bluthellendes und nervenstärkendes berühmtes ärztliches Ambulatorium, Bpest, József-körút 3. I. St. In Folge seiner modernen Einrichtung und Zuverlässigkeit eines der bestrenommierten Ordinations-Anstalten des Kontinents, über welche heute die ärztliche Wissenschaft auf dem Gebiete der Heilung **Männer- und Frauenkrankheiten** verfügt.
Grund der erprobten raschen und sicheren Erfolge wird auch die Begünstigung der Zahlung nach voller Heilung bewilligt. Ganz separate Heil- und Wartesäle für Männer und Frauen.
— Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet. — Aufklärungen sowohl mündlich wie schriftlich kostenfrei!

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die dritte ungarische Kriegsanleihe.

Die Subskriptionseinladung auf die dritte ungarische Kriegsanleihe wird Sonntag, am 10. d., erscheinen und die am 17. d. beginnende Subskription einen vollen Monat, bis 17. November, vor sich gehen, ebenso wie die Subskription auf die österreichische Kriegsanleihe, die heute begann, einen ganzen Monat hindurch währen wird. Zur Zeichnung werden in allen Schichten der Bevölkerung Ungarns rege Vorbereitungen getroffen, da in jedem aufrichtigen Patrioten das Bestreben waltet, durch Aufbringen der erforderlichen Mittel die rasche und siegreiche Beendigung des Krieges zu ermöglichen.

Die Firma Heinrich Klinger zeichnete bei dem Wiener Bankverein 700,000 K. auf die Kriegsanleihe, und zwar 400,000 K. österreichische und 300,000 K. ungarische Kriegsanleihe. Insgesamt hat die Firma von den drei Kriegsanleihen 2,000,000 K. subskribiert, wovon 1,200,000 auf österreichische und 800,000 K. auf ungarische Kriegsanleihe entfallen.

Anmeldung von Baumwolle und Baumwollwaaren.

Bekanntlich hat die Regierung mittels Verordnungen Zahl 3379/1915 M. E. und 3380/1915 M. E. verfügt, daß all diejenigen, die Baumwolle, Baumwollgespinnte und wie immer geartete Baumwollwaaren am Lager halten, oder derartige Vorräte für andere aufbewahren, diese Vorräte dem Status vom 30. September 1915 entsprechend bei der Baumwollzentrale (Budapest, 5. Bezirk, Zrinbivgasse 1), und zwar für Rohbaumwolle und Baumwollgespinnte bis zum 10. Oktober für Baumwollgarne und Baumwollwaaren bis 8. Oktober anzumelden haben. Die nötigen Druckformulare werden von der Baumwollzentrale den Interessenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Von der Anmeldepflicht sind ausgenommen diejenigen, deren Vorräte bei Baumwolle geringer als 300 Kilogramm, bei Stoffen weniger als 5000 Meter, bei konfektionierten Artikeln weniger als 500 Stück, und wenn der Vorrath aus Waaren verschiedener Sorten besteht, per Sorte nicht mehr als 1000 Meter oder 300 Stück vorhanden sind. Ferner sind nicht anzumelden die Vorräte von Effilose, Kunstwolle und Baumwollabfällen, auch sind von der Anmeldepflicht entbunden die Hausirer und solche Kaufleute, welche die bestimmten Stoffe nicht in ganzen Stücken, sondern in Coupons, nach Maß und bei konfektionierter Waare hauptsächlich in einzelnen Stücken zum Verkauf bringen. Obzwar die Baumwollzentrale die nötigen Druckformulare bereits versendet und die Interessenten zur Anmeldung aufgefordert hat, macht die Budapester Handels- und Gewerbekammer die Kaufleute und Gewerbetreibenden der Branche auf die Anmeldepflicht aufmerksam und ersucht dieselben, dieser Pflicht unbedingt zu entsprechen. Die nötigen Druckformulare sind bei der Baumwollzentrale (Telephon 140-44) erhältlich.

Beschränkung der rumänischen Durchfuhr.

Die Beförderung von Munition, Militärschuhen, aller zur Erzeugung von militärischen Munitionsgegenständen erforderlichen Materialien und aller zur Herstellung dieser Materialien notwendigen Stoffe, sowie aller Maschinen und Maschinenbestandteile durch Rumänien ist ohne besondere Erlaubnis des rumänischen Finanzministers verboten.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

Aus New York wird telegraphiert, daß die Anleihe Englands und Frankreichs um 5 bis 10 Millionen Dollars überzeichnet wurde. „Daily Telegraph“ erfährt, daß der englische Finanzdelegierte Sir Edward Soldev erklärte, es sei Aussicht, im Januar oder Februar eine neue Anleihe in Amerika abzuschließen.

Aus London wird gemeldet: Das Schatzamt veröffentlicht eine Mitteilung, in der die Thatsache, daß Engländer die amerikanische Anleihe zeichnen oder kaufen, im öffentlichen Interesse als sehr unerwünscht bezeichnet wird. Britische Inhaber der amerikanischen Anleihe müßten eine Einkommensteuer davon zahlen; der Handel mit der Anleihe an der Londoner Börse werde nicht erlaubt.

Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-

York: Auf die Anleihe wurden rund 600 Millionen Dollar gezeichnet. Der Westen und Süden beteiligten sich so gut wie gar nicht. Vier Fünftel des ganzen Betrags stammen aus New York und den vollständig englisch gesinnten Neuenglandstaaten.

Lebensmittelwucher in Rußland.

Aus Petersburg wird telegraphiert: „Njetsch“ bringt einen Artikel über die Veränderung des Aussehens von Petersburg: Bisher zogen Ströme von Flüchtlingen durch die Hauptstadt, jetzt aber sieht man Scharen von Wohlhabenden und Armen durcheinanderstundenlang vor Lebensmitteläden stehen, um ein wenig Lebensmittel zu erhalten. Je weniger Vorräte vorhanden sind, umso mehr versuchen einzelne, Vorräte anzuhäufen, wodurch der Mangel noch vergrößert wird. So entsteht ein äußerst ungünstiger Wechsel in der Stimmung der Bevölkerung. Die Menschen interessieren sich nur für ihre eigenen Angelegenheiten. Dies bringt die Gefährdung des Staates, sowie die Auflösung und Verflüchtigung der Staatsideen mit sich. Rußland würde gern den Mangel ebenso wie Deutschland ertragen, wenn es wirklich Mangel an Lebensmitteln hätte, aber Rußland ist sozusagen überfüllt mit Lebensmitteln und könnte damit nach Eröffnung der Dardanellen sogar seine Verbündeten versorgen. Die Beamtenerschaft prüft lediglich die ihr übermittelten Entschuldigungen, ohne etwas Sachliches vorzunehmen.

Die Petroleumversorgung Deutschlands.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der deutsche Petroleumbezug aus Galizien, der vor etwa einem Monat begonnen hat, erfreulich zugenommen und gegenwärtig sind die Transporte von galizischem Petroleum nach Deutschland größer als in Friedenszeiten. Auch aus Rumänien kommen Transporte in ungefahr früherem Umfange, wobei der Versand entweder ganz mit der Eisenbahn oder aber in Kesselwagen nur bis Budapest und von da auf dem Donauwege erfolgt. Dennoch ist die Versorgung mit Petroleum noch immer eine knappe, und in manchen Gemeinden sind Erwürgungen im Gange, welche die Einführung von Petroleumkarten nach dem Muster der Brotkarten zum Ziele haben.

Stöden eines russischen Bahnbaues.

Die Arbeiten an der Bahn von Petersburg nach dem neuen russischen Hafen Kola am Weißen Meer, die von russischer Seite mit fieberhaftem Eifer betrieben wurden und von der man sich für den Transport amerikanischen Kriegsmaterials sehr viel verspricht, drohen aus Mangel an Material ins Stöden zu geraten. Eine russische Kommission, bestehend aus dem Generalmajor Hermonius, dem Fürsten Gagarin und einem englischen Ingenieur, ist nach einer Meldung des „Journal of Commerce“ auf dem Dampfer „Cameronian“ in New York eingetroffen. Sie hatte den Auftrag, mit größter Beschleunigung Käufe von Schienen und rollendem Material für den Bahnbau zu machen. Der Bau der Strecke ist unter der Leitung amerikanischer Ingenieure an mehreren Stellen zu gleicher Zeit begonnen worden. Tausende von Arbeitern wurden in Barackenlagern längs der projektierten Strecke untergebracht und sowohl am Beginn, wie auch am Endpunkt und in der Mitte wurden die Arbeiten zu gleicher Zeit in Angriff genommen. Es besteht jedoch keinerlei Hoffnung, den Bau der Bahn vor Anbruch des Winters zu vollenden, der Betrieb der Strecke dürfte vielmehr kaum vor Mitte des nächsten Jahres aufgenommen werden können.

Holländische Zinnverkäufe an Deutschland.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Vor einiger Zeit verkaufte der Kolonialminister einen größeren Vorrath Zinn an Deutschland, um im Einkauf dagegen Anilinfarben für Niederländisch-Indien zu erhalten. Die deutsche Regierung sagte zu, dieses Zinn ausschließlich für Handelszwecke verwenden zu lassen. Da das Zinn in die Niederlande eingeführt worden war, ehe die neuen Beschränkungen der Wiederausfuhr in Kraft getreten waren, konnten die Alliierten keinen Einspruch erheben. Sie weigern sich aber, künftig größere Mengen von Zinn in das Land gelangen zu lassen. Nur die geringen, bereits unterwegs befindlichen Mengen dürfen eingeführt werden, unter der Verpflichtung, daß sie im Lande selbst verbraucht werden. Man befürchtet daher ernstlich, daß es an Zinn mangeln könnte. In den Kreisen der Obersee Trust Maat-

schapp wird die Transaktion des Kolonialministers mißbilligt, weil sie die Verhandlungen mit der englischen Regierung erschwere, besonders auch deshalb, weil der Minister seine Kollegen vorher nicht befragt hatte. Ein gestern abgehaltener außerordentlicher Ministerrat befähigte sich mit dieser Gelegenheit.

Die englischen Bergarbeiter und die Wehrpflicht.

Aus London telegraphiert man: Die Jahreskonferenz des britischen Bergmannverbandes wurde in Nottingham eröffnet. Der Vorsitzende Robert Smillie sprach in der Eröffnungsrede scharf gegen die Wehrpflicht. Die Propaganda für die Wehrpflicht habe in den letzten Monaten Hunderttausende Pfund Sterling gekostet. Die Geldgeber planten, nicht allein Soldaten für die Armee zu schaffen, sondern sie wünschten auch den Dienstzwang für Fabriken, Bergwerke und Eisenbahnen und wollten den deutschen Militarismus in England einführen. Redner erklärte, Niemand habe das Recht, die Arbeiter unter die Dienstpflicht zu zwingen, so lange nicht der Grundbesitz, das Kapital verstaatlicht seien, und sagte weiter, England könne sich nicht soweit erniedrigen, über die Friedensbedingungen zu verhandeln, so lange die Deutschen auf französischem und flandrischem Boden ständen.

Budapest, 7. Oktober.

*(Der Umrechnungskurs für Krone, Mark und Franc.) Aus Wien wird gemeldet: Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich im Wege der Postsparkasse wurde bis auf Weiteres mit 100 Mark, das ist 140 Kronen festgesetzt. — Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz wurde bis auf Weiteres mit 100 Francs gleich 130 Kronen festgesetzt.

*(Die holländische Kartoffelernte.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die bisherige Kartoffelernte in den Niederlanden bleibt um 8 Millionen Hektoliter gegen das Jahr 1914 zurück. Die Wiedereröffnung der Grenzen für die Kartoffelausfuhr dürfte Schwierigkeiten begegnen.

*(Konkurs eines österreichischen Kalk- und Cementwerkes.) Aus Wien wird telegraphiert: Das Kalk- und Cementwerk E. Edelmann u. Komp. in Ludesch (Vorarlberg) ist in Konkurs gerathen. Die Passiven betragen 500,000 K. Die Firma gehört dem Cementkartell nicht an.

*(Ankauf einer Eisenbahnlinie.) Aus Montreal wird gemeldet: Die Aktionäre der Canada-Pacific-Bahn stimmten dem Antrage auf Ankauf der Man-Line zu.

*(Vom Getreidemarkt.) Das anhaltende Regenwetter wirkt verstimmend ein. Die landwirtschaftlichen Arbeiten sind verzögert und der Maisbruch ist ebenfalls gehindert. Geschäftlicher Verkehr bestand auch heute nicht, es fehlt nach wie vor jedes Angebot. Auch die Anmeldungen an die Kriegsproduktengesellschaft sind geringfügig und verlaute es ganz bestimmt, daß die Requirierung sämtlichen Getreides mit Ende dieses Monats angeordnet werden dürfte, zumal bis zu diesem Termin auch das Einkaufsrecht der Munizipien erlischt. Bezüglich des Imports fremden (rumänischen) Getreides erachtet die Kriegsproduktengesellschaft dem Vernehmen nach in Brassó eine Expositur und wird die Verteilung des importmöglichen Getreides selbst besorgen. An diesem Quantum wird nebst dem ungarischen Bedarf auch Oesterreich und Deutschland theilhaftig.

*(Közlekedési Évkönyv 1914.) Der siebente Jahrgang des von Moriz Szatmári redigierten verlässlichen und reichhaltigen Verkehrs-Jahrbuches für 1914 ist soeben erschienen. Wegen der vom Ministerium gewünschten Neueinteilung des Buches hat das Erscheinen dieses für alle Verkehrsunternehmungen, Behörden, größere Firmen zc. unentbehrlichen Hilfsbuches diesmal einige Verzögerung erfahren. Das Buch bringt alle auf die Eisenbahnen, Schiffsahrtsunternehmungen, Post, Postsparkasse zc. bezüglichen amtlichen und statistischen Daten und kann für 24 Kronen bei der Firma F. Wodianer u. Söhne (IV., Sarfanyugasse Nr. 3) bestellt werden.

*(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Sophie Bednar, Modistin, Wien, IX., Währingergürtel 128; Hugo Einhorn, Kaufmann, Wien, V., Brandmayergasse 10. Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Alfred Libesny, Kaufmann, Wien, VII., Linden-gasse 49. Als insolvent wurden gemeldet: Karl E. Lufti, Kürschnermeister, Wien, VII., Mariabilserstraße 64; Cilli Neumann, Handelsfrau, Wien, VII., Burggasse; Max Rosenbergs, Kaufmann, Wien; Brüder Sowe, Kaufleute, Wien; Reif Miksa utóda, Kaufleute, S. I. Lósz; Adolf Grünfeld, Kauf-

mann, Begabentagörög. Konkurs: Béla Lóth, Buchhändler, Temesvár. Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Karl Stepan jun., Kaufmann, Wien, XVIII., Kreuzgasse 33.

Marktberichte.

Wien, 7. Oktober. (Produktenbörse.) Für alle Nebenprodukte zeigte sich lebhaftere Nachfrage. Zu einem Umsatz konnte es aber nicht kommen, weil es an Offertmaterial fehlte. Die Tendenz ist für alle Artikel fest. Vorgekaufter Mais wurde in einzelnen Partien gehandelt. Wetter trübe.

Berlin, 7. Oktober. (Produktenbörse.) Mais und Gerste war heute überhaupt nicht angeboten, so daß Umsätze nicht zu verzeichnen waren. Klee war bei unveränderten Preisen wenig beachtet. Für Reis und Weismehl, die gesucht waren, wurden circa 2-3 Markt mehr verlangt.

Paris, 6. Oktober. (Fonds Börse.) 8% franz. Rente 66.25, Spanier 86.40, 5% Russen 1906 88.—, 4% unijährte Türken 60.50, Banque Ottomane —, Banque de Paris 82.—, Rio Tinto —, Tula 1095, De Beers 278.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Spontais —, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randmines 116.50.

London, 6. Oktober. (Fonds Börse.) Consols 65.—, Japaner 68 1/8, Canada Pacific 168 1/2, Union Pacific 138 1/2, United Steel 83.—, Rio Tinto 64.—, Silber 23 1/2, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 5. Oktober. (Dele.) Rübböl prompt 37 Sh. 6 P., per drei Monate 39 Sh., Baumwollöl prompt 31 Sh. 6 P., Leinöl prompt 27 Sh. 9 P., per drei Monate 27 1/2 Sh., Terpentin prompt 34 1/2 Sh., per drei Monate 35 1/2 Sh.

London, 6. Oktober. (Minen.) Chartered 9 Sh. 7 1/2 P., Goldfields 1 1/4, Randmines 4 1/2, De Beers 10 1/2.

London, 6. Oktober. (Metalle.) Kupfer prompt 72 1/2 Sh., per drei Monate 73 1/2 Sh., Zinn prompt 148 1/4 Sh., per drei Monate 149 3/4 Sh., Blei prompt 24 Sh., Zink prompt 72 Sh., per drei Monate 67 Sh., Quecksilber prompt 16 1/4 Sh. bis 16 3/8 Sh.

Newyork, 6. Oktober. (Fonds Börse.) Wechsel auf Berlin 83 3/8, Wechsel auf Paris 579, Wechsel auf London (60 Tage) 467, Cable Transfers 470.65, Silberbullion 49 1/8.

Newyork, 6. Oktober. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 104 1/4 (103 3/4), Baltimore and Ohio Com. 88 1/2 (87 1/2), Canada Pacific 160 1/2 (159 1/2), Chesapeake and Ohio Com. 53 3/4 (50 7/8), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 87 1/4 (86.—), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 6.— (6.—), Erie Common 32 1/2 (31 1/2), Erie St. Pref. 51 1/4 (50 7/8), Erie St. pref. Nr. 2 — (—), Great Northern Pref. 119 1/2 (118 1/2), Great Northern ore Certificates 45 3/8 (45 7/8), Illinois Central Com. 106.— (105.—), Legish Valley Common 145.— (145.—), Louisville and Nashville Common 121.— (121.—), Missouri Kansas and Texas 4 1/4 (4 7/8), Missouri Pacific Common 3 3/4 (3 7/8), Newyork Central Common 98 3/8 (97 1/4), Newyork Ontario and Western Com. 28 1/2 (27 1/2), Norfolk and Western Common 114 7/8 (113.—), Northern Pacific Com. 111.— (110.—), Pennsylvania Com. 114 1/2 (113.—), Reading Com. 154.— (152 1/2), Rock Island Pac. 22 3/8 (22 1/4), Southern Pacific Com. 33 1/2 (32 1/2), Southern Railway Com. 18 1/2 (18 3/8), Southern Railway Pref. 57.— (57 1/2), Union Pacific Com. mon 132 3/8 (131 3/8), Wabash Preference 1/8 (1/8), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common — (—), American Can. Pref. — (—), American Smelting and Refining Com. 85 1/4 (85.—), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. — (—), Anaconda Copper Mining Com. 71 3/4 (72 3/4), Bethlehem Steels 400.— (390.—), Central Leather — (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 175 1/4 (176 1/2), Mexican Petro, leum — (—), National Lead 65 3/8 (66 3/4), United States Steel Corp. Com. 78 1/4 (78 3/4), United States Steel Pref. 113 3/4 (114.—), Utah Copper Com. 68 1/2 (67 3/4), Interborough Metropol. 21.— (19 7/8), Consolidated Gas 128 1/2 (128 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 5. Oktober. Kupfer (Ektrolytic) 18.— bis 18 1/4, Eisen (Northern Nr. 2) —, Zink nominell.

Newyork, 5. Oktober. Blei 4.45 bis 4.55.

Newyork, 5. Oktober. Schmalz Wilcox 10.10, Rohe and Brothers 10.10, Neutrallard 10 1/4, Neutrallard (Chic.) 10 3/8, Dele (Medium) 10.—, (Choice) 11 1/2.

Newyork, 5. Oktober. Hafer loco 41.—, Roggen loco 106 1/2.

Newyork, 5. Oktober. Klee Prima C. 18.25, Sekunda C. 17.75.

Newyork, 5. Oktober. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 5.75, Mehl First Clear C. 4.40. Verschiffungen nach westlichen Städten 174,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 104,000, Export nach atlantischen Häfen 19,000.

Newyork, 5. Oktober. Zucker per Dezember 2.73, per Mai 2.91, Zucker Granulated 4.80.

Glasgow, 6. Oktober. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 64 Sh. 7 P., auf einen Monat 64 Sh. 11 P.

Alexandrien, 5. Oktober. Baumwolle per November 19.17, per Januar 19.27.

Mail, 5. Oktober. Weizen prompt 24 Sh., per drei Monate 24 Sh. 6 P., Baumwollöl 29 Sh. 3 P., per drei Monate 29 Sh. 6 P.

Liverpool, 6. Oktober. (Baumwolle.) Umsatz 8000 Ballen, Import 14,490 Ballen, davon Amerikaner 11,600, Mibling loco 7.25, Amerikaner und Brasilianer 35, Ägypter 30, Indier 20 bis 30 Punkte höher. Per Oktober-November 7.13, per Januar-Februar 7.17, per März-April 7.20, per Mai-Juni 7.21, Ägypter per November 10.13, per Januar 10.36.

Liverpool, 5. Oktober. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 50 Sh. 9 P., Baumwollöl prompt 36 Sh., per drei Monate 37 Sh., Palmöl 27 Sh. 15 P.

Chicago, 5. Oktober. Schmalz per Oktober 9.02, per Januar 9.17, per Mai —, Pork per Oktober 13.67, per Januar 16.87, per Mai —, Rippen per Oktober 9.12, per Januar 9.25, Speck 8.90 bis 9.50, Schweine, leichte 7.55 bis 8.35, schwere 7.05 bis 8.30. Zufuhren im Westen 57,000 Stück, in Chicago 9000 Stück.

Chicago, 5. Oktober. Roggen loco C. 97.—.

Chicago, 5. Oktober. Klee, Toledo loco C. 13.10, Oktober-Dezember. C. 12.75.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 5. Oktober Abends 6 Uhr bis 6. Oktober Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Getreide, Schiff, Eisenbahn, Total, Versendet, Schiff, Eisenbahn, Total. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Mehl, Kleie, and Totale.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtwiechmarkt vom 7. Oktober. (Original - Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 335 Stück Stiere, 1464 Stück Ochsen, 3016 Stück Kühe, 44 Stück Büffel, 19 Stück Jungvieh, zusammen 4878 Stück. Außerdem wurden diese Woche 1902 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen bester Qualität 280 K. bis 300 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 250 K. bis 278 K., ungarische Mastochsen minderer Qualität von 200 K. bis 248 K., farbige Ochsen bester Qualität von 300 K. bis 320 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 280 K. bis 298 K., Stiere besserer Qualität von 250 K. bis 270 K., Stiere minderer Qualität von 180 K. bis 248 K., ungarische Kühe von 180 K. bis 240 K., farbige Kühe und Kälbinnen von 190 bis 290 K., ausländische 200 K., Büffel von 150 K. bis 225 K., Weinvieh und minderes Vieh von 120 K. bis 170 K., Jungvieh von 170 K. bis 240 K. Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der gesammte Auftrieb war diese Woche um 1223 Stück größer. Tendenz flau. Die Preise waren bei Prima-Qualität um 4 Kronen, bei Mittel- und minderer Qualität um 10 bis 15 Kronen per Meterzentner billiger.

Budapest, 7. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1184 Stück Schweine, — Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb 160 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1080 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2424 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1141 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 1283 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent: Fettschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 90 H. bis 6 K. — H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 60 H. bis 5 K. 80 H., Auschuh von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 6 K. 30 H. bis 6 K. 40 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 6 K. 40 H. bis 6 K. 50 H., leichte bis 220 Kilogr. von 6 K. 40 H. bis 6 K. 60 H., Frischlinge von 6 K. 60 H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, mittlere und leichte Waare schwach behauptet.

Budapester Schafmarkt vom 4. Oktober. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 4341 Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität 190 H. bis 200 H., Hammel mittlerer Qualität 160 H. bis 176 H., Mutterchafe 148 H. bis 160 H., Zadelchafe 148 H. bis 156 H., Brackchafe 130 H. bis 140 H., Widder 140 H. bis 160 H. per Kilogramm. — Tendenz war flau.

Budapester Stechviechmarkt vom 5. Oktober. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 125 Stück lebende Kälber (darunter 29 Stück Zwicker). Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 310 H. bis 330 H., ausnahmsweise 332 H. bis 350 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 270 H. bis 306 H., mindere und Zwicker 160 H. bis 260 H. Alles per Kilogramm (ohne Abzug). — Tendenz war lebhaft, die Preise sind 10-12 H. per Kilogramm besser.

Röbánya, 7. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendlerhalle in Röbánya. Vorrath am 5. Oktober blieben 37,064 Stück. Am 6. Oktober wurden aufgetrieben 60, abgetrieben 202 Stück, demnach verblieb am 7. Oktober ein Stand von 36,922 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Banerwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H.

Wiener Stechviechmarkt vom 7. Oktober. Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3631 Kälber, 1059 lebende Schweine, 1503 Weidnerschweine, 559 Weidnerschafe, 19 Lämmer. Auf dem Kälbermarkte waren die Zufuhren um circa 400 Stück schwächer als in der Vorwoche. Die Stimmung war freundlicher als gestern und haben Primalkälber die letzten Preise voll behauptet, während mindere Sorten besser als in der Vorwoche veräußert werden konnten. Weidnerschweine sind um 20 H. per Kilo gestiegen. Schwere Fleischschweine notirten höher, leichtere unverändert wie in der Vorwoche. Lebende Fleischschweine waren in Folge schwacher Nachfrage billiger als Dienstag. In Weidnerschafen und Lämmern belangloses Geschäft. Man verkaufte: Weidnerschaf von K. 2.70 bis K. 3.30, Prima von K. 3.40 bis K. 3.60, Hochprima von K. 3.62 bis K. 3.72, lebende Fleischschweine von K. 3.30 bis K. 4.30, Weidnerschweine von K. 4.40 bis K. 5.50, Weidnerschafe von K. 2.60 bis K. 6 bis K. 6.40, Weidnerschafe von K. 2.60 bis K. 4 per Kilo inklusive Verzehrungssteuer.

Advertisement for Diana Franzbranntwein. Includes text: 'Helfe Deinem Nächsten und Gott wird Dir helfen.', 'Deinem Kameraden aber Diana-Franzbranntwein.', 'Der echte DIANA-Franzbranntwein', 'ist küsserlich zum Einreiben und auch innerlich auf Zucker oder in Wasser geträufelt zu gebrauchen.', 'Preis 60 Heller.', 'Hauptverschleiss: Verkaufabtheilung der Diana Handels-A.G. Budapest, Nador-utca 6. Ueberall erhältlich!'